

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verenat: Geschäftsstelle Nr. 30



Zeitung für alle Stände

Verenat: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 6316.

Hirschberg in Schlesien  
Freitag, 1. April 1927

Anzeigendruck: Die einbaltige Colonazene aus em Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg. aus dem ubrigen Deutsch-land 25 R.-Pfg., Stellengehude Arbeiterlohn 15 R.-Pfg., Beiratsgehude Beilmittel- und Lottorio-Anzeig. 25 R.-Pfg. Im Anzchl. an den Schriftleit (Rekl. 98 mm Br.) 120 R.-Pfg.

## Entspannung an der Adria. Verständigung zwischen Rom und Belgrad?

© Berlin, 31. März.

Die Bemühungen der Großmächte, durch die Schaffung einer Untersuchungskommission den Konflikt zwischen Rom und Belgrad aus der Welt zu räumen, dürften nach den letzten Mitteilungen als gescheitert anzusehen sein. Irgendwelche Verwunderung kann das nicht mehr hervorrufen. Es stand ja sozusagen von vornherein fest, daß Italien niemals seine Zustimmung zur Untersuchung geben würde. Man hat eben nur einige Zeit gewartet, bis die Öffentlichkeit sich beruhigt hatte, um das Bekanntwerden des Scheiterns dieser Art Vermittlungsaktion ertragen zu können.

Es ist zweifellos geschickt, daß man im Augenblick der Veröffentlichungen über die gescheiterte Aktion gleichzeitig neue Pläne entwickelt, die trotz allem eine friedliche Beilegung des Konfliktes ermöglichen sollen. Neuerdings ist wieder die Absicht zu verzeichnen, zwischen Rom und Belgrad direkt zu vermitteln. Für Frankreich wie für England wäre es sehr unangenehm, wenn es zu einer Auseinandersetzung zwischen Italien und Südslawien käme, und so haben sich die Auswärtigen Ämter in Paris und London offenkundig dahin abgesprochen, durch sanften Druck auf die italienische und die südslawische Regierung doch noch eine Lösung des Albanienkonfliktes auf friedlichem Wege herbeizuführen. Die Franzosen sollen in Belgrad und die Engländer in Rom zu verstehen gegeben haben, daß auch die weitestgehenden Sympathien an einem gewissen Punkte ihr Ende fänden. Der Ausgleich zwischen Südslawien und Italien auf einer für beide Teile tragbaren Grundlage würde zudem den Vorteil bieten, daß ein weiterer Plan, die Errichtung einer ständigen Militärkontrolle an der albanisch-serbischen Grenze, überflüssig wird. Denn eine solche ständige Untersuchungskommission würde gleichzeitig ständige Konfliktmöglichkeiten in sich bergen.

Unnötig ist daran gedacht, daß Italien durch offizielle Erklärungen der italienischen Regierung den Vertrag von Tirana ablehnt und Jugoslawien den Italienern gewisse Vorteile in handelspolitischer Beziehung gewährt. Italien fordert, daß Südslawien den ungarischen Durchgangsverkehr nach Kiume erleichtert, um den vom Meere abgegrenzten Ungarn den Zugang zur Adria zu ermöglichen. Etwas ähnliches war schon in dem zwischen Rom und Belgrad vereinbarten, aber vom serbischen Landtage nicht gebilligten Vertrage von Nettuno vorgesehen. Die Kroaten, überhaupt die Opposition in Belgrad, fürchtet offenbar, bei Inkraftsetzung dieser Verträge eine Invasion des italienischen Handels in Kroatien und Dalmatien. Ob diese Besürchtungen berechtigt sind, mag dahingestellt bleiben. Immerhin ist es interessant zu beobachten, wie jetzt alles versucht wird, um den Balkankonflikt aus der hochpolitischen Sphäre herauszulavieren. Und es scheint, daß das gelinget. Die Frage ist nur, wann das Feuer, das man jetzt notdürftig zu löschen versucht, aus dem heißen Boden des Balkans wieder aufflackern wird.

Die Tatsache, daß man in London und in Paris gleichzeitig bemüht ist zwischen Belgrad und Rom einen direkten Vergleich zustandezubringen, bürgt dafür, daß tatsächlich die akute Gefahr

auf dem Balkan im Abflauen ist. Und die Frage ist jetzt die, auf welchem Wege man die vorläufige Friedensgarantie zu einer endgültigen machen kann. Es scheint, daß man das Problem einer ständigen Völkerverbundskontrolle des Balkans sehr ernsthaft in die Diskussion werfen will. Soweit sich bisher erkennen läßt, ist das Echo bei den unmittelbar Beteiligten, namentlich in Rom, kein freundliches. Und wir haben Anlaß genug zu bezweifeln, ob gegenwärtig überhaupt die Idee der dauernden Völkerverbundskontrolle auf dem Balkan sich durchsetzen läßt. Wir können das nur bebauern und können nur hoffen, daß die deutsche Regierung bei aller gebotenen Zurückhaltung, bei aller gebotenen Neutralität es nach dieser Richtung an Aktivität nicht fehlen lassen möge. Zumindest muß Deutschland diese Möglichkeit, den Babanque-Vollstreckern auf dem Balkan endgültig das Handwerk zu legen, weiter beachten.

## Der Ablauf des Republiksschutzgesetzes.

© Berlin, 31. März. (Drabtn.)

Zu der Meldung der „Vossischen Zeitung“, daß das am 21. Juli d. J. ablaufende Gesetz zum Schutze der Republik verlängert werden soll, erfahren die Blätter, daß irgend welche Beschlüsse der Reichsregierung in dieser Angelegenheit, die sich noch im Stadium der Vorberatung befindet, nicht gefaßt worden sind. Nach dem Verlauf dieser Vorbesprechungen kann man jedoch annehmen, daß die Bestimmungen über die Rückkehr des Kaisers, über die geheimen Organisationen und über den Schutz von Ministern gegen Attentate vielleicht in Form einer Novelle zum Strafgesetzbuch aufrechterhalten werden. Bisher ist die Frage im Reichstag noch nicht Gegenstand von fraktionellen Besprechungen gewesen, die aber, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, demnächst aufgenommen werden dürften.

## Die tschechische Wehrvorlage angenommen.

Hestige Auseinandersetzungen zwischen den Deutschen.

Der Prager Landtag hat gestern abend die Wehrvorlagen, über die seit Wochen heiß gestritten worden ist, angenommen. Zwischen den deutschen Parteien, zwischen jenen, die der Regierung ihre Unterstützung zugesagt haben, und den andern, die ohne Zugeständnisse an die Deutschböhmen von keiner Gemeinschaftsarbeit etwas wissen wollen, kam es dabei zu heftigen Zusammenstößen.

In der Auseinandersetzung spielten die längst veröffentlichten „Dienstvorschriften der tschechoslowakischen Wehrmacht“ eine große Rolle. Dieses Instruktionsbuch, das als Lehrheft für die unterrichtenden Offiziere und Unteroffiziere dient, ist von der ersten bis zur letzten Seite deutschfeindlich. Auffällig ist dabei besonders die beleidigende Art, in welcher dort vom deutschen Volke und von allem Deutschen die Rede ist.

Der Hauptcharakterzug alles Deutschen ist das Bestreben, andere Völker zu beherrschen. Dieser Charakterzug bringt in das öffentliche Leben Ordnung, Selbstbeherrschung und Recht, schlägt aber leicht in Gewalttätigkeiten und Unterjochung anderer um. Das tschechische Volk aber ist seinem Wesen nach, wie die Slawen überhaupt, friedfertig und liebt über alles die „Freiheit“. — — — Die Ursache der mehr als ein halbes Jahr-

hundert dauernden Beunruhigung war der von Preußen gezüchtete Pan germanismus, der in allen Preußen lebt und sich allmählich auf alle Deutschen übertrug. Es gibt in Europa kein so kriegerisches und eroberungssüchtiges Volk wie die Deutschen. Dieser germanische Wesenszug hat sich seit je offenbart.

Der Autor führt dann Tacitus als Kronzeugen dieser Erkenntnis an. Besonders schlimm ergeht es natürlich Bismarck.

„Alle Eroberungen Bismarcks waren Gewalttate und wurden mit Hilfe von Lügen und immoralischen Mitteln durchgeführt. — Seit der Gründung des deutschen Reiches tauchte in Europa ein neuer, bisher unbekannter Begriff auf: der Wille zur Macht. Ein irrsinniger und schrecklicher Begriff, vor welchem der Glaube an den Fortschritt, die Wissenschaft, Ehrenhaftigkeit und Anständigkeit hinschwindet. Das neue Deutsche Reich riß die Deutschen in seinen Bann und trieb sie zur Barbarei. Alle Deutschen nach dem deutsch-französischen Kriege stehen auf dem Standpunkt, daß es keine Moral in der Politik gebe. . . Der Deutsche benötigt zu seinem Glück, über andere zu herrschen. Seit Wilhelm II. glaubte jeder Deutsche, daß sein Volk berufen sei, andere zu beherrschen, ihnen seine Kultur, Organisation, seine Gesetze einzupflanzen. Soldaten, Gelehrte, Professoren, Lehrer, Industrielle, alle verbreiteten diese aufgelassene Ueberheblichkeit.“

In diesem Tone geht es seitenslang fort. Es versteht sich von selbst, daß dem tschechoslowakischen Soldaten Deutschland und das Deutschtum als der alleinige Urheber des Weltkrieges hingestellt wird. Hier der Text des Resumées dieses Kapitels:

„Zum Weltkrieg führte die uralte Eroberungslust der Deutschen und ihre Ueberhebung. Bismarck war das Muster eines echten Deutsch-Preußen, Stärke und Macht wurde über das Recht gesetzt. Unter Wilhelm II. begannen die Deutschen sich als erhabene Nation zu betrachten, die dazu berufen sei, andere Völker zu beherrschen. . . Nach dem Attentat von Sarajewo hebte Deutschland zum Kriege, welcher von seinem Verbündeten Oesterreich-Ungarn provoziert wurde.“

Dieses Instruktionbuch stand, wie gesagt, im Mittelpunkt der Auseinandersetzung zwischen den deutschen Parteien. Den Großagrariern und den Christlich-Sozialen, die ungefähr auf dem Standpunkt des deutschen Zentrums stehen, wurde von den andern Deutschen vorgeworfen, zur Stärkung einer ausschließlich in Deutscheindlichkeit erzogenen Armee ihre Hand zu bieten. Die Auseinandersetzung steigerte sich zeitweise zum Tumult, als der tschechisch-national-demokratische Abgeordnete Spatschek als Vertreter der Regierung in schärfster Weise gegen das deutsche Reich herzog und mit dem Ausrufe schloß: „Der Feind steht in Deutschland!“ Trotzdem: die deutschen Regierungsparteien stimmten schließlich geschlossen für die Verstärkung der tschechischen Armee und verhassten ihr dadurch zur Annahme.

## Deutschlands Kriegslasten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 31. März.

Der Reichstag begann heute, Donnerstag, vormittag mit der Beratung des Kriegslastensatzes. Nach einem Zwischenspiel, in dem die Kommunisten Stellungnahme gegen England wegen der Chinavorgänge verlangte, weiß der erste Redner,

Dr. Deßauer (A.) darauf hin, daß die Reparationslasten, wenn sie erst ihre volle Höhe erreicht haben, vier Milliarden betragen, d. h. mehr als der ganze Reichschat vor dem Kriege. Ob Deutschland die von ihm verlangten Leistungen aufbringen kann, sei noch sehr fraglich. Selbst der Reparationsagent habe diese Frage bisher umgangen. Er habe aber bereits ausgesprochen, daß der Dawesplan nur eine Vorbereitung auf die endgültige Regelung der Reparationen sei. (Hört! Hört!) Die Blutmenge, die man der deutschen Wirtschaft entziehen und fremden Wirtschaften zuführen wolle, sei so groß, daß man noch gar nicht übersehen könne, welche Wirkungen diese Bluttransfusion auf den Blutspender und den Blutempfänger ausüben werde. Trotzdem bereue das Zentrum das Vertrauen nicht, das es der Dawes-Kommission entgegengebracht habe. Ihre Arbeit habe zum mindesten die Sachlicheit wiederkehren lassen. Deutschland trage seine Lasten nicht, weil es sich moralisch dazu verpflichtet fühle, sondern weil es als der Unterlegene diese Leistungen vertraglich übernommen habe. Es bestehe aber auf einer Revision dieser Lasten. (Lebhafte Zustimmung.) Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund habe die Schicksalsgemeinschaft der Völker wenigstens angedeutet. Das Problem der Kriegsschuldenregelung sei die Barrikade, die den Schritt zur Völkerverständigung noch verstopfe. Der Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß diese Verständigung recht bald möglich werde. Dazu gehörten vor allem die Auswirkung der Gedankengänge von Thoiry und die Entwaffnung der Welt. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) erlucht die Regierung dringend, dafür zu sorgen, daß aus dem Etat alles verschwindet, was über die uns auferlegte Zahlung von 2½ Milliarden hinausgehe. Die Besatzungskosten z. B. habe die Entente zu tragen. Sang-

und klanglos sei leider das Urteil des Saager Gerichtshofs in Vergessenheit geraten, das die Anrechnung der Liquidationsentschädigungen auf die Reparationslasten ablehnte. Dabei sei das eine der größten Ungerechtigkeiten gewesen, die man gegen das deutsche Volk begangen habe. (Sehr richtig!) Die Entschädigungen mühten endlich auf Grund gesetzlicher Ansprüche und nicht auf Härtefonds gezahlt werden. Das Transferproblem sei noch ganz ungeklärt. Der einzige Trost sei, daß wirtschaftliche Unmöglichkeiten auf die Dauer nicht lebensfähig seien. Der Redner betont, daß wir nicht als Kriegsschuldige zahlen, sondern weil wir den Krieg verloren haben. Vielleicht werde sich bald der deutsche Finanzminister darüber den Kopf zerbrechen müssen, wo er das Geld hernehmen solle und gleichzeitig der Reparationsagent, wie er das viele Geld transferieren solle. Dann sei der Zeitpunkt gekommen, wo man sich zusammensetzen werde, um eine endgültige Regelung zu finden. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. Quaab (Deutschn.) glaubt, daß die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr stärker angespannt werden könne, zumal das jedesmal automatisch eine Steigerung der Reparationslasten zur Folge habe. Eine weitere Funktionsstörung infolge des Dawesplanes sei die Senkung der Lebenshaltung des deutschen Volkes. Man zwinge uns Dumping auf dem Weltmarkt. Hoffentlich werde dieser Export nicht zum Hungereport. Die dritte gefährliche Störung sei das Kontrollsystem. Deutschland habe sich als zahlungswilliger Schuldner gezeigt, es müsse sich Awana und Kontrolle verbitten. Solche Maßnahmen steigerten nicht die psychologische Leistungsfähigkeit.

Abg. Reil (Soz.): Wichtig sei das Eingeständnis von Dr. Quaab, daß die Reparationen schon zur Vereinfachung großer Teile des deutschen Volkes geführt haben. Daran sei aber die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik nicht schuldig.

Abg. Schneider-Dresden (Volksp.) betont gleichfalls die erfreuliche Uebereinstimmung der Redner aller Parteien in der Reparationsfrage, obwohl es sich hier um den bedeutsamsten Etat handele. Besonders erfreulich sei die Befehung von Dr. Quaab, denn es sei mehr Freude über einen Sünder der Buße tut, als über die 270 Gerechten, die vorher schon im Reichstag waren. (Heiterkeit.) Ein schärferer Gegensatz als zwischen der Internationalen Reparations- und Handelspolitik sei nicht denkbar. Aber die vitalen Kräfte ständen hinter der Handelspolitik. Es sei deshalb anzunehmen, daß diese schließlich triumphieren werde.

Abg. Buchwitz (Soz.) erklärt, die Mittel zur Entschädigung der Liquidationsgläubiger könnten nicht durch Erparnisse auf Kosten der Kriegsbeschädigten und anderer Sozial-Etats gewonnen werden. Man müsse neue Steuern schaffen.

Darauf wird der Kriegslastensatz unverändert angenommen.

Kurz vor 1 Uhr wird die Sitzung bis 3 Uhr unterbrochen.

Dann soll die zweite Lesung des Etats des Finanzministeriums in Verbindung mit dem Etatsgesetz stattfinden.

## Die andern Hohenzollern.

Der Höflichkeitsbesuch des Fürsten.

≠ Sigmaringen, 30. März.

Der Fürst von Hohenzollern hat durch ein eigenartiges Benehmen einen unerquicklichen Streit mit den Vertretern der preussischen Staatsregierung heraufbeschworen, der in Hohenzollern-Sigmaringen unangenehm empfunden wird. Als der preussische Regierungspräsident Dr. Scherer sein Amt übernahm, plante er, dem Fürsten von Hohenzollern einen Besuch abzustatten, einmal aus Gründen der Höflichkeit und zum andern, weil es auch für ihn dienlich von Bedeutung war, den Fürsten kennen zu lernen. Es fanden Sondierungen statt. Diese Sondierungen aber ergaben, daß der Fürst, entweder aus persönlichem Hochmut oder aus Abneigung gegen die preussische Staatsregierung, den Besuch nicht in Form eines Gegenbesuches, sondern durch bloße Kartenabgabe zu erwidern gedachte. Man kann nicht anders als annehmen, daß hierin ein Affront liegen sollte und so war die Folge, daß der geplante Besuch unterblieb. Schließlich trägt ja der jeweilige Regierungspräsident nicht die Schuld dafür, daß die Hohenzollernlande vor bald 80 Jahren an Preußen abgetreten worden sind. Es folgte dann die Kathausenweihung in Sigmaringen. Die Stadt wollte die Vertreter der Staatsregierung und des Fürsten zu dieser Feier einladen. Es ließ sich indessen kein Ausweg finden. Vom Fürstenhofe aus wurden allerlei Intrigen angeknüpft, die dazu führten, daß drei Regierungsräte und einige andere Beamte eine Einladung des Fürsten zu einem Frühstück annahm. Die betreffenden Beamten mühten die Folgen dafür tragen, daß sie die Autorität der preussischen Staatsregierung nicht besser vertreten hatten, sie wurden verhaftet. Das gespannte Verhältnis zwischen dem Regierungspräsidenten und dem fürstlichen Hofe wurde noch verschärft dadurch, daß der Bürgermeister von Sigmaringen, entgegen der bisherigen Übung und trotz den entgegenstehenden Anordnungen der preussischen Staatsministerien, am Geburtstag des Fürsten das Rathaus besaßte hatte. Auf Grund dieser Maßnahme hat die Stadtverwaltung nachträglich ihr Bedauern über den Vorfall aussprechen müssen. Auf Seiten der preussischen Staatsregierung hat man es nicht daran fehlen lassen, ein erträgliches Verhältnis mit dem Fürsten zu schaffen. Schuld des Fürsten von Hohenzollern ist es lediglich, wenn jetzt der Konflikt eine Verschärfung erfahren hat. Der Fürst hat seit 1918 anscheinend noch nicht gelernt, daß die Zeit der fürstlichen Vorrechte vorbei ist.

## Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen Geßler.

Nach dreitägiger Debatte konnte der Reichstag am Mittwoch den Wehretat in zweiter Lesung fertigstellen. Die Abstimmungen über die zahlreichen Streichungs- und Abänderungsanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten dauerten fast anderthalb Stunden. Diese Anträge wurden sämtlich abgelehnt. Der Haushalt wurde in der Fassung angenommen, die ihm die Ausschüsse gegeben haben. Die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen Dr. Geßler wurden glatt abgelehnt, da auch die Demokraten dagegen stimmten. Die Entschickungen, also auch die Entscheidungen über den von den Demokraten gewünschten zehnprozentigen Abstrich vom Wehretat, wurden wie üblich bis zur dritten Beratung zurückgestellt.

In der Aussprache war recht ausgiebig das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr zur Behandlung durch den sozialdemokratischen Redner, Abg. Dr. Moses, zur Sprache gebracht worden. Dieser gab zunächst statistisches Material, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Selbstmorde im vergangenen Jahr weiter gesunken ist. Immerhin starben einen unnatürlichen Tod im Jahre 1926 noch 209 Soldaten. Dr. Moses brachte zum Ausdruck, daß seine Freunde den Annahmen der Heeresleitung, Mißhandlungen durch Vorgesetzte kämen bei den Selbstmorden kaum in Frage, skeptisch gegenüberstünden. Im einzelnen berührte der sozialdemokratische Sprecher Mißhandlungen bei den Regimentern in Ludwigslust und Stettin. Der Reichswehrminister Dr. Geßler nahm sofort Veranlassung, dem sozialdemokratischen Redner zu antworten. Er stimmte ihm darin zu, daß man sich gegenseitig besser verstehen müsse. Im übrigen spiele das Problem der Selbstmorde nicht nur bei uns eine Rolle, sondern auch andertwärts im österreichischen Heere und in der Schupo. Dr. Geßler erklärte nochmals, daß es stets jedem Vorgesetzten zur Pflicht gemacht worden ist, auch in leichteren Fällen nie eine Sache von sich aus zu erledigen, sondern immer die Entscheidung den Gerichten zu überlassen. Dem Sozialdemokraten Eggerstedt antwortete der Minister, er habe alles getan, um Verbindungen der Reichswehr mit den Wehrverbänden zu beseitigen. Er forge auch dafür, daß bei Kranzniederlegungen und ähnlichen Anlässen schwarz-rot-gold neben schwarz-weiß-rot gezeigt werde. Wenn das beim Stapellauf des Kreuzers „Königsberg“ nicht der Fall gewesen ist, so bedauere er das. Die Redner der Regierungsparteien zum Marineetat, Trebraun (Dnat.), Wegmann (Zentr.) und Brüninghaus (D. Vp.), traten für den sachgemäßen Ausbau der Flotte im Rahmen der durch Versailles gelassenen Möglichkeiten, für Auslandsfahrten und Schiffsneubauten ein. Wegmann betonte dabei allerdings auch die Notwendigkeit, die Farben schwarz-rot-gold zu zeigen und Quelle im Offizierkorps zu verhindern. Minister Dr. Geßler entgegnete, das geschehe schon nach Möglichkeit; an Ehrengerichte und irgendwelche Verbände dürfe sich der Offizier nicht wenden, sondern nur an die ordentlichen Gerichte, an seine Vorgesetzten und an die bei der Truppe bestehenden Ehrenräte.

## Der Beleidigungsprozeß Dr. Strefemanns.

ph. Blauen, 30. März.

In der Mittwochssitzung des Beleidigungsprozesses Strefemann gegen Müller befandete Polizeihauptmann Woster, der im November 1920 den Anhalt der beschlagnahmten Wagonen begutachtet hat, die die Evaporator-Gesellschaft nach der Tschedofflawatsch schicken wollte, die Ladung habe aus deutschen 15-Zentimeter-Granaten bestanden, die ohne Ladung, ohne Ränder und zum Teil ohne Ringe waren. Es wäre wohl möglich gewesen, diese Granaten durch Umarbeitung für tschechische oder polnische Geschütze brauchbar zu machen. Der ehemalige Reichskommissar für Eisen in Düsseldorf, Lennheim, befandete, es sei durchaus zulässig gewesen, daß der italienische Vente-Schrott gegen deutschen Schrott umgetauscht wurde. Der Einzelheiten kann sich der Zeuge nicht entsinnen. Zeuge Dr. Gompers, der seinerzeit Begutachter für Schrott war, antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, ob er es für möglich hielt, daß die entriegelten Grauguß-Granaten wieder zu brauchbarer Munition umgearbeitet werden könnten, dies wäre so unwirtschaftlich, daß er behaupten dürfe, daß es in keinem Falle in Frage gekommen sei. Auf Befragen des ersten Staatsanwalts und des Rechtsanwalts Dr. Kunz erklärte der Zeuge, er habe nicht gehört, daß man der Evaporator Schiedungen vorgeworfen hätte. Der jetzt 65jährige Kaufmann Paul Litwin, früher Generaldirektor, jetzt Aufsichtsratsvorsitzender der Evaporator-Gesellschaft, äußerte sich über die Beschuldigungsangelegenheit. Dr. Gompers habe damals in Düsseldorf die Genehmigung für den Umtausch des italienischen Vente-Schrotts eingeholt. Im übrigen habe die Reichswehrgesellschaft den Umtausch gegen offenfertiges deutsches Material selbst vorgenommen. Der Zeuge selbst hat sich um diese Dinge nicht gekümmert. Als der Vorsitzende den Zeugen darauf aufmerksam machte, daß gesagt werde, es habe sich garnicht um Schrott gehandelt, sondern um Munition, die wieder gebrauchsfähig gemacht werden konnte, erklärte der Zeuge, daß kein Fachmann das für möglich halten werde. Die Granaten seien ja vom Reich zu Schrott zertrümmert worden. Auf die Frage des Justizrats Hahn nach der Beteiligung Strefemanns bei der B.

Litwin-Kommanditgesellschaft erklärte der Zeuge Litwin, Dr. Strefemann sei an dem Kapital von etwa einer Million Mark nur mit 0,36 Prozent beteiligt gewesen. Der Angeklagte Dr. Müller sagte, daß nach den Steuerakten Dr. Strefemann einen Anteil von 20 000 Mark gehabt habe. Hieraus wurde Zeuge Krawinkel vernommen. Nach der Entlassung des Zeugen wurde noch Magistratsrat Dr. Häußler, der Direktor des Berliner Jugendamtes, über Litwins Persönlichkeit vernommen. Der Zeuge sagte aus, daß Litwin u. a. arabe Summen zur Erziehung armer Kinder und verschämter Armen ausgegeben habe. Er setze seine Wohltaten fort, bis sein Vermögen 1924 zusammenschumpfte.

## Landtag.

### Abstimmungskampf um den Kultusetat.

Im Landtag wurde ein fast drei Stunden andauernder Kampf um das Schicksal mehrerer hundert Anträge zum Kultusetat ausgetrieben. Dabei gab es wiederholt namentliche Abstimmungen, die die verschiedensten Mehrheiten des Hauses vereinten. Der Ausschussantrag, den Art. 148 der Reichsverfassung, wonach der Schulunterricht im Geiste der Völkerverständigung zu erteilen ist, durch entsprechende Anordnungen mehr, als bisher zur Durchführung zu bringen, fiel gegen eine Mehrheit, bestehend aus den Rechtsparteien und den Kommunisten. Mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums wurde der Antrag angenommen, der die Trennung der Geschlechter in der Volksschule bei größeren Systemen mindestens vom fünften Schuljahr ab fordert. Interessant war die Ablehnung des deutsch-volksparteilichen Antrages, für die Erhaltung und Entwicklung der bestehenden Simultanschulen einzutreten, die mit 153 Stimmen der Antragsteller, Demokraten und Sozialdemokraten sowie einzelner Splitterstimmen aus anderen Parteien gegen die Rechte, das Zentrum und die Kommunisten erfolgte. Damit war die zweite Lesung des Kultusetats beendet.

Das Haus führte im übrigen die Polizeidebatte weiter, wobei der Abg. Meentzen (Dvp.) das Mißtrauen seiner Partei gegen die ministerielle Führung der Polizei zum Ausdruck brachte, während Abg. Barteld (Dem.) der Regierung den Dank seiner Partei dafür aussprach, daß sie bestrebt sei, aus der Polizei das republikanische Machtinstrument zu machen, das zur Sicherung des Staates notwendig sei, wie sich aus den unsicheren Verhältnissen ergebe, in die die Feme-Prozesse einen Einblick gewährten und die auch zu beschränkten seien durch Erzfesse der radikalsten Organisationen, namentlich durch einen unter Ehrhardt's Führung stehenden Stahlhelm-Verband.

Ganz unmotiviert — wenigstens soweit die Tagesordnung der Sitzung in Frage kam — meldete sich plötzlich im Laufe der Mittwochssitzung die Stimme des Volkes, verkörpert durch einen Kriegsbeschädigten, der unter größter Aufmerksamkeit des Hauses, wohl im Hinblick auf den bevorstehenden 1. April mit seiner von der Reichsregierung angeordneten Mieterhöhung, in den Saal rief: „10 Prozent Miete verlangt Ihr mehr, aber keinen Pfennig mehr Rente wollt Ihr uns Kriegsbeschädigten geben!“ und auf Anweisung des Präsidenten von der Publiktribüne entfernt wurde. Er fügte sich, nicht ohne noch einige eindeutige Bemerkungen in Richtung auf die deutschen Nationalen Vänke gemacht zu haben. Da jedoch zufällig kein einziger kommunistischer Abgeordneter im Saale war, fanden diese Vorgänge keinen Widerhall. — Die Debatte über den Innenetat wird am Donnerstag fortgesetzt.

## Pfarrer Schnorr.

○ Berlin, 31. März. (Draht.) Der Pfarrer Schnorr in Königshorst, der wegen eines auf ihm ruhenden Mordverdachts von der Berliner Kriminalpolizei vernommen worden war, ist laut „Volkslanzeiger“ von seinem Amte suspendiert worden. Die Suspendierung des Pfarrers, der gemeinsam mit dem Amtsvorsteher Friebe den Generalsuperintendenten D. Dibelius falsch informiert haben soll, erfolgte wegen der bei dem Ermittlungsverfahren ans Licht gekommenen sittlichen Verfehlungen, die ihn als evangelischen Pfarrer unmöglich gemacht haben. Gegen Schnorr ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Er wird morgen erstmalig vom Konsistorium vernommen werden.

Nach Meldungen von anderer Seite trifft die Nachricht, daß Schnorr von Amtswegen suspendiert worden sei, nicht zu. Aufgrund der Erörterungen in der Presse habe das Konsistorium vielmehr eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet, die jedoch auch erst beendet werden kann, wenn die Untersuchungsbehörden die Akten über die gegen den Geistlichen erstattete Anzeige geschlossen haben werden. Das Konsistorium will zunächst die Vorwürfe prüfen, ob Schnorr in der Tat unerlaubte Beziehungen zu seiner Wirtschaftlerin unterhalten hat. In den nächsten Tagen wird Schnorr hierüber verantwortlich gehört werden. Bis zur Erledigung aller dieser Verfahren ist dem Beschuldigten von seiten der vorgesetzten Dienststellen auszugehen worden. Zurückhaltung zu üben und nicht zu antworten.

## Die Glaschleiferrevolte im böhmischen Erzgebirge.

Neue Unruhen  
in Tannwald und Morchenstern.

Am benachbarten böhmischen Glashüttengebiet, auf dem ganzen Bezirk von Tannwald bis Morchenstern, ist es abermals zu Unruhen gekommen. An die tausend Glaschleifer, die durch den Uebergang der Werkstätten von der Handschleiferei zur maschinellen Schmirgelschleiferei brotlos geworden waren, kamen aus dem Kamitz- und Desse-Tal nach Tannwald und demolierten die Werkstätten, in denen Schmirgelware erzeugt wird. Die Erzeuger der Schmirgelware flohen vielfach, wurden aber zum Teil ergriffen und mißhandelt. In den Werkstätten wurde die Schmirgelware kurz und klein geschlagen. So in der Glaschleiferei Posdelt in Ober-Tannwald und in den Glaschleifereien von Sitte und Prediger in Morchenstern, die gleichfalls Schmirgelware erzeugen. Die Glasarbeiter zogen dann auf den Marktplatz in Morchenstern. Nach einer Ansprache drangen sie trotz des Widerstandes von zehn Gendarmen in das Geschäft eines Glaswarenerzeugers und Vertrauensmannes der Regierung Bobel ein und warfen sämtliche Waren auf die Straße. Die Regierung hat Gendarmerieverstärkungen entsandt.

## Auspflanzung des englisch-chinesischen Verhältnisses.

\* London, 31. März. (Draht.)

In der gestrigen Unterhausführung machte Chamberlain einzelne Angaben über die Vorfälle von Kanking. Die Ausschreitungen waren sorgfältig vorbereitet und wurden von Teilen der nationalistischen Armee begangen. Die Frauen der Ausländer, darunter auch die Frau des britischen Generalkonsuls, wurden in roher Weise durchsucht und ihrer Wertgegenstände beraubt. Vielen Frauen wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Das britische Konsulat war das besondere Ziel der Plünderer. Die nationalistischen Truppen schossen vorzüglich auf den Konsul der Vereinigten Staaten, ebenso wurde das amerikanische Konsulat vorzüglich ausgeplündert. Die Schritte, die geeigneter Weise seitens der britischen und der übrigen Regierungen unternommen werden müssen, deren Staatsangehörige übel behandelt und deren Flagge beleidigt worden ist, werden zur Zeit erwogen.

Die englischen Zeitungen sprechen die Erwartung aus, daß London, Washington und Tokio einen gemeinsamen Schritt bei der nationalistischen Regierung unternommen werden. Times meldet allerdings aus Tokio, die Nachricht, daß die japanische Regierung mit der britischen und der amerikanischen Regierung bei den Verhandlungen gegen die Vorfälle in Kanking zusammengehen werde, habe einen Protest verschiedener japanischer Blätter hervorgerufen.

In Schanghai droht ein neuer Generalstreik auszubrechen. Der Allgemeine Arbeiterverband beschloß, einen neuen Generalstreik zu veranstalten, um die antibritische Bewegung zu fördern. Im allgemeinen ist man in Besorgnis wegen der französischen Niederlassung in Schanghai, die von der internationalen Niederlassung getrennt liegt und nur ungenügend im Verteidigungsstand sei.

## Polen und Deutschland.

Die polnischen Blätter berichten sämtlich ausführlich über die Ausführungen Stresemanns über die deutsch-polnischen Beziehungen. Ganz besondere Aufmerksamkeit findet der Optimismus Stresemanns in Bezug auf die Durchführung der Handelsvertragsverhandlungen. Hervorgehoben wird, daß Stresemann erklärt habe, Deutschland könne durch einen Kollisionskrieg mit Polen auf die Dauer nichts gewinnen. Die gesamte Presse spricht sich günstig über die Sachlichkeit der Ausführungen Stresemanns aus. Angegriffen wird jedoch, besonders von dem „Głos Prawdy“ dem Blatt der Anhänger Piłsudski's, der demokratische Abgeordnete Haas, weil er erklärt hat, daß Deutschland mit dem pommerellischen Korridor und der oberschlesischen Grenze nicht zufrieden sein könne.

## Die deutschen Anwälte in Südtirol zugelassen.

\* Bozen, 31. März. (Draht.) Sämtliche deutschen Rechtsanwälte sind jetzt, nachdem sie vor einer Kommission den Nachweis der Kenntnis der italienischen Sprache erbracht haben, zur Verteidigung vor den italienischen Gerichten zugelassen worden.

## Besuch Tschitscherins in Paris.

tt. Paris, 31. März. (Draht.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, hat der russische Botschafter Katowski dem Quai d'Orsay offiziell mitgeteilt, daß der Außenkomm. Far der Sowjetunion, Tschitscherin, in den nächsten Tagen nach Frankreich kommen werde, um einen längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen. Wahrscheinlich will Tschitscherin auf dieser Reise nach Paris kommen und anschließend eines mehrtägigen Aufenthaltes von Briand und Poincaré empfangen werden.

## Ein polnischer Bandenführer festgenommen.

□ Katowitz, 30. März. Der Polizei in Nikolai gelang es, den seit langem gesuchten Bandenführer Victor Watulla aus Myslowitz festzunehmen, der neben einer Reihe von Raubüberfällen auch an der Ermordung eines Oberhäufers unter Tage auf dem Richtigofenschacht beteiligt war, und auf dessen Ergreifung die Behörde eine Belohnung von 1000 Blotz ausgesetzt hatte. Bei seiner Festnahme trug Watulla eine geladene Pistole bei sich, von der er jedoch infolge der überraschenden Verhaftung keinen Gebrauch mehr machen konnte.

## Deutsches Reich.

— Gegen die Aenderung der Invalidenversicherung, die von den Ausschüssen des Reichstages, aber noch nicht vom Reichstage selbst beschlossen worden ist, nehmen die großen Organisationen von Handel, Industrie und Landwirtschaft in einer gemeinsamen Erklärung Stellung. Sie betonen, daß die Annahme der Vorschläge eine Erhöhung der Gesamtausgaben auf dem Gebiete der Invalidenversicherung von insgesamt 283 Millionen Reichsmark zur Folge haben würden. Die derzeitigen Ausgaben für die Invalidenversicherung betragen bereits ohne die vom Reichstage beabsichtigten Neuerungen rund 875 Millionen Reichsmark gegenüber einem Betrage von 350 Millionen Mark im Jahre 1913. Die insgesamt für die deutsche Sozialversicherung zu machenden Aufwendungen einschließlich der Kosten für die Erwerbslosenfürsorge (1,3 Milliarden Reichsmark) haben bereits den Betrag von 4,3 Milliarden Reichsmark gegenüber rund 1,2 Milliarden Mark im Jahre 1913 erreicht. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Ausgaben um 283 Millionen Mark könne nicht verantwortet werden und müsse in ihren Folgerungen zum Nachteil der Versicherten zu einer neuen Mehrbelastung der Produktionskosten führen, denen irgendwelche andere wirtschaftliche Ausgleichsmöglichkeiten nicht gegenüberstehen.

— Zu kommunizistischen Unruhen kam es am Mittwoch im Landtag der Provinz Sachsen. Der Landtag hatte einen kommunizistischen Antrag abgelehnt, 4000 Mark für die rote Hilfe bereitzustellen. Die Kommunizisten zweifelten darauf das Abstimmungsergebnis an und verlangten Auszählung. Es kam darauf zu so stürmischen Szenen, daß der Präsident mehrere kommunizistische Abgeordnete ausschließen mußte. Die Sitzung wurde wiederholt unterbrochen, ohne daß die ausgeschlossenen kommunizistischen Abgeordneten den Saal verlassen, sobald der Präsident vom Landtag ermächtigt wurde, die Ausgeschlossenen mit Polizeigewalt aus dem Saale zu entfernen.

— Zum Oberlandesgerichtspräsidenten von Königsberg an Stelle Wittes soll, wie man hört, der bisherige Reichsgerichtsrat Krüger ernannt werden. Oberlandesgerichtspräsident Krüger stammt aus Ostpreußen. Er war Oberlandesgerichtsrat in Königsberg und lange Jahre Landeswahlleiter. Krüger hat als versassungstreuer Richter sich in weiten Kreisen Vertrauen erworben.

— Hauszinssteuerhypotheken sollen nach einem Beschluß des Wohnungsausschusses des Preussischen Landtages auch solchen Hausbesitzern gewährt werden, die bereit sind, in ihrem Hause größere Wohnräume in kleinere umzubauen, die durch den Ausbau von Dachgeschossen, durch Zusammenlegung leerer Räume usw. neue Wohnräume schaffen.

— Der Geschentwurf über das Bündholzmonopol wurde am Mittwoch vom volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages in erster Lesung mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

— Die Streichung der 5 Millionen für Kinderleistungen im Reichshaushaltsplan ist den Regierungsparteien leid geworden. Sie wollen die Summe jetzt wieder in den Etat einsehen und sie anderweit sparen.

— Bei einem Waffensunde in Pommern wurden in einer Scheune in Böden (Kreis Grimmen) im Heu versteckt dreißig Infanteriegewehre, 62 Schläffer und ein Maschinengewehr entdeckt.

— Die Büsten Gberis und Hindenburg sollen in der Wandelhalle des Reichstages aufgestellt werden. Sie werden in Marmor von den Professoren Bieder und Scharff geschaffen werden. Das Postament wird aus Stein hergestellt werden, der dem Grundton der Umgebung angepaßt ist.

Die russischen Gelder für den englischen Kohlenstreik betragen fast 25 Millionen Mark.

Die Entwaffnungskontrolle über Ungarn ist noch nicht endgültig aufgehoben. Vom 15. Mai ab wird sie von der Botschafterkonferenz auf den Völkerbund übergehen. Die Juni-Lagung des Völkerbundsrats soll zu bestimmen haben, ob die verlangte Ueberwachung vorübergehend oder dauernd sein soll.

Französische Flottenmandrier, an denen sämtliche Einheiten der atlantischen Flotte einschließlich Spezialschiffe und Wasserflugzeuge teilnehmen, beginnen in den nächsten Tagen. Den Abschluß soll eine große Flottenschau vor dem Präsidenten Doumergue bilden.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Militärbauten auf der Geiergucke.

Die oft erwähnten und noch immer mit dem Schleier des Geheimnisses umgebenen tschechischen Militärbauten auf der Geiergucke sind von einigen deutschböhmisches Abgeordneten zum Gegenstand einer Anfrage im Prager Landtage gemacht worden. In der daraufhin jetzt vom tschechischen Kriegsminister erteilten Antwort heißt es:

„Der Bau von Holzbaracken auf der Geiergucke im Riesengebirge hat weder eine strategische noch grenzpolitische Bedeutung. Diese Baracken wurden lediglich zur Ausbildung der technischen Kompanien und Grenzbataillone im Bau von Feldunterkünften, die unter ganz außerordentlichen Bedingungen sowohl in Bezug auf das Terrain als auch das Klima durchzuführen sind, errichtet. Wenn man sich für die Beibehaltung dieser Holzbaracken auch nach abgeschlossener Übung entschloß, so geschah dies deshalb, damit die militärischen Einheiten, die regelmäßig in den Bergen üben müssen, die Möglichkeit einer geeigneten und billigen Unterbringung haben.“

Ganz so harmlos ist die Aufgabe dieser Bauten denn doch wohl nicht. Freilich wird man von der Geiergucke aus das Deutsche Reich nicht aus den Angeln heben. Aber wenn es sich bei dem Bau wirklich nur um Übungsbauten für die Pioniere gehandelt hätte, würde man nicht berart tolle — übrigens recht gut der Landschaft angepaßte — Blochhausbauten, die man wohl kaum als Baracken bezeichnen kann, ausgeführt haben. Darüber soll man uns nichts vormachen. Die Bauten sind für die Dauer berechnet, und ihre Aufgabe ist zweifellos die, einmal, worüber man sich nicht aufzuregen braucht, bei militärischen Hochgebirgsübungen als Stützpunkt, sodann aber auch dem tschechischen Touristenverkehr im Osten des Gebirges als Sammelpunkt zu dienen. Man weiß ja, wie eifrig die Tschechen, die im Westflügel glücklich auf sämtliche böhmischen Bauten ihre Hand gelegt haben, seit Jahren bemüht gewesen sind, auch in der Nähe der Koppe wenigstens eine der Gaststätten in ihren Besitz zu bringen. All diese Bemühungen sind gescheitert. So ist man auf den Ausweg verfallen, an der Geiergucke die Erfüllung militärischer Aufgaben mit der Förderung nationalpolitischer Bestrebungen zu verbinden. Einige politische Bedeutung ist den Bauten, wie im Gegensatz zu der harmlosen Deutung des tschechischen Kriegsministers festzustellen muß, denn doch schon beizumessen. Aber man soll auch nicht mit Kanonen nach Spaten schießen.

### Die Reise des Innenministers Grzesinski nach Niederschlesien

ist um einige Tage verschoben worden. Grzesinski wird sich vom 11. bis zum 13. April in Niederschlesien aufhalten, und zwar am 11. April in Breslau und Liegnitz, am 12. April im Waldenburg-Neuroder Gebiet und Frankenstein, am 13. April in den Nordkreisen Gubrau, Militsch, Groß-Wartenberg und Namslau.

\* (Seltene Jubiläum.) Am 1. April sind 75 Jahre verfloßen, seit das Gasthaus „Zu den drei Linden“ sich im Besitz der Familie Engelmann befindet. Das Gasthaus ist bedeutend älter. Schon im Jahre 1738 bestand es als Straßen- und Umspann-Gasthaus an der Schmiedberger Straße. Der Chronist berichtet, daß Hirschbergs Bevölkerung hier der Königin Luise eine große Huldigung dargebracht hat, als sie im August 1800 das erste Mal von Bad Warmbrunn nach Buchwald reiste und vor diesem Gasthaus die Pferde wechseln mußte. Früher gehörte eine große Landwirtschaft noch zu diesem vor den Toren der Stadt gelegenen Bestimmung. Im Jahre 1852 übernahm Karl Engelmann das Gasthaus. Ihm folgte zunächst sein Sohn Emil und dann dessen Bruder Ludwig, die es alle drei verstanden haben, der Gastwirtschaft den Ruf einer art bürgerlichen Gaststätte zu wahren. Gegenwärtig wird der Gastbetrieb von dem Schwiegersohn des Besitzers, dem Koch Friedrich Feiz, verwaltet. Die alte Gastwirtschaftsfamilie, die auch durch ein Fuhrunternehmen in weiten Kreisen bekannt geworden ist, erfreut sich allgemeiner Achtung.

\* (Bürger-Jubiläum.) Der Lehrer i. R. Otto Meincke, Kaiser-Friedrich-Straße 14a, feiert am 1. April sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

\* (Die Wertzuwachssteuerverordnung für Hirschberg) ist gestern vom Oberverwaltungsgericht für gültig erklärt worden; mit Wirkung vom 13. November 1925.

\* (Wander Schule.) In den letzten Tagen fanden die Konfirmationen der Schüler der verschiedenen Lehranstalten statt. Am Ende erfüllter Schulpflicht wurden den Schülern der Volksschule besondere Entlassungsfeiern veranstaltet. Von der Bezirksregierung ist das Ende des alten Schuljahres für die Volksschulen auf den 31. März festgesetzt worden. Das neue Schuljahr und damit der Eintritt der Vorkursfänger beginnt für die Volksschulen bereits am 1. April. Die Osterferien, die für alle Orte mit höheren Schulen und Volksschulen gleich liegen, beginnen erst Mittwoch, den 6. April. Für die höheren Schulen beginnt das neue Schuljahr mit Beginn des Schulanfanges am Donnerstag, dem 21. April.

\* (Beethovenfeier.) Wenn Beethoven wüßte, wie sehr er in den letzten vergangenen Wochen ge- und verehrt wurde, er würde sich im Grabe umdrehen. Am Mittwoch nachmittag veranstaltete Gesanglehrerin Dorothea Hesse mit ihren Schülerinnen im „Felsenkeller“ eine Beethovenfeier im engen Kreise. Auch hier dieselbe nicht befriedigende Zweibeit: Feier und Schülerkonzert. Die Schüler bedürfen noch — von der ersten Garnitur angefangen bis herunter zur letzten — des gründlichen gefanalischen Schiffs. Man kann nicht aus jeder beliebigen Stimme etwas hervorzuheben; auch nicht Dorothea Hesse, an deren Können und gutem Willen nicht gezweifelt werden soll. Es war ein Experiment; ob es glückte, möge dahingestellt bleiben.

\* (Die Umbauarbeiten am Kunst- und Vereinshaus) werden voraussichtlich Mitte Mai beendet sein. Die erste Veranstaltung, die in den neuen Räumen stattfinden wird, wird eine großartige Beethovenfeier sein. Dabei anelant Beethovens Neunte Sinfonie zur Aufführung unter Mitwirkung der hiesigen Chöre, des Datorien-Quartetts Hiescher-Breslau und des auf 55 Musiker verstärkten Musikkorps des hiesigen Jägerbataillons.

\* (Zur Freigabe gewerblicher Räume) hat der Preussische Minister für Volkswohlfahrt eine Verordnung über ein Schiedsverfahren vor dem Mietseinnahmsamt erlassen.

\* (Die Meisterprüfung) bestanden vor der Prüfungskommission in Hirschberg: Der Sattler Bruno Hein in Langwasser, Kreis Löwenberg, die Bäcker Heinrich Taube in Hartau gräf., Kreis Landeshut, Martin Hanusa in Hermsdorf u. Rhn., Erich Bergmann und Richard Heusel in Hirschberg und August Spiber in Wittgendorf, die Tischler Reinhard Glauer in Ober-Merzdorf, Kreis Vollenhain, Rudolf Böbel in Streckenbach und Wilhelm Wenzel in Hirschberg-Gunnersdorf, der Schmied Emil Warmbrunn in Malwaldbau, die Klempner Herbert Klement in Hirschberg-Gunnersdorf und Fritz Verneis in Petersdorf i. R., die Konditor Willibald Hoffmann in Hirschberg und Kurt Laeder in Alt-Rennitz.

\* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag waren die Preise gegen die Vorwoche im allgemeinen unbedändert. Die Butter wurde wieder mit 2 Mark das Pfund, die Eier mit 9 Pf. das Stück verkauft. Das starke Angebot von Apfelsinen und Pflanzensohl hält immer noch an. Von Blumenlohl kostete die billigste Rose 25 Pf., die billigsten Apfelsinen waren 14 Stück für eine 1 Mk. zu haben. Kartoffeln wurden mit 7 Pf. das Pfund feilgeboten. Gemüse hat seinen alten Preis behalten: Blaukraut 15 und 20 Pf., Welschkraut 20 Pf. und Weißkraut 15 Pf. das Pfund, Mohrrüben zwei Pfund 25 Pf. Spinat war zu 45 und 50 Pf. das Pfund viel angeboten. Blättersalat und Radisheschen sind wegen ihres hohen Preises, 35 und 25 Pf. für das Köpfchen bezw. Bündchen, immer noch Ledereien. Immer mehr Blumen werden feilgeboten und verkaufen dem Markt ein frühlingsmäßiges Bild. Der Verkehr auf dem Geflügelmarkt geht jetzt stark zurück. Wie immer zum Monatschluß klagten die Geschäftleute über geringen Umsatz.

\* (Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener) hatte am Montag seine Einzelmitglieder von Hirschberg und Umgegend zu einer Versammlung nach Hirschberg eingeladen. In dieser Zusammenkunft kam es zum Ausdruck, daß gerade auf die parteipolitisch neutrale Einstellung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter das starke Anwachsen dieser Organisation zurückzuführen ist. Als Ergebnis dieser Zusammenkunft ist die Gründung der Ortsgruppe Hirschberg und Umgegend ab 1. April d. J. zu bezeichnen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Karl Baesler-Hirschberg gewählt.

\* (Die Glaser-Zwangssinnung für Hirschberg und Umgegend) hielt am Sonntag ihr zweites Quartal ab. Vorangegangen war die Abhaltung der Gesellenprüfung und der Vorprüfung von acht Lehrlingen. Die Vertreter zum Verbandstage wurden gewählt. Beschlossen wurde, daß jeder selbstständige Meister einen Lehrling und auf einen oder mehreren Gehilfen noch einen zweiten Lehrling halten darf. Die nächste Versammlung wird in Friedeberg a. Queis abgehalten.

s. Hermsdorf (Rhn.), 31. März. (Die Instandsetzung der nach Hirschberg führenden Chaussee) wird Anfang künftiger Woche beginnen. Zur Verbreiterung der Chaussee werden unweit des „Nordpols“ auf Warmbrunn zu mehrere Chausseebäume beseitigt werden. Die Sperrung eines Teiles der Hermsdorf-Warmbrunner Straße erfolgt für sämtliches Fuhrwerk vom 4. April bis einschließlich 31. Mai d. J.

k. **Schreiberhau, 31. März.** (Kellamestagen) kamen in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung eingehend zur Behandlung. Anlaß dazu gab neben der Festsetzung der Sommerfartage ein „Eingefand“ im Voten. Es wurde zu diesem Eingefand festgestellt, daß der Umfang der Kellameisterei für das Riesengebirge noch immer viel zu eng ist und daß noch viel mehr für die Werbung getan werden müsse. Hinsichtlich der Ausstellung auf der Leipziger Messe wurde von Bürgermeister Staedel mitgeteilt, daß das Riesengebirge durch eine große Zahl von Bildern, unter ihnen zwei Großbilder Schneefoppe und Schneegruben, vertreten war. Die Beschriftung der Bilder war einwandfrei durchgeführt. Selbstverständlich kann bei einer solchen Werbung für das ganze Gebirge das Bildmaterial nicht etwa so gehängt werden, daß jeder Ort sein Feldchen hat; vielmehr sind die Bilder so gehängt, daß sie einen möglichst geschlossenen, unter Umständen auch symmetrischen Eindruck bieten. Wenn also zufällig unter dem Bilde der Schneegruben in gleicher Linie ein Schild Krummhübel hängt, so hat das für die beabsichtigte Gesamtwerbung nicht den geringsten Nachteil, ist auch nicht, wie das Eingefand meint, als „großer geographischer Fehler“ zu bezeichnen. — Aus den weiteren Mitteilungen des Bürgermeisters Staedel in dieser Sitzung und den Erläuterungen von Verkehrsinspektor Rohkam ging hervor, daß Schreiberhau im letzten Jahre in besonders starkem Maße Kellame, besonders auch in den Hanfakläden gemacht hat. So stand das große farbige Kellamebild während des ganzen Winters im größten Sportgeschäft Hamburgs im Schaufenster; Reproduktionen dieses Gemäldes, das im Sommer zur Gugali nach Liegnitz kommt, waren in mehreren anderen Städten ausgestellt. Daß aber die bisherige Kellame noch immer nicht ausreicht, darüber war sich die Gemeindevertretung mit der Kurverwaltung durchaus einig.

ä. **Tiefhartmannsdorf, 31. März.** (Ein neuer erster Schöffe. — Wohlthätigkeit.) Der erste Schöffe, Gutsbesitzer Ernst Klose, welcher zehn Jahre als solcher gewirkt hat, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. An seine Stelle wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung Amtsvorsteher Karl Stumpe mit 9 Stimmen gewählt; 3 Stimmen erhielt Gutsbesitzer Heinrich Geisler. — Die bedürftigen Konfirmanden sind auch in diesem Jahre wieder mit einer Unterstützung bedacht worden; der Frauenverein spendete Wäsche, und von dem Gemeindefircherrat wurde ein Geldgeschenk gewährt.

§ **Liebethal, 31. März.** (Von den Volksschulen.) Es ist nicht zu leugnen, daß die Volksschulverhältnisse unserer Stadt eine Besserung vertragen können. Die katholische Schule zählt rund 100 Kinder und hat zwei Lehrkräfte, die evangelische Schule wird von über 60 Kindern besucht und hat nur eine Lehrkraft, der seit einiger Zeit ein Junglehrer, der gleichzeitig Sportlehrer ist, zur Ausbildung zugeteilt ist. Man scheint aber auf die dritte Lehrkraft für die katholische Schule rechnen zu können. Es ist sicher zu erwarten, daß auch für die evangelische Schule zu gleicher Zeit die zweite Lehrkraft bewilligt wird.

fr. **Liebethal, 31. März.** (Besitzwechsel.) Bei der Zwangsversteigerung gestern vor dem Amtsgericht Greiffenberg ging die hiesige Molkerei, dem Molkereibesitzer Willi Beder gehörig, für 42 000 Mark in den Besitz seiner Frau Auguste Beder über. — Der Arbeiter Riltes kaufte in Sächsisch-Hausdorf bei Lauban eine Wirtschaft in Größe von 15 Morgen für 7500 Mark.

u. **Hagenndorf, 31. März.** (Schließung der Postagentur.) Wie verkauert, wird die Postagentur Hagenndorf demnächst geschlossen. Ob eine Verlegung nach Cunzendorf oder eine Umwandlung in eine Postfiliale in Frage kommt, soll noch nicht entschieden sein. Die Lösung dieser Frage soll mit der Verkräftung der Strecke Greiffenberg-Löwenberg zusammenhängen.

u. **Ullersdorf a. O., 31. März.** (Der Landwirtschaftliche Verein) wird sein 60jähriges Bestehen festlich begehen. Der Verein wird mit der Jubelfeier eine Tierschau verbinden, für die die Landwirtschaftskammer und der Kreis Unterstützung zugesagt haben. Daneben wird der Verein eine historische Ausstellung veranstalten und damit eine gewerbliche Schau heimischer Erzeugnisse verbinden. Ein Festzug, bestehend aus einer historischen und einer wirtschaftlichen Abteilung soll die Entwicklung bis zur fränkischen Siedlung und den Werdegang des Landwirtschaftlichen Vereins in Gruppenbildern veranschaulichen.

o. **Kabischau, 31. März.** (Unfall. — 80. Geburtstag.) Bei einem Sturz vom Reck zog sich der Landwirt Willi John einen Bruch des rechten Handgelenks zu. — Seinen 80. Geburtstag feiert am 4. April in seltener körperlicher und geistiger Frische der Ehrenobermeister der Malerinnung des Kreises Löwenberg Hermann Stinsky. Im Jahre 1924 konnte er seine goldene Hochzeit feiern, doch wurde ihm kurz darauf seine Lebensgefährtin durch den Tod entzissen.

tr. **Bollenhain, 31. März.** (Einen wohlgelungenen Elternabend) veranstaltete das Lehrer-Kollegium der katholischen Schule Dienstagabend im „Deutschen Hause“. Kantor Conrad erläuterte in seiner Begrüßungsansprache Zweck und Ziele solcher Veranstaltungen. In hunder Reihenfolge erkundeten namentlich die Kinder durch Vorträge heiteren und ernsten Inhalts, einige kleine Theaterstücke und einen Schneeglöckchenreigen. An

die Darbietungen schloß sich noch einem Männerchor eine würdige Abschiedsfeier für den nach vierjähriger segensreicher Tätigkeit von hier scheidenden Oberkaplan Scholz. Stadtpfarrer Otte sprach im Namen der Gemeinde herliche Worte des Dankes. Für die verschiedenen katholischen Vereine feierte Kantor i. R. Reiter den überaus beliebten Seelsorger, ihm am Schluß als sichtbares Zeichen der Verehrung zum Andenken eine von den Vereinen gestiftete Schreibmaschine überreichend, worauf Kantor Conrad noch besonders für die Schule dem Scheidenden warm empfundene Dankesworte widmete. Für alle Ehrungen dankte Oberkaplan Scholz mit tiefbewegten, zu Herzen gehenden Worten.

xl. **Landeshut, 31. März.** (Arbeitsjubilare. — Ehrenobermeister Springer †.) Auf eine 40 jährige Tätigkeit bei den Schlesienschen Textilwerken hier kann am 1. April der Pader Heinrich Schröder und auf eine 25 jährige der Bleichereiarbeiter Paul Illner zurückblicken. — Im 66. Lebensjahre ist der Ehrenobermeister der hiesigen Fleischerinnung, Hermann Springer, nach kurzem Leiden gestorben.

\* **Kaselbach, 31. März.** (Selbstmord.) Der 54 Jahre alte Schlosser Franz Lobe hat sich in seiner Wohnung erhängt. Lobe war schwer nervenleidend und litt an Verfolgungsideen, so daß er die Tat in geistiger Umnachtung verübt haben dürfte.

t. **Schönbürg, 31. März.** (Ein Brandmeister- und Führertag) sämtlicher Wehren des Kreises Landeshut findet am Sonntag, den 10. April, veranstaltet vom Kreisfeuerwehrverbande, hier statt.

S. **Grüssau, 31. März.** (In der Gemeindevertretung) am Dienstag konnte endlich ein Beschluß über den Bauplatz für das Achtfamilienwohnhaus gefaßt werden; es wurde das Grundstück des Tischlermeisters Gütler für 860 Mark bei 1300 Quadratmeter Größe angekauft; alle Kosten trägt die Gemeinde. Als Gemeindevorsteher wurde der Kriegsbeschädigte Hermann Ulrich gewählt.

r. **Ober-Blassdorf, 31. März.** (Die Arbeiten an der Jugendherberge) schreiten rüstig fort. Der 36 Quadratmeter große Tagesraum ist mit Holztafelung versehen worden; die elektrische Lichtinstallation ist fertiggestellt, die notwendigen Maurerarbeiten sind beendet, so daß mit den Malerarbeiten begonnen werden kann. Der Um- und Ausbau geschieht größtenteils durch freiwillige Spenden. Auch die Hirschberger Turnerjugend des Turnvereins Vorwärts hat 30 M. zu einer neuen Haustür gespendet und die Firma Betermann in Ruhbau fertigt eine Stuben- und eine Haustür umsonst an, abzüglich der erwähnten 30 M. Die Einweihung des Jugendlandheims soll am 15. Mai stattfinden, wenn es gelingt, die noch fehlende Inneneinrichtung zu beschaffen.

u. **Marlissa, 31. März.** (Die evangelische Volksschule) wird mit dem heutigen Tag in eine Schule mit gehobenen Klassen umgewandelt.

— **Langenöls (Kreis Lauban), 31. März.** (Autounfall.) Am Dienstagabend fuhr ein Personenauto aus Löwenberg vor Langenöls, als ihm das Licht ausging, in den Straßengraben. Zwei Herren konnten noch abspringen. Ein weiterer Herr und eine Dame zogen sich aber Beinbrüche zu. Das Auto wurde wenig beschädigt.

ll. **Gehardsdorf, 31. März.** (50 jähriges Jubiläum.) Am 2. April begeht die Holzwarenfabrik und Drechslerei Schwedler das 50 jährige Geschäftsjubiläum. Hermann Schwedler, der Gründer des Unternehmens, hat in kleinem Rahmen mit Handbetrieb angefangen und hat es verstanden, durch regen Fleiß den Betrieb zu vergrößern. Im Jahre 1908 wurde eine massive Werkstätte mit elektrischem Betrieb angebaut. Hermann Schwedler starb 1919; seit dieser Zeit führt Frau Anna Schwedler das Geschäft weiter. Der technische Leiter der Firma ist der Drechslmeister Max Kramer, ein Enkelsohn des Verstorbenen.

dr. **Bad Salzbrunn, 31. März.** (Aus den Mitteln des Ostprogramms) der Reichsregierung wurde für die hiesige Fremdenindustrie ein Kredit von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. — Die Kotlage der schlesischen Bäder, insbesondere des Bades Salzbrunn, fand in einer Entschlebung Ausdruck, den die Hauptversammlung der hiesigen Fremdenheimbeherberger faßte. Es wurde darin betont, daß die unverminderte Kotlage der schlesischen Bäder und Kurorte eine schleunige Herstellung der normalen Beziehungen zu unseren östlichen Provinzen erfordere. Die maßgebenden Stellen werden daher ersucht, daß dahin gewirkt wird: die Verhandlungen mit Polen ehestens wieder aufgenommen und dahin geführt werden, daß wir mit den Bewohnern dieses Landes wieder in freundschaftliche Beziehungen treten. — Die Festsetzung der Saisonpreise wurde dahin vorgenommen, daß der Preis für Wohnung und Verpflegung betragen soll: in Gruppe III 4,50 M., in Gruppe II von 6 M. an und in Gruppe I von 7 M. an pro Tag.

dr. **Weißstein, 31. März.** (Die Gemeindevertretersitzung) beschäftigte sich mit der vom Staatsministerium genehmigten Eingemeindung von Neu-Salzbrunn nach Weißstein. Nach dem Vertrage wird der Ortsteil Neu-Salzbrunn seinen bisherigen Namen behalten. Die Vertretung der Interessen der Neu-Salzbrunner Einwohner wird bis zur nächsten gesetzlichen Neuwahl durch das

Gemeindeparlament Weiskstein erfolgen. Bezüglich der Eingemeindung nach Groß-Waldenburg lag der Versammlung ein Vertrag im Entwurf vor, der von der Eingemeindungskommission durchberaten werden soll.

**a. Raumburg a. D., 31. März.** (Der neue katholische Geistliche.) Subregens Warlich, wurde am Dienstag durch den Fürstbischöflichen Kommissarius, Erzpriester Hemmer aus Schmottseiffen, in das Pfarramt eingeführt. Nach der kirchlichen Feier erfolgte im Pfarrhause die Begrüßung durch die Ortsbehörde. Nachmittags fand im „Bellan“ ein Festessen statt.

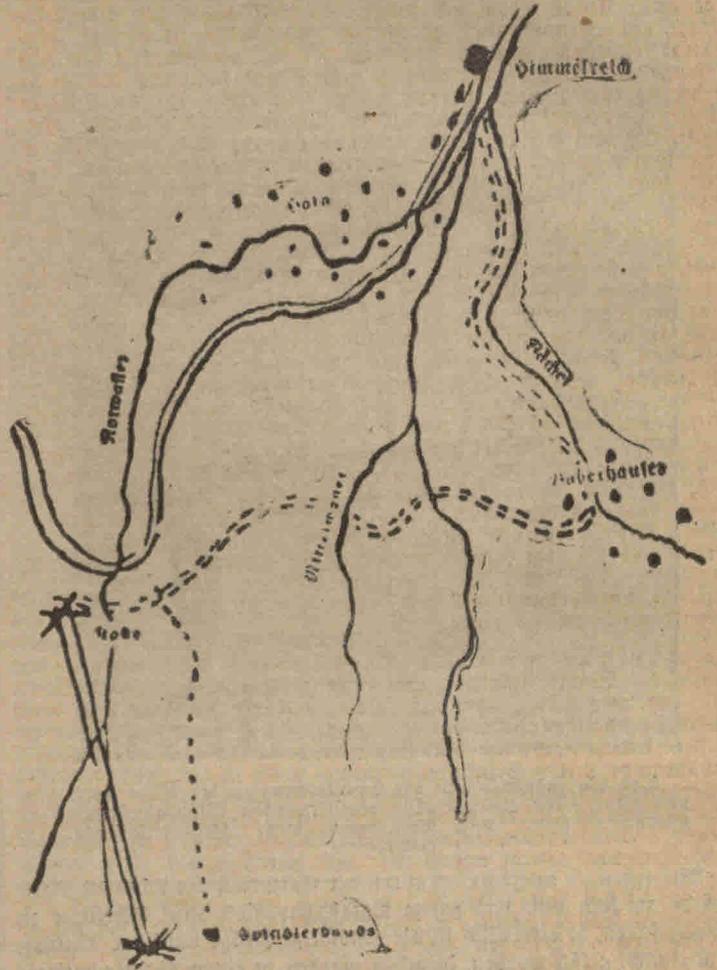
**gr. Glah, 31. März.** (Die Grasschaffer Bezirksgruppe der Fremdenheimbesitzer) beschloß, den Logismindestsatz auf fünf Mk. festzusetzen. Gefordert wurde größere Berücksichtigung der Fremdenheimbesitzer bei der Festsetzung der Gemeindesteuerschläge.

**r. Strehlen, 31. März.** (Familientragödie.) Der Steinbruchsvorwarter Hurrmann geriet mit seiner Frau in Streit. Hierbei entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf Frau Hurrmann aus einem Revolver drei Schüsse auf ihren Mann abgab, die ihn in Kopf und Brust trafen. Auch die Frau erlitt Verletzungen.

**o. Neuskadt, 31. März.** (20 Pfund Goldmünzen) fand im Walde bei dem Dorfe Bichob ein Waldarbeiter beim Roden von Wurzelstöcken in der Erde. Die Münzen lagen ohne besonderen Behälter in der Erde, doch nimmt man an, daß sie in einer Kiste vergraben worden sind, die inzwischen zerfallen ist. Man vermutet, daß das Geld aus einem großen Diebstahl herrührt, der in den siebziger Jahren in Bichob verübt worden ist und damals nicht aufgeklärt werden konnte.

**□ Deuthen D.-S., 31. März.** (Kämpfe mit Schmugglern.) Das Schmuggelunwesen an der polnischen Grenze hat großen Umfang angenommen. Die polnischen Behörden haben ihren Beamten Anweisung gegeben, mit größter Schärfe gegen Schmuggler vorzugehen. Fast jede Nacht fallen Schüsse an der Grenze. Zwischen den Zollstellen auf der Hohenlinden- und Königshütter Chaussee sprangen drei Schmuggler in der Nacht zum Dienstag aus einem Eisenbahnzuge ab, um auf dem Landwege Waren nach Polen zu schmuggeln. Sie wurden aber von polnischen Zollbeamten bemerkt und verfolgt. Ein Schmuggler wurde durch zwei Bauchschüsse lebensgefährlich verletzt, ein anderer konnte aus einem Versteck geholt werden, während ein dritter entkam.

Belastung des gerade zu Tal fahrenden Wagens als die des aufwärtsgezogenen. Diese Mehrbelastung will die Talbahn durch eine raffiniert durchdachte Tarifpolitik erreichen und das Gewicht ihrer



## Keine Drahtseilbahn auf den Spindlerpaß!

Aber eine Schienen-Hochbahn bis Spindlermühle.

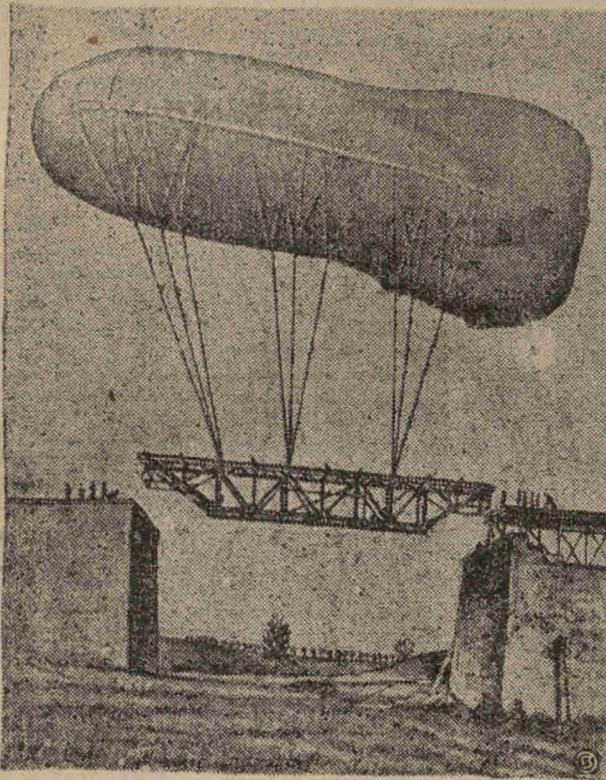
Die Landespolizeibehörde hat, wie wir erfahren, Einspruch gegen die Pläne der Hirschberger Talbahn erhoben, auf den Spindlerpaß hinauf eine elektrische Drahtseilbahn zu bauen. Begründet wird dieser Einspruch damit, daß es heute technisch noch nicht möglich sei, die Ueberlagerung von elektrischem Strom auf die „Abies pectinata aprilis“, unsere gewöhnliche Gebirgstanne, zu verhindern. Auf gut deutsch heißt das: Die Tannen im Gebirge würden Strom von der Seilbahn übernehmen, in sich aufspeichern und eine schwere Gefahr für die Gebirgswanderer bilden.

Die Hirschberger Talbahn wird aber deswegen den Plan, das Gebirge durch ein Massenbeförderungsmittel zu erschließen, nicht fallen lassen, sondern nunmehr eine auf Schienen laufende Bahn errichten. Unebenheiten des Geländes werden durch eiserne Hochbauten, ähnlich denen der Hochbahn in Berlin, überbrückt. Schwierig war nur die Frage zu lösen, mit welcher Kraft nun die neue Bahn betrieben werden sollte. Elektrischer Strom schaltete wegen des Einspruchs der Landespolizeibehörde aus, und an eine Dampfzahnradbahn war wegen der enormen Betriebskosten auch nicht zu denken. In dieser Zwangslage bot der Tschechische Ingenieur Dr. A. Priel, der bekanntlich das Tschechische Seilbahnprojekt Spindlermühle — Spindlerbaude bearbeitet, der Hirschberger Talbahn, die nach Fertigstellung ihrer Seilbahn „Hirschberger Berg- und Talbahn“ firmieren wird, eine Betriebsgemeinschaft beider Bahnen auf der Basis eines Eigengewichts-Seilzug-Betriebs an. Die Hirschberger Talbahn nahm diesen Vorschlag an, und nunmehr wird also auch die Strecke Spindlerbaude — Spindlermühle eine Schienenbahn werden. An der Spindlerbaude wird ein Rad riesigen Ausmaßes aufgestellt, über das ein starkes Drahtseil läuft, an dem auf beiden Enden die Züge hängen. Man wird als Spurweite die Ein-Meter-Schmalspur wählen, um die Hirschberger Straßenbahnwagen auch gleich für die Gebirgsbahn mitbenutzen zu können. Voraussetzung für einen Seilbahnbetrieb dieser Art, ohne eine fremde Kraftquelle in Anspruch nehmen zu müssen, bleibt aber immer eine stärkere

Passagiere als Kraftquelle auszunutzen. Die Auffahrt soll eine Mark kosten; für die Fahrt zu Tale aber erhält jeder Passagier, da sein Eigengewicht zum Betriebe ausgenutzt wird, je Zentner Lebendgewicht, wenn man so sagen darf, 50 Pfg. Entschädigung. Mindestens 2 Zentner schwere Leute werden also ihre Mark, die sie für die Fahrt bergan entrichten, wieder bei der Talfahrt zurückbekommen, mithin demnach völlig umsonst heraus- und herunterfahren können. Aber auch für einen Durchschnittsmenschen von eineinhalb Zentner Gewicht wird die Fahrt, wie sich jeder ausrechnen kann, heraus und herunter nur 25 Pfg. kosten.

Das ist der Vorteil, den die breite Öffentlichkeit von der Umänderung der Spindlerpaßbahn haben wird. Eine Drahtseilbahn hätte sicherlich nicht so billig im Betriebe sein können. Man rechnet, daß man die neue Bahn zum Frühjahr 1928 eröffnen können. Ungeheuer sind allerdings noch die technischen Schwierigkeiten des Bahnbaues an einzelnen Stellen. Man wird z. B. an der Rässe einen großen Bahndamm bauen, der gleichzeitig als Wehr für ein Hochwasserschubbeden dienen soll. Natürlich muß dieser Damm, damit das Wasser abfließen kann, an einer Stelle durchbrochen und hier von einer Eisenbahnbrücke überdeckt werden. Es soll im Riesengebirge dann zum ersten Male in Deutschland nach einer neuen Aufsehen erregenden amerikanischen Methode des Brückenbaues gearbeitet werden. Aus der Erfahrung heraus, daß die Ueberspannung tiefer Schluchten teils mit ungeheuren Kosten verknüpft, ja teils unmöglich ist, hat man sich drüben andere Baumethoden eronnen. In solchen Fällen wird im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Brücke auf der Werk nach allergeringster Berechnung fertiggestellt, um dann mit einem lenkbaren Luftschiff an dem für sie bestimmten Platz niedergelegt zu werden. Erfreulich ist, daß diese Art Brückenbau zum ersten Male in Deutschland im Riesengebirge vorgenommen werden wird, erfreulich ist noch mehr, daß man mit der Herstellung der Brücke die heimische

Industrie beauftragte; der Bauauftrag für die neue Rüsse-Brücke ist nämlich schon den Hirschberger Starke & Hoffmann-Werken übertragen worden.



Der Wagerdurchlaß in der Sperrmauer an der Nähe wird von einer durch einen Ballon einlaufenden Eisenbahnbrücke überquert sein. Die Stauammer dient gleichzeitig als Bahnbaum.

Wir sehen, so unerfreulich zuerst der Einspruch der Landespolizeibehörde zu sein und das ganze Bergbahnprojekt zum Scheitern zu drängen schien, so erfreulich ist die schwierige Frage dank der Tatkraft der Talbahn gelöst worden, ja gelöst worden in einem für die breitere Öffentlichkeit vorteilhafteren Sinne, als je die, wie wir nun wohl sagen können, „veraltete“ Drahtseilbahn es hätte geschehen lassen können. Natürlich rühren sich auch sofort wieder die Krummhübler, die ja nie — und mit Recht! — nachsehen wollen, und planen den Bau einer ähnlichen Bahn von den Baberhäusern nach der Schlingelbaude mit Segezug nach Krummhübel. Vorläufig ist das allerdings nur noch ein Plan, da man die Erfahrungen bei dem Bahnbau über den Spindlerpaß erst abwarten will. Die Bahn über den Spindlerpaß aber wird bestimmt gebaut und bereits am 1. April 1928 geweiht werden.

## Hirschberger Kreistag.

Hirschberg, den 31. März

Landrat Dr. Schmeißer gab eingangs des Donnerstags vormittags elf Uhr beginnenden Kreistags seine Ernennung zum Landrat des Kreises Hirschberg bekannt. Der nächste Kreistag dürfte voraussichtlich erst Mitte Oktober stattfinden.

### Wahlen.

Gewählt wurde als Amtsvorsteherstellvertreter für den Amtsbezirk Hermisdorf durch Stimmsettel Amtsekretär Schulz-Hermisdorf; ferner wurden die Schiedsmänner in den Schiedsmannsbezirken Anetendorf-Saalberg, Arnsdorf-Glausnitz, Hirschdorf, Hermisdorf, Hindorf und Boigatsdorf wiedergewählt und in Arnberg-Buschvorwerk Zimmerpöller Paul Dreßler-Buschvorwerk als Schiedsmann neugewählt. Schließlich wurde als Mitglied des Gewerbebesteuerausschusses an Stelle des Kaufmanns D. Engel in Bad Warmbrunn, der sein Amt niedergelegt hat, Kaufmann Max Schüller-Bad Warmbrunn und als Mitglied der Anliegervertretung für den Bober an Stelle des Landrats von Bitter Landrat Dr. Schmeißer gewählt.

Ueber die Aufassung der Kreisvergnügungssteuerordnung berichtete Regierungsassessor Dr. Rosendahl. Die Steuer nach dem Umsatz sei schwieriger zu erheben als die Steuer nach der Fläche und den Mitwirkenden. Es wären nach Vorschlag des Kreis Ausschusses in Zukunft zu zahlen je Tag und Musiker eine Mark und für Tanzveranstaltungen in einem Saal von circa 150 Quadratmeter 4,50 Mark. Diese Sätze sind nach Ansicht des Kreis Ausschusses wohl tragbar. Die Vorlage wurde ohne Widerspruch angenommen.

Die Beratung der neuen Wertzuwachssteuerordnung wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Kreis will vorerst die Konjunktur auf dem Wohnungsmarkt beobachten, um dann gegebenenfalls dem Kreistag eine neue Vorlage zu machen.

Die Bürgerschaft für Staatskredite an Fremdenheimbesitzer wurde nach kurzer Begründung durch den Landrat unter der Bedingung übernommen, daß die Gemeinden, in denen die Fremdenheime liegen, die Rückbürgschaft gegenüber dem Kreise übernehmen. Zu dieser Rückbürgschaft haben sich die Gemeinden schon zum größten Teil bereit erklärt.

### Ueber Grundstücksankäufe

berichtete der Vorsitzende des Kreistages, Landrat Dr. Schmeißer. 100 000 Mark wurden dem Kreis aus dem letzten Jahre zum Ankauf von Grundstücken zur Verfügung gestellt und verbraucht. Diese Grundstückskaufpolitik soll fortgesetzt werden, falls sich eine günstige Gelegenheit für Erwerbungen bietet. Der Grunderverbundsfonds soll daher wieder auf 100 000 Mark aufgefüllt werden, falls sich das möglich machen läßt, ohne die Schuldenlast des Kreises zu erhöhen oder den Etat zu belasten. Der Kreistag war mit dem Vorschlage einverstanden.

### Für die Erneuerung der Fassade des Kreishauses

sollte der Kreistag etwa 15 000 Mark bewilligen. Das Kreishaus steht im Oktober 50 Jahre. Zu diesem Jubiläum, an dem gleichzeitig ein Kreistag stattfinden soll, soll sich das Haus bereits im neuen Gewande zeigen. Namentlich soll der Treppenaufgang vor dem Gebäude verbessert und modernisiert werden. Auch sollen für den Kreistagsaal endlich besondere Tische und Stühle angeschafft werden. In der Aussprache wurde allgemein die Notwendigkeit anerkannt, daß am Kreishause etwas getan werden müsse, wenn auch einigen Abgeordneten ein Betrag von 15 000 Mark zu hoch erschien. Kreisbaumeister Matheis erläuterte das Bauprojekt; die alten Gipsverzierungen am Hause und der Putz werden abgeschlagen und das Gebäude nur mit gelbem Edeputz abgeputzt. Außer der Erneuerung der Außentreppe wird das Treppenhaus im Innern neugestrichen werden; auch sollen sonstige, notwendig gewordene Reparaturen durchgeführt werden. Der Antrag des Kreis Ausschusses wurde nach reger Aussprache mit reichlicher Mehrheit angenommen.

### Die Tagelöhner für die Mitglieder des Kreistags

sollen in Zukunft auf 10 Mark festgesetzt werden. Daneben werden die Fahrtkosten und der nachgewiesene Lohnausfall erstattet.

### Ueber die Kreishaushaltsvoranschläge für 1927

referierten die Kreistagsabgeordneten Dauster und Seidel. Landrat Dr. Schmeißer betont, wie die Steuer sich endgültig gestalten würden, sei schwer zu übersehen. Das Bild sei vorläufig völlig unklar. Es sehe so aus, als ob die Zuwendungen aus den Steuerzuweisungen durch das Reich im großen und ganzen die gleichen bleiben werden, wie im alten Jahre. Die Kreiszuschläge sollen diesmal nicht erhöht werden, obgleich es dem Kreise Hirschberg finanziell gar nicht besonders geht. Man glaube aber, dem Steuerzahler, auch wenn der Etat noch so angespannt sei, einfach nicht mehr zumuten zu können. Das sei praktisch im Gegensatz zu den meisten anderen Kreisen Niederschlesiens, die ihre Zuschläge erhöhen mußten, eben auch eine Steuererleichterung. Kreisabgeordneter Dauster hob besonders den Titel „Straßenbau“, der neben der Wohlfahrtspflege den Etat am meisten belastet.

## Der Zusammenbruch der Landeshuter Landbund-Genossenschaft

J. Hirschberg, 31. März.

Sämtliche vier Angeklagten wurden vom Gerichtshof für unschuldig befunden und freigesprochen.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde in der Bernehmung des Zeugen von Malbaan fortgefahren. Es werden die einzelnen Fälle erörtert, in denen die Angeklagten für die von der Genossenschaft bezogenen Kohlen erheblich billigere Preise bezahlt haben als andere Genossen. Die Angeklagten suchen dies auf die Weise zu erklären, daß sie die Kohlen schon einige Tage vorher zu einem bestimmten Preise bestellt hatten, während die anderen Genossen die Kohlen erst bei dem Eintreffen ohne vorherige Bestellung abnahmen. Auch bei dem Verkauf von Pferden an Schreiber und Schidor sollen diesen billigeren Preise berechnet worden sein. Schidor erklärt hierzu, daß er damals die Pferde selbst in Odenburg gekauft und geholt hat. Auch Getreide und Düngemittel haben die Angeklagten sehr billig von der Genossenschaft erhalten, was die Angeklagten mit Qualitätsunterschieden und anderen Umständen zu erklären suchen. Weiter soll Schreiber eine Dreschmaschine von der Genossenschaft für 2000 Mark gekauft haben, die vorher einem anderen Genossen für 4000 Mark angeboten worden war und die einen tatsächlichen Wert von rund 3400 Mark gehabt haben soll. Als Kaufpreis gab Schreiber ein Pferd, eine Kuh, und

ein Schwein. Die Angeklagten behaupten, daß die Genossenschaft für die 3 Tiere gegen 3800 Mk. erlöst habe, was sich aber nach der Erklärung des einen Sachverständigen aus den Büchern nicht ergibt. In einem weiteren Falle, in welchem dem Angeklagten Schidor das an die Genossenschaft gelieferte Getreide zu hoch bezahlt worden sein soll, erklärt der Angeklagte Stief: „Ich muß um die Feststellung dringend bitten, um was für eine Qualität es sich dabei handelt.“ Vors.: „Das dringende Bitten ist sehr leicht, aber bei Ihrer miserablen Buchführung schwer zu erfüllen.“ Es handelt sich um eine große Reihe von Fällen, in denen die Angeklagten bevorzugt worden sein sollen. Die Angeklagten behaupten, daß sie bei verschiedenen Geschäften mit der Genossenschaft auch Schaden gehabt haben. Im übrigen sei es allgemein üblich, daß gute Kunden, die bei einer Firma viel und regelmäßig kaufen, besondere Vergünstigungen haben. Andere Vergünstigungen hätten sie auch nicht erhalten.

Auf Antrag der Verteidigung werden Landrat Dr. Kiebranz, Bürgermeister Kechner und Stadtrat Kreutzer aus Landeshut vernommen. Sie saßen übereinstimmend aus, daß im Dezember 1922 die Genossenschaft von den Behörden dringend aufgefordert wurde, Kartoffeln für die Allgemeinheit zu bevorzugen. Die Lebensmittelversorgung, besonders der ärmeren Bevölkerung, war damals sehr gefährdet; namentlich fehlte es an Kartoffeln. Kreis und Stadt konnten die Kartoffelversorgung nicht übernehmen, auch die Fabriken lehnten die Versorgung der Kartoffeln ab. In einer Sitzung des Ernährungsausschusses auf dem Rathaus, als Arbeitermassen schon in das Rathaus und selbst in das Veratunaszimmer eingedrungen waren, erklärten sich die anwesenden Vertreter der Genossenschaft bereit, die Kartoffelversorgung zu übernehmen. Die Zeugen beklunden auch weiter, daß die Genossenschaft bei dem Kartoffelgeschäft einen sehr großen Schaden erlitten hat. Die Kartoffelversorgung mußte aber um jeden Preis erfolgen, weil sonst Unruhen unter der Bevölkerung zu befürchten waren. Die Angeklagten wiesen daraufhin, daß gerade dieses verlustreiche Kartoffelgeschäft der Beginn des Zusammenbruchs der Genossenschaft war.

Auf die Vernehmung der Zeugen, deren Austrittserklärungen nicht erledigt worden sind, wurde verzichtet, weil diese Tatsache von den Angeklagten zugegeben worden ist.

Der Zeuge Theuser war Buchhalter bei der Genossenschaft und hat keine Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung bemerkt. Der Angeklagte Stief hat sogar wiederholt ermahnt, nichts zu tun, was die Genossenschaft schädigen könne. Ueber eine besondere Bevorzugung der Vorstandsmitglieder ist dem Zeugen nichts bekannt geworden. Im Gegensatz zu diesen Behauptungen bezeichnet der Zeuge Sappke, der ebenfalls Buchhalter bei der Genossenschaft war, die Geschäftsführung als schlecht. Die Vorstandsmitglieder seien bevorzugt worden. Dem Zeugen hat ein Viehwärter erzählt, daß der Angeklagte Schreiber von einem ostpreussischen Viehtransport in der Nacht zwei Stück Kühe gegen Kühe aus seinem eigenen Stalle vertauscht hat. Schreiber bestritt entschieden die Richtigkeit dieser Behauptung. — Au dem Zeugen Wiener-Schömbra hat der Schaffer Wartsch erklärt, daß in der Nacht nicht nur der Angeklagte Schreiber, sondern auch der Angeklagte Schidor und sogar noch eine dritte Person die Kühe umtauscht haben. Die Angeklagten erklären mit aller Entschiedenheit diese Behauptung für unwahr.

Der Zeuge Gläser hat von der Genossenschaft eine Strohprelle gekauft und mit Papiermark bezahlt. Nach einiger Zeit hat der Angeklagte Stief die Strohprelle für die Genossenschaft für 220 Goldmark zurückgenommen, obwohl die Genossenschaft noch mehrere Strohpressen auf Lager hatte. Auch darin soll nach der Anlage Stief absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt haben. Dieser behauptet allerdings, er habe aus Geschäftlichkeit gegen Gläser gehandelt, auch hatte Gläser die Strohprelle nicht benutzt.

Fabrikdirektor Nipel-Landeshut hat als Beauftragter des Geheimrats Ankel, der Vorsitzender des Aufsichtsrates der Genossenschaft war, sich auch um die Geschäftsführung der Genossenschaft gekümmert. Dabei ist ihm im Allgemeinen in der Geschäftsführung des Vorstandes irgend ein Versehen nicht bekannt geworden. Auch dieser Zeuge beklundet, daß das für die Genossenschaft verlustreiche Kartoffelgeschäft nur unter einem Zwange erfolgt ist und im allgemeinen Interesse unbedingt erforderlich war, um Unruhen zu verhüten. In der Inflation war der Geschäftsleitungs das Geschäft über den Kopf gewachsen; wie andere Geschäfte konnte auch die Genossenschaft mit der Buchführung nicht nachkommen. Der Vorstand hat damals mit den Angeklagten Tag und Nacht gearbeitet, aber es war nicht möglich, nachzukommen. Die Sanierung der Genossenschaft scheiterte schließlich, da der dahingehende Beschluß der Generalversammlung vom 19. Dezember 1924 infolge der Obstruktion eines großen Teiles der Genossen nicht durchgeführt werden konnte.

Der Revisor Grauert vom Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften hat 1919 die Geschäftsführung der Genossenschaft revidiert und sie damals in Ordnung und ausreichend befunden.

Zeuge Lehmann war Leiter der Vieh-Einkaufs- und Verkaufsabteilung der Genossenschaft. Der Zeuge beklundet, daß an Viehgeschäften sehr viel verloren wurde. Das Vieh wurde von

den Landwirten im Kreise auf gekauft und dann, weil zu angemessenen Preisen in Landeshut kein Absatz war, nach Dresden gebracht und dort verkauft. Dabei sind wochenlang Verluste bis zu 35 Prozent entstanden. Die Angeklagten bemerkten hierzu, sie mußten das Viehgeschäft im Interesse der Genossen trotz der Verluste fortführen, weil die Landwirte ihr Vieh im Kreis Landeshut nicht loswurden. Auf die wiederholten Bemerkungen des Vorsitzenden, es sei doch einfach verständlich, wie man ein Geschäft, das nur Verluste bringe, monatlang fortsetzen konnte, erwidern die Angeklagten, daß sie es eben im Interesse der Genossen tun mußten. Aufgekauft wurde das Vieh nach den Notierungen des Breslauer Schlachtviehmarktes; ehe es aber nach Dresden gebracht wurde, waren die Preise wieder gefallen. Wenn sie das Vieh nicht nach auswärts gebracht hätten, wären die Landwirte bei dem Verkauf in der Preisbildung bedingungslos den Fleischern und Viehhändlern ausgeliefert worden. Der Vorstand habe einmal beschlossen, das Viehgeschäft einzustellen, aber der Aufsichtsrat habe bestimmt, daß das Geschäft fortgesetzt werden mußte. Angeklagter Stief bemerkt noch, daß Verluste auch durch die Unredlichkeit der Landwirte entstanden sind, die das Vieh kurz vor der Ablieferung stark fütterten und tränkten, sodas dann ein großer Gewichtsverlust eintrat, der bei einzelnen Stücken bis 150 Pfund betrug. Zeuge Ostia bestätigt die Angaben der Angeklagten über die ungünstige Lage des Viehmarktes im Jahre 1924 und die Notwendigkeit, trotz der Verluste das Viehgeschäft im Interesse der Genossen fortzusetzen.

Nach weiteren unerheblichen Zeugenausfragen wurde Bücherrevisor Bittenf-Breslau als Sachverständiger vernommen. Er führte in seinem Gutachten aus, daß die Buchführung der Genossenschaft so schlecht war, daß sie keinen Ueberblick über die Lage der Genossenschaft gewährte. Die Buchführung war stets im Rückstande, und so entsprachen auch die Berichte, die der Vorstand in den Genossenschaftsversammlungen über die Geschäftslage abgab, nicht der Wahrheit. Die Genossenschaft hatte, weil die Anteile nicht voll eingezahlt worden waren, zu wenig eigenes Betriebskapital, und die Kredite, die sie insofern aufnehmen mußte, erforderten einen sehr hohen Zinsendienst. Dabei waren die Untkosten zu hoch, die in einer verhältnismäßig kurzen Zeit 87 000 Mk. betrug. Hierzu kamen noch 60 000 Mark Zinsen. Wöllia unbegreiflich war es, wie man der Firma Frühling bis zwei Prozent Tageszinsen gewähren konnte, anstatt sie wegen Woche 3 anzuzahlen und die Zahlung der zu hohen Zinsen zu verweigern. Ebenso unbegreiflich war es, daß man trotz der großen Verluste das Viehgeschäft noch von Februar bis August 1924 fortsetzte. Allein bei dem Geschäft für Rindvieh betrug der Verlust 26 000 Mark. Die Angeklagten erwidern hierauf, daß sie alaubten, zur Zahlung der hohen Zinsen an die Firma Frühling verpflichtet zu sein. Durch Verhandlungen mit der Firma sei der Zinsfuß etwas herabgedrückt worden, aber eine gerichtliche Klage hielt man für aussichtslos.

In der Donnerstag-Sitzung wurde zunächst als Sachverständiger Bücherrevisor Prinz aus Glogau vernommen. Er bezeichnete in seinem Gutachten die Buchführung der Genossenschaft als durchaus unzureichend. Schon 1922 war sie nicht in Ordnung. Wenn auch in der schlimmsten Inflationzeit eine geregelte Buchführung nicht möglich war, so mußte sie doch Anfang 1924 nach Stabilisierung der Währung in Ordnung gebracht werden. Das war aber nicht der Fall. Auf den einzelnen Konten herrschte ein großer Wirrwarr, mußten doch allein auf einem Konto 230 Neubuchungen vorgenommen werden. Die Buchführung war einfach fürchterlich. Wie das möglich war, wo ein Vorstand und ein Aufsichtsrat da war, kann ich nicht verstehen. Auch Direktor Nipel, der so eine Art Oberaufsicht führte, hätte diesen Mangel in der Buchführung sehen müssen. Im übrigen war die Tätigkeit von Direktor Nipel gar nicht zulässig, denn der Aufsichtsrat kann sich gesetzlich nicht vertreten lassen. Stief mußte als Geschäftsführer merken, daß die Buchführung nicht in Ordnung war und keine Ueberlicht gewährte. Den Anstoß zum Zusammenbruch gab unzweifelhaft das Kartoffelgeschäft. Hier stehe ich vor einem Rätsel. Es sind 10 000 Zentner Kartoffeln für 25 000 Mark gekauft worden. Für diese 25 000 Mark sind an die Firma Frühling nicht weniger als 123 000 Mark Zinsen gezahlt worden. Wie die Geschäftsführung, der Vorstand und Aufsichtsrat eine solche Zinsberechnung durchlassen konnten, ist einfach schleierhaft. Sie mußten sich dagegen wenden. — Verteidiger Justizrat Dr. Abt: Herr Sachverständiger, sind Sie der Ansicht, daß die Angeklagten in der Zinsenangelegenheit absichtlich zum Schaden der Genossenschaft gehandelt haben? — Sachverständiger: Das kann ich natürlich nicht behaupten, doch dürfte eine grobe Fahrlässigkeit vorliegen. Allerdings sind in der Zeit der Umstellung zur Goldmark außergewöhnlich hohe Zinsen besonders von den Banken genommen worden. Die Angeklagten betonen, daß die Firma Frühling durch Einfindung der Bankrechnungen nachgewiesen hatte, daß sie so hohe Zinsen zahlen mußten, so daß sie sich zur Zahlung der Zinsen für verpflichtet gehalten haben.

Der Zeuge von Malhan sagt aus, daß gegen die Firma Frühling eine Anzeige wegen Buchers erstattet wurde. Die

Staatsanwaltschaft Glogau lehnte jedoch die Einsetzung des Bucherverfahrens ab, weil „das Verschulden der Firma nur geringfügig sei und kein Schaden entstanden sei“.

Der Sachverständige Prinz führte dann weiter aus, daß die Genossenschaft allein im Jahre 1924 einen Fehlbetrag von 290 000 Mark gehabt hat. Im Ganzen betrug bei dem Zusammenbruch die Schuldenlast 500 000 Mark, der nur 127 000 Mark Vermögen gegenüberstand.

Der Sachverständige Stadtrat Cassel bezeichnete in seinem Gutachten gleichfalls die Buchführung für unzureichend. Die Buchführung bei den Genossenschaften sei allerdings nicht so einfach. Wahrscheinlich haben sich Vorstand und Aufsichtsrat unter dem Schatten des Direktors Kiepel, der als kaufmännischer Berater diente, sicher gefühlt.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Strafantrag des Staatsanwalts.

Staatsanwaltschaftsrat Felsch läßt in seinem Plaidoyer die Anklage gegen Schreiber, Schidor und Rahn vollständig fallen, denn es sei nicht nachzuweisen, daß sie absichtlich zum Schaden der Genossenschaft gehandelt hätten. Es liege zwar ein gewisser Verdacht vor, daß sie sich Sondervorteile verschafft haben, aber die Behauptungen der Angeklagten, daß es sich hierbei um bessere Qualitäten und sonstige berechnete Vorteile gehandelt habe, lassen sich nicht widerlegen. Bei Stief liege dagegen in zwei Fällen Untreue zum Nachteil der Genossenschaft vor, einmal wegen des Kredits von 10 000 Mark, den sich Stief von der Genossenschaft geben ließ. Stief mußte wissen, daß zur Kreditbewilligung nicht nur die Genehmigung des Vorstandes, sondern auch die des Aufsichtsrates erforderlich war. Fest steht auch, daß Stief diesen Kredit überschritten hat. Mildernd komme in Betracht, daß das Geld zurückgezahlt wurde, so daß hieraus kein Schaden entstanden ist. Auch liege im Falle der Zurücknahme der Strohpreffe eine Untreue vor, denn hier hat der Angeklagte absichtlich zum Vorteil des Besitzers und zum Schaden der Genossenschaft gehandelt. Die Unterdrückung der Urkunden, der Abmeldeklärungen, siehe unabweisbar fest. Die Anklage wegen versuchter Verleitung zum Meineid ist zusammengebrochen, denn der Zeuge hat seine früheren belastenden Aussagen nicht aufrechterhalten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete daher gegen Schreiber, Schidor und Rahn auf Freisprechung, gegen Stief wegen Untreue in zwei Fällen und Unterdrückung von Urkunden auf eine Gesamtkraft von drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Gegen Bewährungsfrist habe er nichts einzuwenden, dann aber beantrage er, daß die Gewährung von der Fahlung einer weiteren Buße von 300 Mark abhängig gemacht wird.

Das Plaidoyer des Verteidigers

Justizrat Dr. Ablass führt aus, daß von der ganzen Anklage nichts übrig geblieben sei, denn auch in den Fällen, in denen der Staatsanwalt die Anklage noch aufrecht erhalten habe, müsse die Freisprechung erfolgen. Auch moralisch gehen die Angeklagten gerechtfertigt hervor. Wenn die Buchführung der Genossenschaft bemängelt werde, so lasse sich jetzt nachträglich gut kritisieren. Man müsse aber die Verhältnisse berücksichtigen. Aus kleinen Anfängen heraus nahmen die Geschäfte der Genossenschaft bald einen riesigen Umfang an, der offenbar die Leitung nicht gewachsen war. Ich möchte das größere Unternehmen sehen, bei dem in der Inflationszeit die Buchführung in Ordnung war. Das war einfach unmöglich. Die Angeklagten haben sich aber nach bestem Willen bemüht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Sie haben immer mehr Leute eingestellt und Tag und Nacht gearbeitet. Wenn ihnen die geregelte Buchführung wie so vielen anderen nicht gelungen ist, so kann man vielleicht sagen, daß ihnen die erforderlichen Eigenschaften gefehlt haben, um solch ein Geschäft zu führen, aber man könne ihnen daraus keinen moralischen Vorwurf machen. Das Kartoffelgeschäft haben sie nur auf das äußerste Drängen der Behörden unternommen, um der Allgemeinheit zu dienen. Die ungewöhnlich hohen Zinsen an die Firma Frühling haben sie auch nicht ohne weiteres bezahlt, sondern sie haben dagegen protestiert und durch Verhandlungen 5000 bis 6000 Mark abgehandelt. Dafür, daß sie nicht mehr erreichten, kann man ihnen keinen Vorwurf machen. Das verlustreiche Viehgeschäft mußten die Angeklagten im Interesse der Genossen weiterführen. Der Verteidiger führt dann an, daß bei Stief auch im Falle der Kreditaufnahme und der Strohpreffe Freisprechung erfolgen müsse. Bei dem Kredit handelt es sich um eine Erstattung der Stief zustehenden Provision. Das Verhalten von Stief bei der Zurücknahme der Strohpreffe sei einwandfrei gewesen, denn der Zurücknahmepreis sei nicht von Stief, sondern von dem Maschinen-Sachverständigen festgesetzt worden. Bei der Zurückhaltung der Abmeldeklärungen müsse aus rechtlichen Gründen Freisprechung erfolgen. Zum Schluß seiner Rede betont der Verteidiger, daß die Angeklagten moralisch und strafrechtlich keine Schuld trifft, sie sind ein Opfer der Verhältnisse geworden.

Das Urteil,

das nach etwa halbstündiger Beratung verkündet wurde, lautete auf Freisprechung der vier Angeklagten. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende dann aus: Es ist nicht erwiesen, daß die Angeklagten Untreue verübt haben. Die zahl-

reichen Einzelfälle, die hierfür zur Begründung angegeben wurden, haben nicht den Beweis erbracht, daß die Angeklagten absichtlich zum Schaden der Genossenschaft gehandelt haben. Auch der Angeklagte Stief war in den beiden Fällen, in denen die Staatsanwaltschaft die Anklage noch aufrechterhalten hat, freizusprechen. In dem Falle der Kreditgewährung handelt es sich offenbar um die Verleitung eines berechtigten Provisionsanwärters und in dem Falle der Strohpreffe nur um einen Akt des Entgegenkommens gegenüber einem guten Kunden der Genossenschaft. Bei der Zurückhaltung der Abmeldeklärungen liegt objektiv der Tatbestand der Unterdrückung von Urkunden vor, aber objektiv müsse Stief geglaubt werden, daß er die Abmeldungen im guten Glauben zurückbehalten hat, um die Genossen durch eine Rückfrage noch bei der Genossenschaft zu halten. In dem Falle der versuchten Verleitung zum Meineid mußte ohne weiteres Freisprechung erfolgen, weil der einzige Belastungszeuge seine belastende Aussage nicht aufrechterhalten hat. Ueberhaupt haben in dieser Sache die meisten Zeugen ihre früheren Aussagen erheblich eingeschränkt. Der Staatsanwaltschaft und dem Gericht kann nicht zugemutet werden, in einer solchen Sache, die die Gemüter der ganzen Gegend auf das tiefste erregt, nun jedem auftauchenden Gerücht nachzugehen, dies würde auch nicht der Wahrheit dienen. Wenn auch die Angeklagten sich nicht in moralischem und strafrechtlichem Sinne vergangen haben, so haben sie doch im genossenschaftlichen Sinne nicht richtig gehandelt. Auch dies muß das Gericht aussprechen. Sie können sich auch nicht damit entschuldigen, daß es auch den anderen Genossenschaften in der Inflationszeit nicht besser ergangen ist. Zum Glück hat der weitaus größte Teil der deutschen Genossenschaften die Inflationszeit überstanden, nur eine bestimmte Gruppe ist zusammengebrochen und darunter gehört leider auch die Genossenschaft, die die Angeklagten leiteten. Sie mußten sich davon überzeugen, daß die Buchführung nicht ordentlich war, sodas sie keinen Ueberblick gewährte. Hätten sie die ungünstige Lage der Genossenschaft rechtzeitig erkannt, dann hätten sie den Genossen belizetier klaren Wein einschenken und nicht selbst versuchen, die Genossenschaft zu sanieren. Aber moralisch, das müsse das Gericht aussprechen, kann man ihnen keine Schuld zu-

## Amtsgericht Hermsdorf.

r. Hermsdorf (Knaak), 31. März.

Um seine beiden Kinder zu einer fröhlichen Sprichtour mitnehmen zu können, hatte M. Petersdorf eine Frau in die Schule geschickt, um den Kindern Urlaub zu erbitten und sie abzuholen. Um die Freilassung sicher zu erwirken, sagte sie, es gelte einen Augenarzt aufzusuchen. Diese Lüge kam ans Tageslicht und führte zur Anzeige. Da sie aber ohne Wissen des Angeklagten ausgesprochen war, erfolgte Freispruch. — S. A. aus Schreiberhau muß, da er sein Auto als unbeleuchtetes Hindernis so aufgestellt hatte, daß Mensch, Tier und Fuhrwerk sich daran ärgern mußten, fünf Mark Strafe zahlen. — G. H. hatte sich unter dem Druck der Not und der Größe seiner Steuern kleine Summen von 15 und 25 M. geborgt, die er, trotz seiner Versprechungen, nicht zur Zeit bezahlen konnte. Er hat damit gegen das Gesetz verstoßen und muß 50 M. Strafe zahlen.

## Der Doppelmord in der Postagentur Leuber.

Ein Todesurteil.

Reiße, 31. März.

Das Schwurgericht Reiße verhandelte jetzt gegen den zwanzigjährigen Gärtnergehilfen Otto Wolf, der des Doppelmordes und schweren Raubes angeklagt ist.

Am 1. September v. J. fanden Briefträger in der Postagentur Leuber bei Neustadt in Oberschlesien die Posthalterin Brandt und deren 40jährige Tochter mit durchschnittenen Adern in einem Amtszimmer auf. Die Kassenbehälter des Dienstgebäudes waren von dem Mörder erbrochen und ausgeraubt worden, wobei ihm etwa 400 Mark in die Hände gefallen waren. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Otto Wolf, der in der Wornacht in Leuber gesehen worden war. Er hatte sich am 29. August früh von seinem Arbeitgeber, einem Gärtnerbesitzer in Maantz, 20 Kilometer von Breslau beurlauben lassen, angeblich um eine Erbschaft in Berlin abzuheben. Anstatt nach Berlin fuhr er jedoch nach Breslau, von hier zu seiner Braut in Obernä und dann über Bria und Reisse nach Neustadt. Am 31. August telephonierte er vom Neustädter Bahnhof in der Postagentur Leuber an und ersuchte mit verklemmter Stimme die Tochter der Frau Brandt, nach Neustadt zu kommen, da ein Bekannter von ihr aus Breslau eingetroffen sei und sie zu sprechen wünschte. Offenbar wollte er die Tochter aus dem Hause locken, weil er mit der Mutter allein eher fertig zu werden hoffte. Dieser Plan mißglückte jedoch. Er hielt sich dann bis zur Dunkelheit verborgen und wanderte in der Nacht nach Leuber. Am 1. September traf er wieder auf seiner Arbeitsstätte in Maantz ein und erzählte dort, er habe erst einen kleinen Teil der Erbschaft erhalten können. Am folgenden Tage wurde er verhaftet. Bei seiner Festnahme brach er zunächst vollkommen zusammen, verlegte sich dann aber auf Leuken. Bei der Untersuchung verwickelte er sich dermaßen in Widersprüche, daß er sich schließlich zu

dem Geständnis bequeme, den Raub mit zwei Komplizen ausgeführt zu haben. An der Mordtat wollte er nicht beteiligt gewesen sein, vielmehr sich vor dem Hause befunden haben, als der Mord ausgeführt wurde.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zweimal zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

### Der falsche Frauenarzt.

kl. Schweidnitz, 30. März.

Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Nachricht von dem Auftreten eines falschen Frauenarztes, Dr. Kukulski, der in Dittersbach bei Waldenburg im Jahre 1925 die Praxis ausübte. Ihm war es sogar gelungen, das Preussische Kultusministerium und die Breslauer Universität über seine Person zu täuschen. Er benutzte ein nach der Ueberzeugung des Gerichts gefälschtes Reisezeugnis und ein gefälschtes Doktordiplom der Universität in Krakau. Mit diesen war es ihm gelungen, beim Preussischen Kultusministerium die Erlaubnis zur Immatrikulierung an der Universität in Breslau zu erreichen, wo er auch an der Universitätsklinik tätig war. Hier wollte er das deutsche Staatsexamen ablegen. Nachdem er in Breslau wegen unbefugten Waffenbesitzes bestraft worden war, verließ er Breslau und kam nach Dittersbach. Durch Zufall wurde er zu einer kranken Frau geholt, die er mit Erfolg behandelte. Dadurch gewann er bald neue Patienten, die er ebenfalls, ohne im Besitz der erforderlichen Erlaubnis zu sein, behandelte. Die Sache wurde schließlich ruckbar. Auf Grund einer Anzeige sollte die Verhaftung erfolgen. Es gelang aber dem Angeklagten, nach Berlin zu entfliehen, wo er durch Vorlagen seiner Urkunden eine Stellung am Ambulatorium der Berliner Krankenkasse erhielt. Schließlich wurde er aber verhaftet.

Das Schöffengericht in Waldenburg befand sich mit dem Vorfall und verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, die in der unberechtigten Ausübung der Praxis bestand, wegen Urkundenfälschung, Beschaffung der falschen Zeugnisse, schwerer Urkundenfälschung und Betruges gegenüber der Berliner Krankenkasse zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, zwei Wochen Haft und zwei Jahren Ehrverlust. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein.

Bei der persönlichen Vernehmung machte der Angeklagte über seinen Lebenslauf die ungläublichsten Angaben. In Krakau will er das Gymnasium und die Universität besucht haben. In Wirklichkeit aber soll er drei Jahre lang die Sexta abgedrückt und nach den Ermittlungen des deutschen Konsulats niemals die Universität besucht haben. Er gibt ferner an, den Krieg in der österreichischen Armee mitgemacht zu haben und als Oberleutnant ausgeschieden zu sein. Die Sachverständigen (sieben an der Zahl) bekundeten zum Teil, daß der Angeklagte große Geschicklichkeit an den Tag legte, im Medizinischen aber Lücken aufwies.

Nach zwölfstündiger Verhandlung verkündete das Gericht das Urteil, daß den Angeklagten der schweren Urkundenfälschung mit Betrug, der einfachen Urkundenfälschung, des Betruges in drei Fällen, in einem Falle mit Urkundenfälschung, des Vergehens gegen die Gewerbeordnung und des Passvergehens und ferner des Diebstahls von Rezeptformularen für schuldisch befand und auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, vier Wochen Haft und drei Jahren Ehrverlust lautete. Zehn Monate Gefängnis und vier Wochen Haft wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Dr. Dittersbach, 30. März. Mit einer empfindlichen Geldstrafe wurde die Geschäftsinhaberin Emma Eschner belegt. Ihr konnte nachgewiesen werden, daß sie in den letzten Jahren durch fingierte Aufzeichnungen rund 4000 M. Steuern hinterzogen hat. Das Finanzamt verhängte gegen diese Steuerhinderin eine Geldstrafe von 6000 Mark.

## Kunst und Wissenschaft.

XX Geheimrat Dr. Rutke, der bekannte schlesische Historiker und Direktor des Breslauer Staatsarchivs, tritt heute in den Ruhestand. Auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte in ihren vielen Verzweigungen entwarf er eine rege Forscherstätigkeit, deren Ergebnisse er in zahllosen Aufsätzen, meist in der „Zeitschrift für Geschichte Schlesiens“, deren Schriftleiter er später wurde, sowie in selbständigen Werken niederlegte. Seit dem Jahre 1889 war er im Breslauer Staatsarchiv tätig.

XX Eine Kirche wird Theater. Die Stadt Mühlhausen i. Th. will ein neues Theater schaffen. Ein vollkommener Neubau ist für eine Kleinstadt heute unerschwinglich. Da kommt ein Architekt auf die Idee, eine alte Pfarrkirche, die nicht mehr benutzt wird, aber historischen Wert hat, zu dem gedachten Zwecke umzubauen. Die Stadtväter haben begeistert zugestimmt, und für nur 300 000 Mark bekommt das glückliche Mühlhausen, das nebenbei über ein Duzend Kirchen hat, ein neues Theater. — Hoffentlich wird es an Andacht nicht fehlen!

XX Der Hering als Schoßhündchen und sein tragischer Tod. Aus Trondhjem in Norwegen wird uns gemeldet, daß es Professor

Eben Nasen unter Aufwendung unsäglichter Mühe und Geduld und nach Fehlschlag zahlreicher Experimente gelungen sei, einen Hering soweit abzurichten, daß er nicht nur zu seinem Herrn zur Empfangnahme der Nahrung kam, sondern auch auf Land ging. In den letzten Monaten hatte der Hering, der auf dem Lande regelrecht sprang, eine solche Fertigkeit in der Fortbewegung erreicht, daß er seinem Herrn überall hin folgte und das Wasser mied. Als am Mittwoch Professor Eben Nasen einen Spaziergang auf der Mose von Trondhjem unternahm, glitt sein Hering, der auch diesmal wieder bei ihm war, ab, fiel in's Wasser und ertrank, da er sich inzwischen vollständig auf die Lustatmung eingestellt hatte. Wenige Wochen zuvor hätte Professor Nasen seinen Hering für 40 000 Goldmark an den Zirkus Busch aus Berlin verkaufen können, lehnte aber damals einen Verkauf dieses naturwissenschaftlichen Wunders ab.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Ein Fußballmeisterschaftskampf in Hirschberg.

Der 3. April ist der große Tag für den Fußballsport in Hirschberg. Die hiesige Fußballgemeinde erwartet seltenen Besuch. Im Spiel um die Meisterschaft des S.O.F.V. wird am kommenden Sonntag in Hirschberg auf dem Städtischen Sportplatz Feigenmund der Südostdeutsche Meister Breslauer Sportklub 08 unserem Berglandmeister Preußen-Glas gegenüberstehen.

Dieses große sportliche Ereignis ist ganz besonders dazu geeignet, die Aufmerksamkeit nicht nur der sportlich interessierten Kreise, sondern auch der breitesten Öffentlichkeit auf sich zu lenken. Als sportliche Lederbissen sind diese Meisterschaftsspiele zwischen den Bezirksmeistern zu bewerten, von denen uns nach langer Wartezeit nun endlich einmal eines in unserer Heimatstadt beschiedenen ist. Mit besonderer Erwartung sieht man diesen Spielen entgegen, verlangt man doch von derartigen Klassemannschaften nicht mit Unrecht auch besondere Leistungen und eine vorbildliche Haltung in jeder Beziehung. Darum sind diese Bezirksmeisterschaftsspiele auch die besten Werbeveranstaltungen für die Sache des Fußballsportes.

Willkommen Breslauer! Herzlichen Gruß unserem Berglandmeister! Hirschbergs Fußballgemeinde freut sich, zum ersten Male den Südostdeutschen Meister in ihrer Stadt spielen zu sehen.

— [Ein Freundschafts-Ski-Springen an der Alten Schlesischen Baude] veranstalten der Arbeiter-Sportverein-Schreiberhau und die Arbeiterportler aus Deutschböhmen am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 1 Uhr.

— [Im Ortsausschuß für Jugendpflege in Rabitzschau] wurde Lehrer Steiner zum Vorsitzenden und Herr Preuß zum Schriftführer gewählt. Jeder sportliebende Verein hat im Ortsausschuß eine beratende Stimme. Beschlossen wurde eine halbtagswandering aller Jugendlichen über 15 Jahre nach der Kesselschloßbaude am 24. April und ein Ausflug der schulpflichtigen Jugend nach Förstel am 1. Mai.

— [Auf dem Werbeabend des Turnvereins Marlissa (D. T.)] wurden aus allen Arbeitsgebieten Proben vorgeführt: Freiübungen von Knaben und Mädchen, Volkstänze, Geräteturnen und Tanzreigen.

— [Die Vorportbehörde Deutschlands] hielt in Berlin eine Tagung ab, in der die Zusammenfassung der Behörde wie folgt neu festgelegt wurde: Präsident Müd-Berlin; Stellvertreter: Geheimrat Kalle-Berlin und Kossy-Berlin; Schriftführer: Kaerber-Berlin; Schachmeister: Erbs-Berlin; Mitglieder: Accenda-Düsseldorf, Ritscher-Mühlhausen i. Thür., Dr. Guttmann-Berlin, R. Lewinski-Berlin, Major Medding-Berlin, Hauptmann Sander-Berlin, Professor Arthur Kampf-Berlin. Der geschäftsführende Ausschuß der B. V. D. wurde auf vier Mitglieder erweitert und setzt sich aus Major Medding, Hauptmann Sander, Erbs und Lewinski zusammen.

— [Weltmeister Gene Tunney] will sich am 15. Mai von Amerika nach Europa begeben, um in der „alten Welt“ eine Reihe von Schaulämpfen zu bestreiten. Am 31. Mai, dem Vorabend des Epfom-Verb, ist ein Kampf in London vorgesehen.

— [Die deutschen Fichtmeister] im Florett, Degen und Säbel werden am 8. Mai in München ausgetragen.

— [Prüfung des „Falles Sandwina“.] Die Vorportbehörde Deutschlands hat sich entschlossen, die Angelegenheit des Schwergewichtsbörers Teddy Sandwina nochmals zu prüfen. Bekanntlich wurde der junge Boxer wegen nicht genehmigter Auslandsfahrten und Nichterfüllung eines Kampfkompaktes auf ein Jahr disqualifiziert, doch trat ihn die Strafe nicht allzu hart, weil er in England fortgesetzt Gelegenheit hatte, zu kämpfen. Der Fall soll nun nochmals geprüft werden. Am kommenden Montag wird der Vater Sandwinas als der Interessentenvertreter des noch unmündigen Boxers in Berlin vor der B. V. D. erscheinen.

— [Neuer Automobil-Schnelligkeitsrekord.] In Bayton-Beach in Amerika stellte der englische Rennfahrer Major Segrave mit einem Sunbeam-Wagen (1000 PS) einen neuen Schnelligkeits-Weltrekord auf. Der Fahrer erreichte eine Stunden geschwindigkeit von 327,600 Kilometer.

## Abenteuererblut.

28) Original-Roman von Annu von Banbury.

(Copyright 1927 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Indessen hatte sich auch Fränze umgezogen. Susi war bei ihr, wollte ihr ermutigende Worte sagen.

Doch Fränze wehrte ab.

„Du meinst es gut, Susi, aber laß mich nur. Ich bin völlig ruhig jetzt, wo ich nicht vor der Entscheidung stehe. Sie lächelte sogar. „Ich fürchte mich gar nicht, denn es ist ja nicht möglich, daß der liebe Gott mir erst ein so wundervolles, großes Glück schenkt, um es mir so jäh wieder fortzunehmen. Nein, Susi, ich hoffe, glaube und vertraue.“

Susi ließ sich von den Worten und dem Lächeln täuschen.

Wohl sprach Fränze, wie sie dachte, aber sie erwähnte nicht, daß die unheimliche Angst trotzdem noch in ihr war und nicht eher weichen würde, bis die furchtbaren Augenblicke vorüber waren, die der Entscheidung vorangingen. War die Entscheidung gefallen, dann gab es entweder nur himmelhohe Seligkeit für sie oder den Tod.

Es war schon völlig dunkel, als der Zug auf der Station einlief. Zuerst begrüßte Heinz die Herren.

Malte von Brunnenhof schien in beinahe übermütiger Stimmung zu sein.

Danielus erklärte lächelnd: „Mit so einem mordsverlebten Menschen zu reisen, ist 'ne Aufgabe. Unterwegs, von Konstanz bis hierher, hat er nichts weiter getan, als mir von Fränze vorgezwärmt, und hat mich gründlich überzeugt, daß es vor ihr niemals auf Erden ein schöneres und lieberes Geschöpf gegeben hätte.“

Malte lachte und drückte Heinz die Hand, als wollte er sie zerbrechen.

„Ich habe Ihre Schwester doch so unsagbar lieb.“

„Unsaybar ist ein famoser Witz,“ freute sich Danielus. „Unausführlich hat er davon geschwätzt, und das nennt der Mensch unsaybar!“

Heinz ward leichter zumute. Er hatte Malte von Brunnenhof scharf angesehen und fand die gefährliche Ähnlichkeit gar nicht so stark, wie man tat. Wenn sie so besonders gewesen, wäre sie ihm auch mehr aufgefallen bei Brunnenhofs erstem Besuch auf Groß-Rampe.

In der Halle standen Fränze und Susi, die Ankommenden zu begrüßen. Fränze trug ein mattblaues Kleid, ihr leuchtendes Haar lag wie eine Goldhaareule um den schmalen Kopf.

Malte sagte erschrocken: „Du siehst blaß aus, mein Lieb, kühlst Du Dich nicht wohl, bist Du krank gewesen?“

Sie lächelte ihn an. „Nein, nein, mir fehlt nichts!“

Sie reichten sich vor den anderen nur die Hände. Ein Diener stand dabei, und man war ja noch nicht offiziell verlobt.

Malte von Brunnenhof und Danielus erhielten Zimmer in dem Flügel, den Heinz mit seiner Familie bewohnte, und Heinz führte die beiden dann später auch hinunter, wo im Salon neben dem Eberhard Wallentin, Susi und Fränze warteten.

„Ich habe Mordshunger, Herrschaften,“ ließ sich Danielus vernehmen, „wird bald gesuttert?“

„Sofort, lieber Freund, sofort,“ antwortete der ältere Wallentin, „wir warten nur noch auf eine junge Dame, die seit kurzem bei uns zu Besuch weilt. Eine entfernte Verwandte aus der Familie meiner französischen Großmutter.“

Eben öffnete sich die Tür. Wie ein kleines Modelfunkwerk, bereit, ins Schaufenster gestellt zu werden, trat Lucie Manin ein.

Eine Sekunde lang herrschte Schweigen. Fränze kühlte ihren Herzschlag stoden. Susi biß die Lippen fest aufeinander vor Erregung, und Eberhard Wallentin wäre am liebsten davongelaufen, in der jäh einsetzenden Ueberreizung seiner Nerven.

Heinz nur war ruhig, genau so ruhig wie der ganz unwissende Danielus. Heinz fürchtete nichts mehr. Brunnenhof besah Ähnlichkeit mit Vernon, aber nicht genügend, um sich davon täuschen zu lassen.

Eberhard Wallentin fiel ein, daß er ja Lucie Manins Namen doch nennen mußte, er stellte ihr Danielus vor, dann kam Malte von Brunnenhof an die Reihe.

Die beiden standen sich jetzt gegenüber, sahen sich an.

Fränze war es, als beginne sich das Zimmer mit ihr zu drehen, und dabei beobachtete sie die beiden doch ganz genau, auch Susi tat das, ebenso Eberhard Wallentin.

Und allen schienen die Bruchteile von Sekunden wie Ewigkeiten.

Endlich öffnete Lucie Manin die Lippen. Drei Augenpaare verfolgten schon vorher, von den Lippen abzulesen, was sie sprechen würden.

Lucie Manin sagte laut mit ihrer hellen Stimme: „Es hat mich besonders interessiert, Herr von Brunnenhof, Sie kennen zu lernen, ich hörte von Fräulein und Herrn Eberhard Wallentin, Sie hätten große Ähnlichkeit mit Herrn de Vernon, den ich gut kannte und Sie ja auch.“ Sie bewegte langsam den Kopf, wie eine betonte Verneinung. „Es stimmt, Sie besitzen wirklich Ähnlichkeit mit dem Herrn, aber sie ist doch nicht stark genug, um zu Verwechselungen Anlaß zu bieten, wie das schon geschehen sein soll. Diese Filmschauspielerin, die Sie als Vernon ansprach und mit ihm so gut wie verlobt gewesen sein will, muß

sich ihren Auserwählten anscheinend nicht genau angesehen haben.“

Ihr klingendes Lachen gurrte auf, zauberte ein Lächeln auf alle Gesichter, selbst auf das des behäbigen Danielus, der doch gar nicht wußte, wieviel Sorgen das, was die hübsche Lucie Manin eben gesagt, verschlechte.

Er lächelte mit, weil das Lachen gar so melodisch und süß geklungen. Er fand, es war überhaupt eine reizende Person, diese elegante Französin.

Malte sagte ernst: „Sie schreiben einmal an mich, ob ich nicht auch für Sie etwas von dem verstorbenen Vernon zu bestellen hätte, ich konnte leider nur mit einem Nein antworten.“

Lucie neigte den Kopf.

„Ich mußte mich darein finden. Eh bien, lassen wir die Toten ruhen.“

Susi rief mit einem so strahlenden Gesicht, als hätte sie eben etwas Prachtvolles geschenkt erhalten: „Ja, lassen wir die Toten ruhen! Wir sind ja alle so glücklich lebendig, und nun wollen wir zu Tisch gehen. Herr Danielus, darf ich um Ihren Arm bitten?“

Danielus grinste: „Alle Wallentins sagen „du“ zu mir und von Ihnen, als Frau vom Sein, kann ich das auch verlangen. Ich jedenfalls sage von jetzt an „du“ zu Ihnen.“

Susi lachte. „Schön, also nenne ich Sie fortan auch „du“.“

Alle lachten.

Eberhard Wallentin bot Lucie Manin den Arm, Malte von Brunnenhof den seinen Fränze.

Sie schmiegte sich eng an ihn, sah mit hinreichendem Ausdruck zu ihm empor, und der Blick seiner Augen sprach von seiner großen Liebe, von dieser Liebe, um die sie gebangt hatte und die sie nun behalten durfte, immer, immer. Nie sollte Malte erfahren, weshalb man ihm Lucie Manin gegenübergestellt.

Und doch, vielleicht würde sie ihm später einmal davon sprechen, wenn ihm das Mißtrauen, das die Komödie erfunden, nicht mehr weh tat. Wenn sie beide alte Leute geworden waren mit weißen Haaren, und auf der Terrasse am Bodensee saßen. — Dann wollte sie den heutigen Abend wieder aufleben lassen — dann —

Noch aber war ihr Haar blond, noch mischte sie nicht ein einziger Silberfaden in das feine, noch waren sie jung, und viele glückliche Jahre würden vergehen, ehe sie ihm geliebt brauchte, welche ernste Note in dem heutigen Abend mitgeklungen.

### XXVI.

Fränze war schon frühmorgens aufgestanden, das Glück hatte sie nicht schlafen lassen, hatte früh an ihrem Lager gestanden und sie geweckt. Heute früh fuhr der Vater nach der Kreisstadt, die Verlobungsarten in Druck zu geben. Sie würden bis zum andern Tage fertig sein, die paar schriftlichen Einladungen lagen bereit und würden nachher abgehen. Nun war ja alles in Ordnung, ihr geliebter Malte war kein Schwindler, wie es beinahe den Anschein gehabt.

Wie gut, daß sich Lucie Manin auch hatte beirren lassen, wie diese Ginta Moreno.

Eberhard Wallentin hatte auch nur kurz geschlafen. So zufrieden er mit dem Ausgang des Experimentes war, fühlte er sich doch nicht glücklich. Er hatte die halbe Nacht schlaflos gelegen und immer daran denken müssen: nun würde Fränze bald heiraten und er dadurch viel einsamer werden. Und so weit fort von ihm mußte sie. Wenn sie Geora Gerteners Frau geworden wäre, hätte er sie doch viel öfter besuchen können: bis an den Bodensee war es weit, das war kein Raketenprung wie nach Vordommern.

Heinz hatte seine eigene Familie, da war bei aller Liebe und Achtung, die ihm der Sohn entgegenbrachte, nun auch alles anders als früher, und so sann Wallentin, daß er bald wohl wieder elrigger den Stammtisch auffuchen oder ab und zu bei der Witwe Nekow auf Station einen Schoppenabend machen würde.

Ach, so kalt und nüchtern schien ihm die Zukunft, so unfroh.

In vierzehn Tagen mußte Lucie Manin abreisen. Wie würde er ihr zierliches Persönchen vermissen, wie sehr auch ihr silbernes Lachen.

Eberhard Wallentin war sehr verstimmt.

Die Verlobungsarten mußte er in Druck geben. Heinz konnte nicht abkommen heute früh, und Danielus hatte gestreift, als er ihn gestern abend gefragt, ob er ihn in die Kreisstadt begleiten wolle. Fränze würde ihren Liebsten nicht verlassen wollen, also mußte er allein fahren.

Allein! Wie dumm, in solcher Stimmung allein zu sein, sich die Grillen nicht durch eine lustige Unterhaltung verschrecken zu dürfen.

Der Gutsherr ließ sich das Frühstück bringen, das, solange Gäste auf Groß-Rampe waren, jeder auf seinem Zimmer nahm. Er aß des Morgens kräftig. Drei Eier, Schinken und Butter, daran war er gewöhnt.

Er aß in seinem Wohnzimmer, strich sich ein knusperiges Brötchen, als es leise anklopfte.

Kanu, wer kam denn da schon, es hatte ja eben erst sieben geschlafen?

Er rief sein „Herein“ ein bißchen ungeduldig, ohne das allerdings selbst zu merken.

Dann fiel ihm beim Aufstehen vor lauter Erstaunen fast die Kaffeetasse aus der Hand, denn über die Schwelle trat, fix und fertig zum Ausgang, Lucie Manin, wie immer entzückend anzusehen

in ihrem moosgrünen Mantel mit dem kleidsamen Besatz von Chinaklappe.

Sie drückte die Tür nach dem Eintreten ins Schloß, sah den Erstaunten spitzbübisch an.

„Guten Morgen, Monsieur Mallentin, ich hörte gestern abend, Sie würden heute früh nach der Stadt fahren, und weil Sie allein fahren, will ich Sie bitten, mich mitzunehmen.“

Sie machte eine graziose, stehende Bewegung mit den Händen wie ein bettelndes Kind.

„Nehmen Sie mich mit, Monsieur Mallentin, bitte, nehmen Sie mich mit.“

Dem alten Herrn war mit einem Male ganz heidenmässig vergnügt zumute.

Er lachte: „Natürlich dürfen Sie mit, ganz selbstverständlich. Ich bin froh, nicht allein fahren zu brauchen. Der Chauffeur mag nun zu Hause bleiben, ich steuere, dann können wir uns noch ausführlich über gestern unterhalten.“

„Ich habe gar nicht gefrühstückt,“ gestand sie, „weil ich fürchtete, mich zu verspäten.“

Er lachte. „Sind die Dinge, die Sie in der Stadt besorgen wollen, so wichtig?“

Sie antwortete nicht gleich, da sagte er: „Ich will nicht neugierig sein, aber ohne Frühstück lasse ich Sie nicht mit.“

Er wollte klingeln, etwas bestellen.

Sie wies auf den noch gutversehenen Tisch. „Ach, das können Sie doch gar nicht alles aufessen! Ein halbes Brötchen und ein Scheibchen Schinken ist übergenug für mich, und in das Wasserglas gieße ich ein wenig Milch, dann habe ich genug.“

Er drückte sie auf einen Stuhl, setzte sich ihr gegenüber, wollte sie bedienen.

Sie wehrte ab. „Nein, ich will Ihnen die Brötchen streichen, Monsieur Mallentin, es macht mir Freude, lassen Sie mich gewähren.“

Er sah zu, wie flink und zierlich ihr alles von der Hand ging und sagte aus seinen Gedanken heraus: „Ich alter Bauer könnte einen Mordsneid kriegen auf den Mann, dem sie einmal täglich so am Frühstückstisch gegenüber sitzen und die Brötchen bereiten werden.“

Lucie Manin trank ihre Milch.

„Ich werde nicht heiraten!“

„Weshalb nicht?“ fragte er. „Hat Ihnen die Sache mit Bernon, an die Sie nun hier wieder so sehr erinnert wurden, so weh getan?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß es nicht der Fall ist, aber ich habe so viel gehört, gesehen und miterlebt bei meinem Durchdie-Welt-tanzen, daß ich nicht heiraten mag.“

„Ein spanischer Duque (Herzog) wollte mich auch heiraten, aber als seine Frau hätte ich keinen Schritt allein auf die Straße tun dürfen, nur in Begleitung von zwei Duennas, weil eine möglicherweise bestechlich sei.“

Der edle Grande sagte wörtlich: er liebe mich zwar toll genug, um mich zu heiraten, aber er könne mir leider nicht über die Straße trauen, weil ich Tänzerin sei.“

Und ich meine, wenn einem auch nicht jeder Mann ein paar Duennas halten kann zum Aufpassen, so denken wohl alle Männer ein bißchen ähnlich, denken, einer Tänzerin dürfe man nicht über die Straße trauen. Und das würde mich verleben.“

Sie sah ihn traurig an. „Ich habe eine Liebchaft mit Bernon gehabt, und er war nicht der erste in meinem Leben, aber nach ihm habe ich mich von keinem mehr küssen lassen, weil ich keinen mehr lieb hatte, und weil ich Geld genug verdiente, und mir keinen Kuss mehr ohne Liebe gefallen lassen brauchte. Ohne Achtung aber mag ich keine Ehe, ohne Achtung kann keine Ehe glücklich werden.“

Eberhard Mallentin nickte eifrig. „Wer Sie wirklich liebt, achtet Sie auch, und Sie verdienen auch Achtung, Mademoiselle Lucie, hohe Achtung.“

Lucie lächelte. „Ja, Sie achten mich, sonst hätten Sie mich nicht mit Ihrer Familie zusammengebracht, Monsieur Mallentin. Ich werde auch oft an hier zurückdenken, es ist so friedlich und lieb hier.“

Eberhard Mallentin wollte in jäher Aufwallung etwas sagen, aber dann unterließ er es doch...

(Fortsetzung folgt.)

### Der Mann vermännlicht sich.

Wieder Schnurrbart?

Daß ich ihn mir schneiden? Oder laß ich ihn wachsen? — Diese Schicksalsfrage der bubitopsbehafteten Weiblichkeit wird nun offenbar auch die Schicksalsfrage der Männerwelt, die offenbar eingesehen hat, daß es so nicht mehr weitergeht, sondern daß man der sich unentwegt vermännlichenden Frau irgendwelchen von ihr nicht zu erreichenden Trumpf entgegensehen müsse. Woher zu

Anfang des Jahrhunderts das bartlose Herrengesicht kam, dorthin kommt auch jetzt die neue Schnurrbartmode, aus England, dem klassischen Lande der Herrenmode. Der Propagandafeldzug, der seit einiger Zeit jenseits des Kanals zugunsten des Schnurrbarts geführt wird, hat jedenfalls den Erfolg aufzuweisen, daß jetzt in sämtlichen Katalogen der maßgebenden englischen Herrenschneider kein einziger der abgebildeten Mannequins mehr bartlos dargestellt wird. Der Schnurrbart ist in England aber schon längst keine Angelegenheit des modisch gekleideten Herrn mehr. Er ist auf dem besten Wege, wirklich vollständig zu werden. Die neuesten Berichte aus London besagen sogar, daß selbst die englische Heeres- und Marineleitung die obligatorische Einführung des Schnurrbarts als uniformer Barttracht erstrebe. Begründet wird diese Absicht allerdings nicht mit dem neuen Modewechsel, sondern damit, daß man den Tommies und Blaujacks wieder das alte martialische Aussehen zurückgeben wolle, das in der Vorkriegszeit mit dem Bilde des englischen Soldaten und Seemanns untrennbar verbunden gewesen sei.

Noch vollständiger ist der Schnurrbart bereits in den Vereinigten Staaten, die zuerst die neue Bartzier aus Altengland eingeführt haben. Sehr bezeichnend dafür ist die echt amerikanische Meldung des „Los Angeles Examiner“, daß der Lions Club von Anaheim im Schnurrbartwachtums-Wettbewerb einen vollen Sieg über den Lions Club von Ontario davongetragen habe. Der „Start“, an dem je sieben Männer teilnahmen, habe vor 30 Tagen stattgefunden. Die Jury habe aus sieben Frauen bestanden, die zur Ermittlung eines einwandfreien Ergebnisses mit Zirkel, Mikroskop und Präzisionsstäben ausgerüstet waren.

Amerika ist es auch gewesen, das den Schnurrbart zuerst zur Prestigefrage gestempelt hat. Das ist nichts Absonderliches, denn an der Barttracht hat sich schon von je die Gesinnung ihres Trägers kundgetan. Es sei nur an die Revolutionsvollbärte des Sturmjahres 1848 erinnert, an den Kaiser-Wilhelm-Bart nach dem siegreichen Krieg, an die „Es ist erreicht“-Mode der neunziger Jahre, die Herr Dabj, der Hoffriseur Wilhelms II., eingeführt hat, oder an den Franz-Josef-Bart des alten Oesterreich. Die neue Schnurrbart-Mode hat allerdings nicht das mindeste mit Politik zu tun, sondern ist lediglich als Protest gegen die sogenannte Vermännlichung der Frau gedacht.

Wir haben ja alle mit Schrecken erlebt, wie die Frauen mit jeder Ueberlieferung gebrochen, wie sie ihre wichtigsten Geschlechtsmerkmale, ihr langes Haar, ihre Unterröde, ihre weibliche Linie, weibliche Zierlichkeit und Zartheit über Bord geworfen haben, und zwar mit einer Selbstverständlichkeit, die uns beinahe unsagbar dünkt. Was vor anderthalb Jahrzehnten die kühnsten Frauenrechtlerinnen nur als ferne Utopie zu erträumen wagten, ist heute längst eingetroffen, wenn nicht überhört. Das Prinzip der Gleichberechtigung der Geschlechter hat sich endgültig durchgesetzt. Ja, mehr als das. Es scheint, als ob die Frau bei der neuen Verteilung der Menschenrechte nur allzu gut weggekommen wäre.

Und gerade in der Schnurrbartfrage merken wir armen Männer, wie man immer wieder hört, daß wir arg ins Hintertreffen geraten sind. So sehr die Frau über unerhörte Mannes-tyrannie zu zernern beliebte, wenn er es wagt, ihr die Bubitopsabsicht auszureden zu wollen, so jetzt findet sie es nur in der Ordnung, daß sie in der Frage Schnurrbart oder nicht, als letzte und entscheidende Instanz gehört wird. Sie weiß oder ahnt es gewiß, daß der Schnurrbart eines jener abscheulichen Vorrechte des Mannes ist und es, weit schlimmer noch, auch ewig bleiben wird.



mit Milch kräftigt den kindlichen Körper  
HARTWIG & VOGEL A.G. DRESDEN  
Generalvertreter Max Jeserich,  
Görlitz i. Schles. Bismarckstraße 19/20

## Der Leichenfund bei Schildhorn.

Den Mördern auf der Spur?

○ Berlin, 31. März. (Draht.) Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Leiche, deren Rumpf in der Havel bei Schildhorn und deren Arme am Schöneberger Ufer gefunden worden waren, mit der am 13. Dezember 1901 in Boed in Lauenburg geborenen Hausangestellten Frieda Ahrendt personengleich ist. Der letzte Aufenthalt der Toten, soweit er bisher ermittelt werden konnte, war bei einer Frau in der Spencersstraße, zu der sie wiederholt davon gesprochen haben soll, daß sie in Spandau einen Freund habe. Weiter habe sie sich nach dem Virchow-Krankenhaus erkundigt, um sich dort in Behandlung zu begeben. Heute Morgen wurden im Schöneberger Viertel an zwei Stellen wieder Leichenteile gefunden. Im Flur des Hauses Grunewaldstraße 93 fand am frühen Morgen ein Mann, der zur Arbeit ging, zwischen der Haustür und einem Eisenrost eingeklemmt ein längliches Paket in braunem Papier, das nur flüchtig verschmirt war und zwei halbe Unterschenkel mit den daran hängenden Füßen enthielt. Kurze Zeit darauf wurde vor dem Neubau der Reichspost in der Wintersfeldstraße 30a auf einem großen Haufen Bauschutt wiederum ein längliches Paket in der gleichen Verfassung gefunden, das die oberen Hälften der Unterschenkel bis über die Knie enthielt. In der Wintersfeldstraße wurden zwei verdächtige Männer angehalten und zur Revierwache gebracht. Nach dem bisherigen Ergebnis ihrer Vernehmung leugnen sie aber, mit der Leichenbeseitigung etwas zu tun zu haben. Das Verhör ist aber noch nicht abgeschlossen.

## Aufklärung eines großen Pelzwarendiebstahls.

○ Berlin, 31. März. (Draht.) Ein großer Pelzwarendiebstahl, bei dem Ende voriger Woche bei einer Rauchwaren-Großhandlung für 50 000 Mark kostbare Felle gestohlen wurden, ist jetzt aufgeklärt worden. Verhaftet wurde ein 35 Jahre alter Ernst Wehler, der im Auftrage der Bande die Beute als Reisender in der Provinz zu vertreiben suchte. Der 52 Jahre alte Ladisaus Nowitzki, der erst vor acht Tagen eine Zuchthausstrafe von drei Jahren wegen Einbruchs in dieselbe Großhandlung verbüßt hatte, außerdem der Verwalter eines Geschäftshauses am Werderschen Markt, Otto Dudwitt, der in der Nacht des Einbruchs die Beute mit dem Lastenaufzug auf den Boden geschafft und dort sorgfältig versteckt hatte. Die Pelzwaren wurden dort von der Polizei unbeschädigt vorgefunden. Die zwei Haupttäter, zwei berühmte Spezialisten dieser Art Einbrüche, konnten aber noch nicht verhaftet werden.

## Blitzschlag in eine Kirche.

# Alschaffenburg, 31. März. (Draht.) Bei einem schweren Gewitter schlug gestern nachmittags der Blitz in die Kirche von Königshofen. Der Turm stürzte vollständig ein, wobei eine historische Glocke, sowie die noch dem Kriege neu angeschafften Glocken zertrümmert wurden.

## Der norwegische Kronprinz vermisst.

§ Oslo, 31. März. (Draht.) Kronprinz Olav unternahm in diesen Tagen mit zehn Offizieren und einer Anzahl Soldaten eine Stübungsfahrt. Am Dienstag früh verließen die Stübungsleute an der Bergensbahn, um in südwestliche Richtung über das Narefjeld zu fahren. Der Kronprinz und seine Begleiter wurden gegen Mitternacht in Eggedal vergebens erwartet. Auch bis Mittwoch mittag ist noch niemand von den Erwarteten nach Eggedal gelangt.

## Schwerer Unfall beim Scharfschießen.

□ Warschau, 31. März. (Draht.) Auf dem Truppenübungsplatz von Wlozdzimierz Wolhust plätze beim Scharfschießen der Artillerieführerschule aus unbekannter Ursache ein Geschützrohr und zerriß zwei Fährliche. Mehrere andere wurden leicht verletzt.

## Bergwerksunglück in Nordamerika.

10 Tote.

§ Harrisburg (Pennsylvania), 31. März. (Funkmeldung.) Bei einer Explosion in den Ehrenfeld-Bergwerken der Pennsylvania Coalcoke Company wurden 500 Arbeiter verschüttet. Es gelang, die Verschütteten bis auf 10 Bergarbeiter, die nur als Leichen geborgen werden konnten, zu retten.

## Automobilunfall Henry Fords.

△ Detroit, 31. März. (Funkmeldung.) Henry Ford, der letzten Sonntagabend einen Unfall erlitt, befindet sich jetzt im Ford-Hospital, wo er sich infolge seiner Verletzung einer leichten Operation unterziehen mußte. Ford, der sich in seinem kleinen Automobil befand, wurde von einem hinter ihm fahrenden größeren Kraftwagen gegen den Straßenrand gedrückt, wobei sein Wagen eine fünf Meter hohe Böschung herunterstürzte. Er weist energisch die Vermutung von sich, daß der Unfall Folge einer böswilligen Absicht sei.

\*\* Unglück auf einer Drahtseilbahn. Infolge Kabelbruch entgleiste auf der Schwebebahn zwischen Der und Grohn in der Schweiz ein Wagen, in dem sich vier Mann befanden, und stürzte in eine Schlucht. Zwei Mann, die unterwegs abgesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen, während die beiden anderen auf der Stelle tot waren.

\*\* Ein Prozeß um ein abgehacktes Bein wird zurzeit in Wien geführt. Der junge Ingenieur Marek ist beschuldigt, sich am 12. Juni 1925 selbst einen Fuß abgehakt zu haben, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 100 000 Dollar, das sind über 400 000 Mark, zu kommen. Die Staatsanwaltschaft will den Angeklagten mit einem umfangreichen Indizienbeweis und mit Hilfe von 80 Zeugen überführen. Marek dagegen und seine mitangeklagte Frau bleiben unentwegt bei der Betueuerung ihrer Unschuld. Der Angeklagte, der in einem Krankenzustand aus dem Spital vor Gericht gebracht wurde, verteidigt sich selbst mit viel Geschick und auffallender Energie. Der Vorsitzende hob in der Verhandlung besonders hervor, daß das Ehepaar Marek bereits im Jahre 1923 eine Versicherungssumme von 75 000 Schilling, etwa 400 000 Mark, von einer Feuerversicherung erhielt, die erst drei Monate vor einem größeren Wohnungsbrand abgeschlossen worden war. Auch die Lebensversicherung über 100 000 Dollar hat der Angeklagte erst wenige Wochen vor seinem schweren Unfall abgeschlossen. Marek mußte am Dienstag berichten, wie es geschehen konnte, daß er sich das linke Bein beim Bearbeiten eines Holzklötzes angeblich mit einem einzigen Hieb abhakte. Das kurzzielige Beil und der Holzlot wurden zur besseren Darstellung des Vorgehens vor ihn hingestellt. Da seine Schilderung sich mit dem Gutachten der Ärzte nicht in Einklang bringen ließ und auch den Geschworenen unwahrscheinlich vorlam, legte ein Beisitzer den Talar ab und zeigte nach den Angaben des Angeklagten, wie dieser sich die Verletzung zugefügt haben will. Er kam zu dem Ergebnis, daß auf diese Weise der Unfall unmöglich gewesen sei. Demgegenüber versuchte nun ein Verteidiger, indem er seinerseits das Beil ergriff und in hohem Bogen an dem Holzlot vorbei gegen sein linkes Bein schlug, nachzuweisen, daß die schwere Verletzung mit einem einzigen Hieb doch möglich gewesen sei. Diese sehr drastischen Vorführungen mit dem scharf geschliffenen Beil riefen im Publikum sichtliche Nervosität hervor.

\* Der blinde Abiturient. An der städtischen Oberrealschule in Erfurt hat soeben der Oberprimaner Hans Mai das Abiturium mit Auszeichnung bestanden. Er war der beste Schüler der Anstalt. Was dieser an sich nicht absonderlichen Tatsache die Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß Mai blind ist. Als er nach privater Vorbereitung in der Quarta der Oberrealschule Aufnahme suchte, ergaben sich Widerstände, weil man eine erhebliche Belastung des Unterrichts fürchtete. Es bedurfte erst einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg, um den Versuch zu wagen. Die Anstalt brauchte diesen Versuch nicht zu bereuen, denn der blinde Schüler, der sich besonders als hochbegabter Mathematiker erwies (in der Abschlussprüfung löste er spielend Aufgaben, bei denen die anderen des Rechenstiftes nicht entraten konnten), überflügelte sehr bald seine Klassenkameraden und verließ jetzt, wie gesagt, mit glänzenden Erfolgen die Schule. Neben dem eisernen Fleiß und der starken Begabung des Blinden trug zweifellos die außerordentliche Verbollkommnung der technischen Blindenhilfsmittel zu diesem Erfolge bei, nicht zuletzt aber die opferwillige Hingabe der Mutter, die ihre Lebensaufgabe darin erblickte, den Jungen in seinem Wissen vorwärts zu bringen und sich ihm ganz als Vorleserin und Leserin gewidmet hat. Der blinde Abiturient wird in Marburg Jura studieren.

\* Welche Form hat der Blitz? Der amerikanische Ingenieur Legg von der Westinghouse Company hat eine Filmkamera konstruiert, mit deren Hilfe es gelungen ist, nachzuweisen, daß der Blitz nicht Zickzackform, sondern die Form eines Korkeziehers hat. Die Kamera ist mit 22 Linsen versehen. Mit der Kamera können 2600 Einzelaufnahmen in der Sekunde gemacht werden. Die mit ihr aufgenommenen Blitze zeigen Bilder einer Spirale mit vielen Schellen, Knoten und Bindungen und das auf diese Weise entstehende Gesamtbild gleicht am meisten einer Spiraltreppe nach einem Erdbeben oder einem großen Korkezieher, der infolge einer Katastrophe seine ursprüngliche Form verloren hat.

\* Eine ergötliche Selbstmordgeschichte hat sich in Dortmund in Westfalen zugetragen. Kürzlich traf sich auf einem verschwiegenen Wege im Brunnenlamp ein Liebes-

pärchen. Die Braut zog nach längerer Aussprache den Ring vom Finger und entfernte sich von dem ehemaligen Verlobten. Als sie noch nicht weit gegangen war, hörte sie einen Schuß fallen. Von furchtbaren Ahnungen getrieben, kehrte sie wieder um und fand den verlassenen Bräutigam blutüberströmt am Boden liegen. Verzweifelt beugte sie sich über den scheinbar Toten und Nagte sich laut an. Dabei berührte sie mit den Lippen die Stirn des „Selbstmörders“, und nun veränderte sich plöblich ihr ganzes Verhalten. Sie hatte am Geschnad gemerkt, daß die rote Flüssigkeit nicht Blut, sondern — Himbeersaft war. Ihre Verzweiflung schlug plöblich in Mut um. Mit ein'gen fräntigen Ohrseigen und den Worten: „Nun ist aber endgültig Schluss!“ entfernte sie sich von dem süßen Bräutigam zum zweiten Male, dem nun nichts anderes übrig blieb, als zum Vergnügen mehrerer Augenzeugen wieder lebendig zu werden und tief beschämt von dannen zu ziehen.

\* „Unsinn, du siegst“. Es spazieren schon eine ganze Anzahl „Schönheitsköniginnen“ in Deutschland herum. Die Schönheit dieser Erwählten soll keineswegs angezweifelt werden; es ist nur die Frage, ob diese Damen auch wirklich die Schönsten im ganzen Lande sind. Um diese Frage ganz gründlich zu lösen, ist die Deutsche Liga für Schönheit und Körperkultur gegründet worden, die sich auf das ernsthafteste mit dem Studium der deutschen Frau befaßt. Nach amerikanischen Grundsätzen soll bei der Wahl von „Fräulein Deutschland“ vorgegangen werden. In etwa 44 deutschen Städten wird mit Unterstützung der städtischen Behörden ein Schönheitswettbewerb arrangiert werden — nicht etwa in Form eines Balles, auf dem die Schönheitskandidatinnen im Babetrikot herumtanzen müssen, sondern auf dem die vorher gemeldeten Damen, mit vorgeschriebenem bezogenen Kleidchen, von dem Richterkollegium, das sich aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der Städte zusammensetzt, gerichtet werden. Die schönste Frau erhält außer einem Geldpreis noch die Erlaubnis des Bürgermeisters, sich bis zur Neuwahl, also ein Jahr lang, den Namen der Stadt beizulegen, so daß sich die Dame, die in diesen Tagen in Frankfurt am Main gewählt wird, „Fräulein Frankfurt am Main“ nennen darf. Die dann ausgesuchten 44 Städtefrauen werden am Schluß in irgendeiner Stadt versammelt, wo unter ihnen die schönste Frau gewählt wird, die dann den Titel „Fräulein Deutschland“ führen darf. „Fräulein Deutschland“, die voraussichtlich in dem einen Jahr, in dem sie die Repräsentantin deutscher Frauenschönheit ist, ihre Karriere machen wird, muß dann bei den offiziellen ausländischen Schönheitskonkurrenzen die deutsche Frau vertreten. Wann werden wir also „Fräulein Deutschland“ haben, wann „Fräulein Europa“, wann „Fräulein Globus“? Und dann? Dann werden die Herren Manager ihre Zuflucht zum Mars nehmen müssen. Wirklich, wir haben so wenia Sorgen...

\* Die Mumie des Pharaonen. Als im Jahre 1923 der mächtige goldene Schrein aus dem Dunkel hinter der Kammers des Grabes Tutankhamens zum Vorschein kam, sah die ganze Welt voller Spannung der Öffnung dieses seit 3500 Jahren unberührten Geheimnisses entgegen, denn zum ersten Mal in unserer Zeit stand ein völlig verschlossen gebliebenes ägyptisches Königsgrab modernen Archäologen zur Durchforschung zur Verfügung. Würden die einzigartigen Konservierungsmittel der alten Ägypter Jahrtausende hindurch die eisen Gesichtszüge eines Menschen hoher Kulturstufe uns erhalten haben oder würde wenigstens die Mumie in dem Zustand herausgehoben werden, in dem sie vor 3500 Jahren in den goldenen Sarg gelegt wurde? Die Öffnung des dritten Sarkophags, in welchem die Mumie lag, brachte den Gelehrten die größte Enttäuschung der ganzen Entdeckung, denn der balsamierte Körper war nach Dr. Howard Carters Worten in einem schrecklichen Zustand. Die Hoffnung auf eine gute Konservierung der Mumie schien wohl begründet. Die Grabstätte Tutankhamens war so vollständig abgedichtet verschlossen vorgefunden worden, daß selbst Bakterien in den Grabkammern nicht entdeckt werden konnten. Schwamm, der von den Wänden und dem Boden genommen wurde, erwies sich bei bakteriologischer Untersuchung als steril. Selbst Spinnen und Käfer, die vor 3500 Jahren mit eingeschlossen worden waren, wurden in gutem Zustand erhalten gefunden und der völlige Luftabschluss hatte alles in ungeahnter Weise vor dem Verfall geschützt. Es war also naheliegend, die größten Hoffnungen auf einen vollkommen erhaltenen Körper des Königs zu setzen, der mit einer Goldschicht überzogen in drei gut verschlossenen Sarkophagen lag. Als aber der letzte Sarkophag abgehoben war und die Maste abgenommen, fand man die königliche Mumie brüchig und verfallen, den Körper selbst fast ganz und gar zerstört. Die Leiche war mit heiligem Öl getränkt worden und im Verlauf der Jahrhunderte hatte dieses nicht nur die Leinen-Bandagen zerfressen, und den einbalsamierten Körper vernichtet, sondern war allmählich nach außen durchgedrungen und hatte sich zu einer schwarzen Masse verfestigt, in der nun die Mumie gebettet lag. Ein Versuch, den Körper aus dieser Masse zu lösen, indem man den Sarg mit der Mumie für mehrere Stunden der Sonne, bei 65 Grad Celsius, aussetzte, erwies sich als völlig fruchtlos. Alles blieb hart wie zuvor. Na, der Sonnengott, erwecke nicht wieder den jungen Pharaonen, der 35 Jahrhunderte unter der Erde schlummert hatte. Wie Dr. Carter in seinem Werk The Tomb of

Tutankhamen mitteilt, wird der Körper Tutankhamens in dem Carlsberg verlassen und in der Grabstätte auch künftig beigesetzt bleiben.

### Wie wird das Wetter am Freitag?

Flaachland: Frischer Nordwestwind, wolkg, zeitweise Regen, kübler.  
Mittellgebirge: Frischer Nordwest, wolkg, zeitweise Regen und Schnee, Temperatur um den Nullpunkt.  
Hochgebirge: Starker Westwind, neblig, trübe, Schneefall, leichter Frost.

Die Störung, die gestern über Ungarn lag, hat heute Polen erreicht. Besonders in Oberschlesien und in der Grafschaft Glatz ist es zu anhaltenden starken Niederschlägen gekommen. Die Regenfronten bis und über haben Donnerstag morgen Mitteldeutschland erreicht. Bei ihrem weiteren Ostwärts-Vordringen wird es auch in den übrigen Teilen unseres Bezirks zu Niederschlägen kommen.

## Letzte Telegramme.

Keine Spur im Breslauer Doppel-Kindermord.

# Breslau, 31. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen ergeben, daß der vor einiger Zeit durch Selbstmord geendete Blank als Täter nicht in Frage kommt. Sein Abbl ist nochmals nachgeprüft worden; es muß als einwandfrei bezeichnet werden.

Das Urteil im Fememordprozess.

# Gießen, 31. März. Heute vormittag wurde im Giesener Fememordprozess das Urteil gesprochen. Der Angeklagte v. Salomon wurde wegen Körperverletzung und Einbeziehung einer Ruchthausstrafe von 5 Jahren wegen seiner Beteiligung an der Ermordung Rathenau zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte Schwing erhielt wegen Beihilfe zu versuchtem Totschlag eine Gefängnisstrafe von einem Jahre 6 Monaten. Der Angeklagte Heins wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die Biersteuer.

○ Berlin, 31. März. Obwohl das vom Steuerauschuß angenommene Gesetz über den Finanzausgleich, worin auch die Gemeindegetränksteuer behandelt wird, im Plenum des Reichstages erst in der nächsten Woche verabschiedet werden wird, wie B. D. Z. hört, die bisherige Gemeindegetränksteuer ab 1. April außer Kraft gesetzt. Es wird lediglich die im Ausschuß beschlossene Biersteuer in Kraft treten. Zur Uebergangsregelung für diese Biersteuer haben die Regierungsparteien im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Die Gemeinden, die ab 31. März 1927 Steuern auf den Verbrauch von Bier erhoben haben, bleiben zur Forterhebung dieser Steuern nach den bisher geltenden Vorschriften bis zum 30. Juni 1927 berechtigt.

Der Unfall Henry Fords.

△ Newyork, 31. März. Die Blätter teilen mit, daß eine große Anzahl von Detektiven mit der Prüfung der Frage beschäftigt sind, ob der Autounfall, den Henry Ford erlitten hat, auf einen Anschlag zurückzuführen ist.

Landtag.

○ Berlin, 31. März. In der heutigen 268. Sitzung wurde zunächst der Verlängerung des bestehenden Schubpolizeibeamten Gesetzes bis zum 30. Juni 1927 ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung zugestimmt. Hierauf wird die Aussprache über der Etat des Innenministeriums bei dem Abschnitt Polizei fortgesetzt.

## Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 31. März. Das Rückgrat des heutigen Verkehrs bildet die Festigkeit des Elektrizitäts-Aktien-Marktes. Auf diesem Umsatzegebiet machte sich wiederum lebhafteste Nachfrage geltend. Die meist 3- bis 4prozentige Kurssteigerungen zur Folge hatte. Siemens & Halske setzten sogar um 11 Prozent, Lameyer um 6 Prozent höher ein.

Auf den niedrigen Gebieten war die Haltung eher unsicher, da verschiedentlich noch Glatzstellungen vor Hause-Engagements erfolgten. Die innere Festigkeit der Börse verhinderte aber, daß es zu schärferen Rückgängen kam.

Am Montanmarkt brachte die Meldung einige Enttäuschung, daß im Februar wegen Absatzmangels im Kohlenbergbau bereits mehrfach Feterisichten eingelegt werden mußten. Kohlen-Aktien zeigten daher im Allgemeinen nicht mehr die gleiche Festigkeit wie bisher. Nur Essener Steinkohle erfuhren auf die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung eine Steigerung um ziemlich 4 Prozent.

An hervorragenden Steigerungen ist ferner die 10prozentige Besserung von Stolberger Zink auf Interessentkäufe hervorzuheben. Auch Schlesiische Zink gewannen 2 Proz. Maximilianshütte setzte mit einer Besserung um 8 Prozent ein und konnten diese auch im späteren Verlaufe unter Schwankungen gut behaupten.

Im übrigen sind Vereinigte Glanzstoff mit anfänglich 3 Prozent Besserung, Feldmühle mit einer Steigerung von ziemlich 5, Ostwerke mit einer solchen um 4 und Dessauer Gas mit einer Besserung um 4 Prozent hervorzuheben. — Von Maschinenbau-Aktien stiegen Krauß um 4 1/2 Prozent, Löwe anfänglich um 7 Prozent. — Im Gegenfah hierzu verloren Hise 4 1/4, Salzdetfurth 3, Oberschlesische Kots 3/8, Gebrüder Junghaus ziemlich 6 Prozent.

Am Bankenmarkt war die Kursbewegung ansfangs ungleichmäßig, im allgemeinen wenig verändert. Nur Berliner Handelsgesellschaft stellte sich um 4 Prozent höher.

Schiffahrtsaktien setzten zu etwas gebesserten Kursen ein. Hamburg-Südamerika gewannen im Verlaufe über 6 Prozent. Deutsche Anleihen hatten wieder ruhiges Geschäft. Ablösungsgeld ohne Auflösungsbesserung. Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig bei vorwiegender Neigung zu kleiner Abschwächung.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 31. März, 1 Dollar Geld 4,2115, Brief 4,2215, 1 englisches Pfund Geld 20,467, Brief 20,509, 100 holländische Gulden Geld 168,52, Brief 168,94, 100 tschechische Kronen Geld 12,468, Brief 12,508, 100 deutsch-schwedische Schilling Geld 59,25, Brief 59,30, 100 schwedische Kronen Geld 112,70, Brief 113,07, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 58,54, Brief 58,68, 100 Schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Geld 16,50, Brief 16,54.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,20, kleine —, —. Silberanleihe, 1922er —, 1925er, große 46,93—47,17, kleine 46,835—47,315, kleine 46,71—47,19.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Wreslan, 31. März. (Draht.) Bei mäßigen Umlägen und schwacher Kaufkraft nahm das Geschäft an der heutigen Produktentörse keinen größeren Umfang an. Weizenpreise lag fest bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Für Roggen waren die Forderungen zu hoch und konnten nicht bewilligt werden. Braugerste war mäßig angeboten, blieb aber auch wenig gefragt. Sommergerste in mittlerer Qualität war schwer verkäuflich. Hafer, hauptsächlich in feiner heller Ware begehrt, konnte etwas höhere Preise erzielen. Wehl bei regerer Nachfrage unverändert. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Wohn ruhig und schwer verkäuflich. Sessamen ruhig, Haussamen weniger gehandelt. Raps wurde wenig gehandelt. Getreide (100 Kilo): unverändert bis auf Hafer 20. Tendenz: Ruhig.

Wühlenerzeugnisse (100 Kilo): unverändert. Tendenz: Ruhig. Mergere Nachfrage.

Kartoffeln (50 Kilo): unverändert. Tendenz: Ruhig. Futtermittelmüllungen: unverändert bis auf Gerstentzelle 14,50—16, Weizenkuchen 21,50—22,25, Weizenklein 15,25—16,25, Malzkeime 14,50—15,50. Tendenz: Stetig.

Berlin, 30. März. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 267—270, März 285, Mai 284 u. G., Juli 281, September 264 u. D., Tendenz: behauptet. Roggen, märk. 250—255, März 267—267,5, Mai 259,25, Juli 248,25 bis 248,5, September 230 u. D., Tendenz: fester. Sommergerste 214—242, Winter- und Futtergerste 192—205, Tendenz: still. Hafer, märk. 202—210, März 209, Mai 212, Juli 214. Tendenz: fest. Mais 178—180. Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 34,75—36,25, Tendenz behauptet. Roggenmehl 34—35,75, Tendenz fest. Weizenkleie 15, Tendenz ruhig. Roggenkleie 15, Tendenz ruhig. Viktoriaerbsen 42—59, kleine Speiserbsen 30—32, Futtererbsen 22—23, Weizenkuchen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 16—17, Gerobella, neue 22,5—23, Rapskuchen 15,4—15,6, Weizenkuchen 19,7—20, Trodenkuchel 12,1—12,2, Sojabohnen 19—19,4, Kartoffelkuchen 20—20,5.

Bremen, 30. März. Baumwolle 15,95. Elektrolytkupfer 126,50.

Das polnische Getreideausfuhrverbot, das heute ablaufen sollte, ist bis zum 31. Mai verlängert worden.

Wichtige Entwicklung in der Preussag. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung der Preussischen Bergwerks-A.G. (Preussag) wurde genehmigt. Nach Vornahme der Abschreibungen und Rücklagen verbleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr in dieser Staatsgesellschaft ein Reingewinn von 5 423 421,91 RM. Er wird wie folgt verteilt: Gewinnanteil des preussischen Staates vier Millionen, Vortrag auf neue Rechnung 1 423 421,91. Einigkeit herrschte darüber, daß es notwendig sei, der Gesellschaft neue Mittel in Höhe von 40 Millionen zuzuführen. Hierüber wird eine außerordentliche Generalversammlung endgültig Beschluß fassen.

Ueber die Abänderung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums soll, wie Davas mitteilt, zwischen d. deutschen und der französischen Vertretung eine arundsäzliche Verständigung erzielt worden sein. Es sollen nur noch lediglich einzelne, deutschseits aufgeworfene Fragen zur Beratung stehen.

Die Wologer beantragt Geschäftsaufsicht. In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Wologer-Polindustrialien-Gesellschaft ist, wie die Berliner Börzenzeitung führt, der Beschluß gefaßt worden, die Geschäftsaufsicht zu beantragen, um die schwebenden Verhandlungen mit den Russen ungehindert zu Ende zu führen.

Büchertisch.

Die Verbreitung klassischer Kunst in originalgetreuen Wiedergaben lassen sich Verlagen & Klassiks Monatshefte mit immer höher vervollkommenen technischen Mitteln angelegen sein. Wie herrlich tritt uns im Aprilheft Konrad Witz entgegen! Nicht weniger als vierzehn Abbildungen begleiten den Aufsatz von Prof. Dr. Hans Jansen. Ebenfalls farblich illustriert sind zwei weitere Beiträge: Münchberg schildert mit Bildern mehrerer Künstler Ida Boy-Ed; Carl D. Petersen, Maier und Poet in einem, nimmt uns mit auf die Birkenhald im Moos. Prof. Dr. Witz, Schellberg beleuchtet die Stellung Görres' zum deutschen Altertum. Die Berliner Bühnen mufert Dr. Paul Weiglin. Weiter finden wir novellistische und poetische Beiträge. Der Roman „Das ungetreue Liebespaar“ von Paul Oskar Höder schließt hier ab, bis zur letzten Zeile auf der Höhe der Spannung.

Gesundheitspflege der Nieren und Harnorgane von Prof. Dr. Richter. (Geb. Nr. 1,85. May Pe... Verlag, Berlin W 15.) Nach einer kurzen anatomischen Einleitung gibt der Spezialist eine allg. meine Darstellung der Hygiene der Nieren und Harnorgane. Viele Nierenkrankheiten entwickeln sich langsam, die Anfangsercheinungen bleiben unbeachtet und ärztliche Hilfe wird vielfach nicht rechtzeitig, oft zu spät, angerufen. Weiter werden die Erscheinungen bei Erkrankungen der Nieren und Blase besprochen, die einzelnen Ursachen und Formen der Nierenkrankheiten behandelt. Zum Schluß gibt der Verfasser zahlreiche Ratsschläge als Frucht langjähriger Erfahrungen. Viele Abbildungen unterstützen die klaren Ausführungen.

Planeten und Menschen von Dr. Hermann Decker. Mit zahlreichen Abbildungen. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Geb. RM. 1,50, Ganzleinen RM. 2,40. Eine Frage, die noch kein Mensch hat lösen können, ist die der Entstehung der Welten. Schon die Frage, wie das Leben auf unserer Erde entstanden ist, hat schon unzählige Forscher beschäftigt, ohne daß bisher eine Lösung gefunden wurde, die jedermann überzeuge. Und wie viele Denkerköpfe haben sich mit den großen Sternen befaßt, die uns am ehesten in die Augen fallen. Wieviele haben davon geträumt, daß z. B. auf dem Mars Menschen leben könnten. Mit all diesen Fragen beschäftigt sich Dr. H. Decker in dem neuesten Kosmosbändchen „Planeten und Menschen“. Von der sicheren Seite der Wissenschaft aus gewährt er dem Leser einen Einblick in die großen Geheimnisse des Weltalls.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft (Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien) ist nunmehr der 7. Band des Jahrgangs 1927 dieser allbekanntesten und beliebtesten, mit Originalbeiträgen von hervorragenden Schriftstellern und Gelehrten sowie zahlreichen Illustrationen versehenen Schriftenreihe erschienen. Das Bändchen enthält wieder vier Kunstblätter, eine Reihe Rätsel, dann „Mannskaltigkeit“ und manchen beherden und unterhaltenden Beitrag. Auch dieses Bändchen wird jeder Leser mit Vergnügen und Interesse durchblättern und der Sammler der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ erfreut um die übrigen Bändchen tun.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namen- und Adressen werden nicht beantwortet. Jeder Anfrager ist die Abonnementsentrichtung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Galtung (Fotanzwörung) nicht übernommen werden.

A. A. Wie in Wirklichkeit der ägyptische König heißt, dessen Grab erst jüngst ausgegraben wurde? Man liest den Namen Tutenchamon, Tutenchamen und noch andere. Richtig ist sowohl die Schreibweise Tutenchamon als auch Tutenchamon; beides heißt: Wöllich an Leben ist Amun.

A. P. Die älteste Universitäts ist die von Kairo, El Ahar genannt. Sie vereinigt Hochschule, College, Schule und Kirche, heißt die größte und ehrwürdigste Bildungstätte des Islams dar und ist fast tausend Jahre älter als alle Hochschulen der Welt, selbst in der heutigen Form über 600 Jahre. Die ersten Universitäten in Europa entstanden im 12. Jahrhundert in Bologna, Salerno, Padua, später in Paris, im 13. Jahrhundert in Oxford und Cambridge. 1348 wurde in Prag die älteste deutsche Universität gegründet, 1365 folgte Wien, 1386 Heidelberg, 1388 Bötin, 1392 Erfurt usw.

L. R. Von den Kulturvölkern wird englisch jetzt von etwa 150 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen, dann kommt die deutsche Sprache, deren sich ca. 100 Millionen als Muttersprache bedienen. Französisch sprechen als Muttersprache nur etwa 45 Millionen.

A. Sch. Unter „Optlon“ versteht man die Erklärung eines in einem fremden Staate Lebenden, daß er die Staatszugehörigkeit dieses fremden Landes erwerben und seine bisherige Staatszugehörigkeit aufgeben will. Optlon heißt „freie Wahl“. Zum ersten Mal wurde das Recht der freien Wahl 1871 in Elsas-Lothringen angewendet.

A. F. Eiserne Kreuze und alle sonstigen im Kriege erworbenen Orden (bis auf einige der höchsten) verbleiben nach dem Tode des Inhabers im Besitze der Angehörigen.

L. M. Der Name Hypothek ist abgeleitet von griechischen Worte hypotheke, d. h. Unterpfand. Im römischen Rechtsinn versteht man darunter ein Pfand ohne Besitz im Gegenfah zum römischen pignus, dem Besitzpfand oder Faustpfand. Eine Hypothek setzt das Vorhandensein einer Forderung voraus, die ein Dritter an den Eigentümer eines Grundstückes hat und dient lediglich zur Sicherung dieser Forderung nebst Zinsen und Kosten, ohne aber den Eigentümer von der persönlichen Schuldhaft zu befreien.

L. A. Erbbaurecht ist das vererblich und auch veräußerliche Recht, auf einem fremden Grundstück ein Bauwerk zu haben. Vom Erbbaurecht handeln die §§ 1012 bis 1017 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Diese Paragraphen sind aber durch eine Verordnung vom 15. Januar 1919 außer Kraft gesetzt worden für Erbbaurechte, die nach dieser Zeit begründet werden.

R. R. Der Konfirmation der Jugend nach dem evangelischen Ritus entspricht die Firmung nach dem katholischen Ritus. Welche Worte bedeuten „Bestätigung“...

R. F. Der Brauch, zu Ostern Eier zu färben, geht auf die vorchristliche Zeit zurück. Zu uns dürfte sie von den Römern gekommen sein...

P. Sch. Ja. 85 Prozent aller Menschen haben verschiedene lange Arme. Die meisten wissen es nur nicht, die Schneider aber beachten es nicht.

Kr. P. Wie groß das sog. Gardemaß war? - 179 Zentimeter. Von den deutschen Soldaten besaßen 35 Prozent das Gardemaß und mehr...

A. R. Seit Einführung der Temperanz-Gesetze trinken viele Amerikaner im Sommer Eislimonaden und Brauselimonaden, weshalb der Zuckerkonsum für Herstellung dieser Getränke ganz ungeheuer zugenommen hat...

F. R. Rhapodie, ein griechisches Wort, heißt: Zusammenfügen von Liedern. Hat entgegen die Melodien der ungarischen Volksmusik.

K. Sch. Die tägliche Sonnenschein-Dauer hat in Mitteleuropa ihr Maximum nicht zur Zeit der längsten Tage, sondern im Monat Mai.

P. R. Das rote Kreuz ist in der ganzen Welt als Abzeichen der Sanitätsmannschaften etabliert. Nur in der Türkei wird dafür ein roter Halbmond in weißem Felde angewandt.

M. R. Die mittlere Lebensdauer eines Gebrauchspferdes beträgt 25 Jahre.

N. Sch. Die erste Anregung zur „Sommerzeit“ gab im Jahre 1774 Benjamin Franklin, der damals amerikanischer Gesandter in Frankreich war. Er wurde einmal eine Stunde zu früh geweckt...

P. W. Eine Biene kann bis zwölfmal mehr Honig usw. in einem Flug forttragen als sie selber wiegt.

A. P. Der Name „Brickell“ kommt her von dem französischen Worte „la briquette“ resp. „la brique“, d. h. Ziegelstein. Die Pre-kohlen sind ein aus verholtem Torf oder Braunkohlen- oder Steinkohlenpulver hergestellter Brennstoff...

B. T. Die alljährlich herausgegebenen Unfallstatistiken beweisen, daß nur 60 Prozent aller Unfälle innerhalb einer Berufsitätigkeit geschehen, 40 Prozent aber aus Gefahren des täglichen Lebens. Die Zahl dieser Unfälle nimmt aber, seitdem es Autos und Motorräder gibt, alljährlich bedeutend zu...

D. R. Die Pflanze Rhabarber war schon den alten Römern bekannt und wurde als „Rha barbarorum“ eingeführt. Die Wurzel diente wie heute noch als Abführmittel. Die Heimat der Pflanze ist Mittelasien.

Hauptverleger Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Gesundheit, Handel, Mar. Evans, für Sport, Bunte Weltung und Letzte Telconame Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Doray. Verlag und Druck Aktien-Vereinschaft Wote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Orschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

Table with multiple columns listing various stocks and commodities such as Eisenb.-Akt., Schiffahrts-Akt., Brauereien, Industr.-Werte, Hohenloherwerke, etc., with their respective prices and values.

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Wolgang

Die glückliche Geburt eines strammen Jungens zeigen hocheifreut an

Ober-Gerichtsvollzieher

**Kriegel und Frau**

Schmiedeberg i. Rsgb., d. 29. März 1927

Für die vielen Geschenke u. Segenswünsche, die uns und unserem lieben Töchterchen

**Marianne**

zu deren Konfirmation von nah und fern zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten u. aufrichtigsten Dank.

**Georg Zellmann**

und Frau Clara geborene Stürmer.  
Hirschberg i. Schl., 31. März 1927.

Für die zahlreichen Gratulationen, Geschenke und Blumen Spenden zu der

**Konfirmation**

unseres Sohnes sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Fam. Osw. Freitag, Bäckermeister,  
Cunnersdorf i. Rsgb.

Für die vielen Geschenke, Karten u. Blumen zur

**Konfirmation**

unserer Tochter Elise sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**A. Weise und Frau,  
Zimmermeister,**

Jannowitz Rsgb., 29. März 1927.

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Konfirmation unsi. Tochter Margarethe sagen wir allen herzlichsten Dank.  
Fam. G. Elsner, Gartenberg i. R. Nr. 42.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich der

**Konfirmation**

unserer Tochter Frieda sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Gustav Jenich und Frau,  
Petersdorf i. R., Bahnhofswirtschaft

**Trauer-Hüte**

in großer Auswahl empfiehlt

**Sortiments-Haus I. Herrmann,**

gegenüber dem „Böten“.

Heute nacht ist un'ere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Johanna Pingel**

verw. gew. Grande geb. Boehmer im 78. Lebensjahre nach kurzem Kranklager sanft entschlafen.

Ihr ganzes Leben war nur von der Fürsorge für ihre Lieben ausgefüllt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Bankdirektor Mag Johannes**  
und Frau Hulda Johannes geb. Grande.

Hirschberg, den 30. März 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Kommunalfriedhof aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 29. März, nachmittags 1 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe, treue Mutter und Großmutter

**Frau Bertha Kerger**

geb. Renner

im Alter von fast 79 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Elisabeth Kerger.**

Erdmannsdorf, den 31. März 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. April, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Unerwartet verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsi. gute Mutter,  
Frau

**Marie Dikla**

geb. Schröter im Alter von fast 57 Jahren.

Dies zelgen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschb., Berlin, Neub. 29. 3. 27.

Die Beerdig. findet Sonnabend, d. 2. April, nachmitt. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Halle des Kommun. Friedh. aus statt.

**Möbel - Müller,**

Markt 16.  
Preisw. Zellzahlung.

**Privatmittaglich**

gut und billig

Schmiedeberger Str. 2,

1. Etage.

**Cunnersdorf.**

Alle Reparaturen an Möbeln billigst. Schmelz, Triftweg 40, Beim. u. Reimschmiede.

**Weiche**

alt. geb. Dame übernimmt über die Operfeiertage unerschütterlich, aber einwandfrei

**Beobachtung**

in einer bequem geleg. Rinde des Riesengeb. Aug. m. Preisang. u. L. 24 an d. „Böten“ erbeten.

**Gardinen**

Läuferstoffe

empfiehlt

Engel, Warmbrunn

**Inletts**

**Bettbezüge**

**Bettfedern**

preiswert

**Engel • Warmbrunn**

**Leiter- und Kastenwagen**

Schubkarren, Steigeleitern, Plättbretter, Gardinenspanner.

Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.



**ATA**

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

# Umzugs-Interessent gesucht!

Sch beabsichtige, im Monat April einen Umzug aus d. Grenzmark (Schneidemühl) nach Niederschlesien (Kr. Hirschberg) vorzunehmen und suche einen Interessenten, der einen Umzug in entgegengesetzter Richtung ausführen will. Meldung unt. Nr. 389 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Aufgebot.**  
Der Kaufmann Max Raspe in Hirschberg, Döberberg 8, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer in Hirschberg, hat als eingetragener Eigentümer d. Grundstücks Band XI Blatt 508 Hirschberg d. Aufgebots der unbekanntem Gläubiger d. Hypothek von noch 357 Talern, 1 Silbergroßchen und 8 Pfennigen, eingetragen im Grundbuche d. vorgenannten Grundstücks in Nr. III unter Nr. 8 für

a. den Vöcknerstr. Karl Friedrich Kieber in Hirschberg in Höhe v. 251 Talern 6 Silbergroßchen und 6 Pfennigen,

b. die Wittib, Ohmannsche Nachlassföhrerin Frau Anna Luise Ohmann in Hirschberg in Höhe von 105 Talern 25 Silbergroßchen und 2 Pfennigen

beantragt. Die genannten Hypothekengläubiger und deren Erben werden aufgefordert, spätestens in dem auf d. 9. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer 88 des Landgerichtsbauwerks anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden werden.  
Hirschberg, 29. März 27  
Das Amtsgericht.



Es wände die verschiedensten Mittel, vergibt, an. Durch Schaumauflage m. Obermerzer's Medizinherba-Seife etc. ist rasche Heilung. Es fördert Frau v. Hadmann, Wiesbaden, Per Stadt W. 63, 30%, verläßt M. 1... Zur Nachbedingung Herba-Creme bei zu enst. S. d. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

**Schulranzen**  
in Leder Mk. 5.75 an  
**Koffer-Neubarth**  
Spezialgeschäft  
Poststraße

## Synagoge

Freitag, Abendgottesdienst: 8 1/2 Uhr.  
Sonabend, Morgen-gottesdienst, Beginn 9 1/2 Uhr.  
Neumondweihz., Predigt: 10 Uhr.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 8. April 1927, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — zu Hirschberg — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Alt-Fannowitz, Ars. Schönau a. d. R., Band V, Blatt Nr. 258 (eingetragener Eigentum, am 31. Dezember 1926 dem Tage der Eintragung des Verteilungsvermerks: Gärtnere Wilhelm Rogge in Reischdorf (setzt in Ober-Fannowitz l. R. Sammerhäuser wohnhaft) eingetragene Grundstück Band V, Blatt Nr. 258, Gemarkung Fannowitz Kr. Schönau, Kartenblatt 3, Parzelle 251, Hofraum usw. a. Wohnhaus m. Stall, Scheune u. Anbau, Hofraum und Hausgarten. Parzelle 250, 252, 260, 261, 262, am Mühlgraben, Weide, 92 a 80 qm, Ackerland, 49 a 80 qm groß, Reinertr. 2 Tal. 68/100, Grundsteuermittlerrolle Art. 247, Nutzungswert 54,00 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 33.  
Amtsgericht Hirschberg i. Schles., 14. Jan. 27.

**Feuermeldeanlage.**  
Es wird zur Zeit die neue Feueralarmanlage angelegt, die im Interesse des Feuerschutzes unbedingt notwendig ist. Bei dieser Anlage müssen die oberirdischen Leitungen in d. Mehrzahl mit Isolatoren an Gebäuden befestigt werden. Wir bitten die Besitzer von Hausgrundstücken zu der Anbringung d. Isolatoren die Genehmigung zu geben und überhaupt unseren mit der Ausführung der Anlage betrauten Beamten und sonstigen Personen Schwierigkeiten bei d. Ausführung der Anlage nicht in d. Weg zu legen.  
Hirschberg, 29. März 27  
Der Magistrat  
D. V.: Elger.

**Zwangsvollstreckung.**  
Freitag, d. 1. 4. versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, an ordis gepf., i. Boigtzd., Gasthof zur Braueret, nachm. 1 Uhr: 1 Geschäftswagen, Stedverdeck, 1 Freireiswagen.  
Bei h., Gerichtsvollz. fr. A., Hermsdorf (Kynast).

**Freibank**  
Sonabend früh:  
Verkauf von mindertwertigem Fleisch.

**Weder den Nachlaß d. in Hirschberg i. Schl., ihrem letzten Wohnort, verstorbenen Frau Dorette Johne, Hedwig Johne, wird heute a. 28. März 1927, nachm. 5 Uhr, d. Konkursverfahren eröffnet. Gleichzeitig wird d. Geschäftsaufsicht aufgehoben.**

Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Oskar Theinert in Hirschberg i. Schlesien ernannt.  
Anmeldefrist bis zum 4. Mai 1927.  
Offener Arrest m. Angehörigen bis zum 4. Mai 1927.

**Erste Gläubigerversammlung** am 28. Apr. 1927, vormitt. 9 Uhr.  
**Allgemein. Prüfungstermin** am 12. Mai 27, vorm. 9 Uhr, Zimmer 10, (2 R. 8a/27).  
**Amtsgericht Hirschberg i. Schles.**

**Bekanntmachung.**  
Wegen Neuanschaffung wird die Altkemnitz-Hermsdorf, Kreisstraße zwischen Altkemnitz u. Grommenau von Station 0,9 bis Station 2,2 vom 9. bis 20. Apr. 1927 für sämtlich. Fuhrverkehr, für Lastkraftwagen und Autoomnibusse bis einschl. 27. April 1927 gesperrt. Umfahrt über Reibnitz-Boigtzdorf, für Kraftwagen über Berthelsdorf-Reibnitz-Hirschberg-Barnbrunn.  
Hirschberg, 30. März 27  
Der Landrat.

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Freitag, 1. April, sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteigert werden:  
1. In Wiesensthal um 10,30 Uhr vormitt., Viehverammlung in der Brauerei:  
1 Fägel,  
2. in Lahn a. Bob. um 1 Uhr nachmittags, Viehverammlung im Hotel „Gold. Frieden“:  
2 Klaviere, 1 Standuhr, 1 Häufig, 1 Kreislänge,  
3. in Langenan um 4 Uhr nachmittags, Viehverammlung in Siebeneichers Gasthaus:  
1 Truhe m. einem ordh. Posten Sargbeschlage.  
Sämtliche Gegenstände sind anderorts gefänd.  
Schönau a. d. Rapp., den 31. März 1927.  
Kofemann, D.-O.-Vollz. in Schönau.

Vom 1. 4. 1927 bin ich wieder h. A.-G. Hermsdorf (Kynast) tätig. An meine Stelle tritt Gerichtsvollzieher fr. A. Dämmich aus Kreuzburg D.-S.

**Weiß,**  
Justizinspektor.  
**Gesundheit, Glück, Zufriedenheit**  
5. Venus m. hygien. Ved.-Art. Frei-Prop. Vagerarie  
Zweihundertzig.  
Berlin-Kenckeln 2.

Die Hausfrau spricht zu der Hausfrau:  
„Ach, Anna, laufen Sie doch schnell, wir brauchen ja doch heute schon das Bohnerwachs von Korb & Sohn“

# Formulare! Plakate!

- Adressen (weiß und gelb)
- Arbeitsbücher f. männl. u. weib. Pers.
- Ausweis für Stellenvermittler
- Erdbeer-Bowie
- Expreschkarten
- Fieberkurven
- Fremdenzettel für die Stadt
- Fremdenmeldezettel (Steilig)
- Geldhinterlegungsscheine d. Amtsger.
- Glücksspiele nicht gefattet
- Guter Mittagstisch
- Herzlich willkommen
- Impfscheine
- Jede Arbeit an beweglich. Erziehwerken
- Kostenanschläge
- Kontobüchel
- Rubriktabellen
- Laden zu vermieten
- Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
- Lehrverträge
- Lehrbriefe
- Lieferscheine
- Logis zu vergeben
- Man bitte nach Gebrauch
- Maul- und Klauenseuche
- Männliche Personen unter 17 Jahren
- Mietverträge
- Mietzquittungen-Bücher
- Mittelungsblocks
- Möbliertes Zimmer zu vermieten
- Nachlaß-Inventar
- Nachtverträge
- Preisstafel für Lebensmittel
- Preisstafel für Milchprodukte
- Preisstafel für Pferdefleisch
- Preisstafel für Gemüsehändler
- Drogenvollmachten
- Quittungsblocks
- Revisionsbücher für Bierbrauereibetriebe
- Rechnungen
- Reifenquittungen
- Ruhezeit im Gastwirtsberwerb
- Schüler-Lehrerweisungsarten
- Schulabgangs-Zeugnisse
- Schweinefleisch
- Statistiken
- Spezialarten
- Stundenpläne
- Toilettafeln: Damen - Herren
- Totenscheine
- Erziehungszettel
- Unfallanzeigen
- Viehkontrollbücher
- Verzeichnis des Vermögens
- Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II
- Vormundschafts-Rechnung
- Wechsel, Prima- und Solaweinarten
- Wochenlisten
- Wohnzettel, groß und klein
- Wohnung für Fremde
- Wohnung für Sommergäste
- Wohnung zu vermieten
- Zahlungsbefehle
- Zinsenquittungsbücher
- Zollinhalts-Erklärungen

Sämtliche oben angeführten Drucksachen sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Die für das Geschäftsjahr 1926 auf 10%, festgesetzte **Dividende** kommt von heute ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 5 zur Auszahlung.

Unsere jetzt zur Ausgabe gelangenden

**6% Gold-Hypothekenpfandbriefe Serie 10  
und 6% Gold-Schuldverschreibungen Serie 3**

(Kommunal-Schuldverschreibungen) **mündelsicher**

— Gesamtkündigung bis zum 1. Oktober 1932 ausgeschlossen —  
sind zum jeweiligen Börsenkurs (z. Z. 98,50 bzw. 97,50%) von uns direkt oder durch sämtliche Banken, Bankfirmen und Sparkassen zu beziehen.

Berlin W 56, den 30. März 1927.  
Taubenstraße 22

**Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft**

Sür  
**Wiederverkäufer**  
empfehle  
**Zigaretten**  
bekannte Marken,  
in großer Auswahl  
an feinsten Großhandels-  
Preisen.  
**Zigarren u. Tabake**  
erhöhlte Fabrikate  
sehr preiswert.  
**Julius Ronge,**  
Hirschberg i. Schl.,  
Schildauer Straße 8,  
Telef. Salzgane,  
Telephon 775.

Prima  
**Futterhafer**  
kauft  
Hirschberger Papier-  
Fabrik G. m. b. H.,  
Hauptbüro Zapfenstr.

Gut erh., dunkelblauer  
**Brennabor-  
Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Hospitalstraße Nr. 26a.

**Fahnen** Abzei-  
chen  
sowie jeden  
Verkehrs-Bedarf  
Paul Gollert, Neunruppin

Sür  
**Gastwirte**  
Spelsen- und  
Weinkarten,  
Servietten,  
Bonbücher etc.  
liefer schnell  
**Bote a. d. R.**

Das Dämonische im Schicksal, das oft der Menschen  
Leben bestimmend beeinflusst, zeigt sich in seinen Wirkungen  
in unserem am Montag beginnenden neuen Roman:

**„Der Ehevertrag der Lu Chamberlain“**

von Karl Westerwald,  
einem im Boten bisher noch nicht zu Worte gekommenen  
Schriftsteller. Aus dem tollen, mutwilligen Spiel einer jungen  
Amerikanerin, die im Glauben an die unbegrenzte Macht  
des Geldes erzogen ist, wächst ungeahnt der leidenschaftliche  
Kampf des Weibes um eine große Liebe. Um Liebe und  
Eheglück, die ein unsüßiger Ehevertrag im Vereln mit ver-  
bohrtem Egoismus und falschen Erziehungsabsichten des  
Mannes nicht zu einer Gemeinschaft kommen läßt. Durch  
das Dazwischentreten einer anderen Frau und eines besonnenen  
Freundes wird dies Verhältnis über einen tragischen Konflikt  
hinweg zur befreienden Erlösung geführt.

Obwohl das ganze Geschehen des Romans kammer-  
spielartig sich nur zwischen vier Menschen abspielt, hat der  
Autor es verstanden, durch Idee und Konflikte, durch  
interessante Behandlung des Themas und eine bewunderns-  
werte lebendige Darstellung diese Herzensangelegenheit  
zu einer Lektüre zu machen, die alle unsere Leser zu  
starker Anteilnahme veranlassen und zugleich jedem An-  
regung und Genuß sein wird.

**Damen-Hüte**

Große Auswahl in  
**Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten**  
von 4.50 Mark an  
empfeht

**Sortimentshaus J. Herrmann**  
gegenüber dem „Boten“

25 Pfund  
**Rotklee zu verkf.**  
Grunau Nr. 207.  
Sehr gut erhaltene  
**Flamm- Gaskrone**  
spottbillig zu verkauf.  
Kais.-Str. Straße 6, 1.  
Schöner, nutzbaum-  
Glas- und  
Bücherstanz  
billig zu verkaufen.  
Angebote unt. T 391  
an den „Boten“ erbet.

**? Wie gestaltet sich Ihre Zukunft ?  
in den Jahren 1927 — 1830 ?**  
Genaue astrologische Voraussagungen über Ge-  
schäft, Landwirtschaft, Stellung, Betrat, Eheleb.,  
Kinder, Charakter, Krankheiten, Geldangelegen-  
heiten, Prozesse, Lotterien, Reisen, Spekulation,  
sowie aller Vorkommn. Glänzende Anerkenn-  
Sprech.: Täglich vormittags 10 Uhr bis  
abends 6 Uhr, verlängert unwillkürlich  
nur bis einschließlich Sonntag, 3. Apr.,  
in Hirschberg, Hotel Weißes Roß, 1. Etg.  
de Alpha.

**Teichmann's  
Frühjahrs-Massen-Verkauf**

bringt jedem Käufer großen Vorteil!  
Vom 1. bis 9. April!

	2-Pfund-Dose	
Junge Schnittbohnen, faserfrei	0.55	
Junge Brechbohnen, Braunschweiger	0.65	
Junge Schnittbohnen Ia	0.74	dto.
Junge Brechbohnen Ia	0.74	dto.
Junge Erbsen, mittelfein	0.95	
Junge Erbsen mit geschnittenen Karotten	0.75	
Junge mittelfeine Erbsen mit ganzen Karotten	0.95	
dto.	0.53	1-Pfund-Dose
Junge feine Erbsen mit ganzen Karotten	1.30	
Leipziger Allerlei	0.85	
Leipziger Allerlei, mittelfein	1.10	
Karotten in Straifen	0.42 und 0.38	
Junger Spinat, dick eingekocht	0.50	
Junger Kohlrabi in Scheiben mit Grün	0.50	

Als besonderen Schläger empfehlen wir:  
**Rotkohl**  
**Weißkohl** } . . . 2-Pfund-Dose 0.35  
**Wirsingkohl**  
**Blumenkohl** . . . . . 2-Pfund-Dose 0.80

	2-Pfund-Dose	
Pfifferlinge, kleine verlesen	1.10 u. 1.00	
Bayrische Steinpilze in eign. Saft	2.20 u. 2.10	
Apfelmus, tafelfertig	0.75 u. 0.68	
Pflaumen, blau mit Stein	0.75 u. 0.68	
Weichselkirschen mit Stein	1.20	
Stachelbeeren	1.10	
Erdbeeren	1.70	
Helvetia-Reineclauden	1.25	
Helvetia-Mirabellen	1.35	
Birnen, weiß, halbe Frucht	1.20 u. 0.95	
Pfirsiche, italienische 1/2 Frucht geschält	1.50	
Hawai-Ananas in Scheiben (8 Scheiben)	1.80	
Hawai-Ananas, 1-Pfund-Dose (4 Scheiben)	1.10	
Pfefergurken	1-Pfund-Dose 0.65	
Mixed Pickles	1-Pfund-Dose 0.65	

Konkurrenzlos billig:  
**Brathering**  
**Bismarckheringe** } 1/1-Liter-Dose 0.65  
**Rollmops**  
**Hering in Gelee**

Himbeer-Apfel-Marmelade . 2-Pfund-Eimer 1.10  
Pflaumenmus . . . . . 2-Pfund-Eimer 1.10

Feinkost-Großhandlung  
**Teichmann & Co.**  
G. m. b. H.  
Breslau, Schweidnitzer Straße 28  
— Telefon Ring 1164 —  
Filiale Krummhübel, Hauptstrasse 206  
— Telefon 257 —  
Filiale Ob.-Schreiberhau, Wilhelmstr. 300  
— Telefon 15 —

**Bekanntmachung.**

Behufs einer freiwillig. Aufwertung  
werden alle Sparer hiermit aufgefordert,  
ihre Sparbücher bis zum 30. April 1927  
bei der unterzeichneten Kasse einzureichen.  
Später eingehende Bücher können keine Be-  
rückichtigung finden.  
Es wird besonders darauf hingewiesen,  
daß etwaige früher gestellten Aufwertungs-  
anträge unberücksichtigt bleiben. Nur die  
Einreichung des Sparbuches kommt für die  
freiwillige Aufwertung in Frage, ohne dies  
kein Anspruch.  
**Spar- und Darlehnskasse Seifershau**  
(Riesengebirge).

# Palmmin

Nur Palmmin, das reine Cocos-Speisefett, zum Kochen, Braten u. Backen. Nur echt in der Packung mit dem roten Streifen u. dem Namenszug *Graf Schlicht*

**Flügel, Pianos, Harmoniums, elektr. Piano**  
 in allen Preislagen zu den günstigsten Zahlungsbedingungen,  
**gebr. Instrumente**  
 Stimmungen und Reparaturen empfiehlt  
**das Pianohaus Aug. Benedix**  
 Fernsprecher 181.

Tüchtige **Stenotypistin**  
 f. bald gesucht  
**Kaufhaus R. Schüller**  
 Bahnhofs'r.

**Damen-Stroh Hüte**  
 werden gewaschen, gefärbt und nach neuen Formen umgenäht.  
**Franz Bohl,**  
 Schildauer Str. 20,  
 Trinkt **Althe der Prinzenprudel.**  
 Alleinvertrieb  
 Oskar Gries, Wein-  
 archbd., Hirschb., Schl.  
 Telefon 748.

**Sofa Chaiselongue**  
 wegen Platzmangels billig zu verkaufen  
**Greifensberger Straße Nr. 42.**

**neues Jauchenfab.**  
 8 m lang, 600 Liter Inhalt, zu verkaufen bei  
**Gustav Schindler,**  
 Böttchermesser,  
 Langenau.

**Derschaftlicher Kutschwagen**  
 offen, ein- und zwel-spännig, Patentachsen, billig zu verkaufen.  
 Gefl. Ang. unt. **Z 395** an den „Boten“ erbet.

**Damenschreibtisch**  
 m. Aufsatz (Mahagoni) zu verkaufen.  
 Schützenstr. 12, I, 118.

**versicherung-Bezirks-Direktion**  
 (Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Autoverf. usw.), die laufend größere **Hypotheken - Kapitalien** zu vergeben hat, sucht tüchtige Vertreter für Hirschberg u. Umgegend. Bewerb. unter **M G 4222** an **Ma-Haafenstein & Voalser, Breslau.**

Ziehung d. u. 2. April  
**Marienkirchen-Lotterie**  
 für die Instandhaltung der Marienkirche in Hannover  
 24 122 Gewinne und 6 Prämien im Werte von Mark

**160000**  
 Höchstgew. an auf 1 Doppellos im Werte von Mark

**60000**  
 Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von Mark

**30000**  
 2 Hauptgew. im Werte von je M

**20000**  
 2 Prämien im Werte von je M

**10000**  
 Einzellos M. 1.—  
 Doppellos M. 2.—  
 Porto u. Liste 30 Pf. M. extra

**10 Lose** (6 Doppellose) einschließlich **10 Mk.**  
 erhältlich bei d-n Staat. Lotterie-Einnehmern u. in all. Lotterie-Geschäft.  
**A. MOLLING, Berlin W 8**  
 Unter den Linden 3a.  
 Postcheckkonto Berlin 28328

**Kraut-Eiche**  
 einige Bestmeter verfst.  
**Max Hoffmann,**  
 Gartenbaubetrieb,  
 Grunau i. Rhod.  
**1 Herren-Fahrrad**  
 für 25 Mark zu verfst.  
 Neuhäuser Dunastraße 19.

**Geldverkehr**  
**3000 Mk.**  
 v. Hausbes. z. 1. Sov. für bald gel. Grundstückswert 10 000 Mk.  
 Ang. bis d. 4. 27 unt. **W 394** an d. „Boten“ erbeten.

**500-600 Mark**  
 bald von Privat gef. Gute Sicherheit und gute Zinsen.  
 Angebote unt. **Z 373** an den „Boten“ erbet.  
**4000 RM.**  
 zur 1. Stelle von Privat auf Landwirtschaft sofort gesucht.  
 Weibsbtr. 29 000 RM. Angebote unt. **F 379** an den „Boten“ erbet.



**Unsere Minna**  
 hat's entdeckt, weshalb der Kuchen so gut schmeckt!  
**Das liegt am Mondamin**  
 Darum 2 goldene Backregeln:  
 1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur  $\frac{3}{4}$  Pfd. Mehl und  $\frac{1}{4}$  Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und leckerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!  
 2. Vor dem Anrühren ist das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!  
 Das Paket Mondamin (nie mehr lose) kostet 35 Pfg.  
**Hausfrauen, denkt daran: „Mondamin verfeinert Mehl!“**

Für kleine Riesengebirgsbaude wird **Pächter**  
 mit etwas Kapital gesucht, welcher die Landwirtschaft versteht, Sportmann ist, und dessen Frau gute Köchin ist. Bewerbungen unter **E 400** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

**Grundstück-Berkauf in Bogelsdorf**  
 bei Landeshut i. Schles.  
 Massives Bauernhaus mit 1 Morg. groß. Vieh-, Ställen, günstigste Lage, 20 Min. vom Bahnh. Landeshut entfernt, 4 freie Zimm., sofort beziehbar. Zuschr. unt. **K T 754** an **Rudolf Woffe, Breslau.**

**Lämmer-Berkauf!**  
 Sonntag, den 3. April, nachmitt. 1 Uhr, soll 1 Posten Lämmer gegen Meistgebot verkauft werden.  
**Gutsverwaltung Reibnitz.**

**Prima starke, schnellwüchsig**  
  
**Ferkel**  
 stehen preiswert zum Verkauf bei **Gustav Mende, Fischbach i. R. Nr. 51.**

**Kaffee**  
kauft der  
**Kenner**  
nur bei  
**A. Scholtz**

**150—200 RM.**

Suche ich auf 1/2 Jahr von Selbstgeber v. bald zu leihen. Gleiche Sicherheit u. gute Zins. Angebote unt. E 378 an den „Boten“ erbet.

**300-400 Mark**

auf 1/2 Jahr zu leihen gef. Sicherheit vorhanden. Zinsen n. Ueber-einkunft. Angebote unt. H 331 an den „Boten“ erbet.

**1500 RMk.**

auf kleine, manövr. gut gebaute Landwirtschaft zur 1. Hypothek b. hoh. Zinsen zu leib gesucht. Gest. Angebote an

S. Brunzel,  
Pfaffendorf,

Kr. Landesamt i. Schl.

Beamter sucht Darlehn in Höhe von

**300—400 RM.**

geg. hohe Monatszins. auf 1 Jahr. Rückzahl. nach Vereinbarung.

Sicherheit vorhanden. Angebote unt. J 404 an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke**  
**Angebote**

Etwa 32 Morg. große Landwirtschaft,

davon 22 Morg. eigen u. 10 Ma. Pachtader, in hoher Kultur. Geb. sehr gut, bei 6500 RM. Anzahlung zu verkauf. Angebote unt. N 336 an den „Boten“ erbet.

**Landwirtschaft,**

97 Morg. groß, Wohnhaus maj., alles gew., vorh. 2 junge Pferde, 5 Kühe, 3 gr. Kalben, Wagnerei u. el. Licht, sämtl. Zw., umhändelbar zu verkaufen. Preis u. Anzahl. nach Uebereinkunft. Angebote unt. K 405 an den „Boten“ erbet.

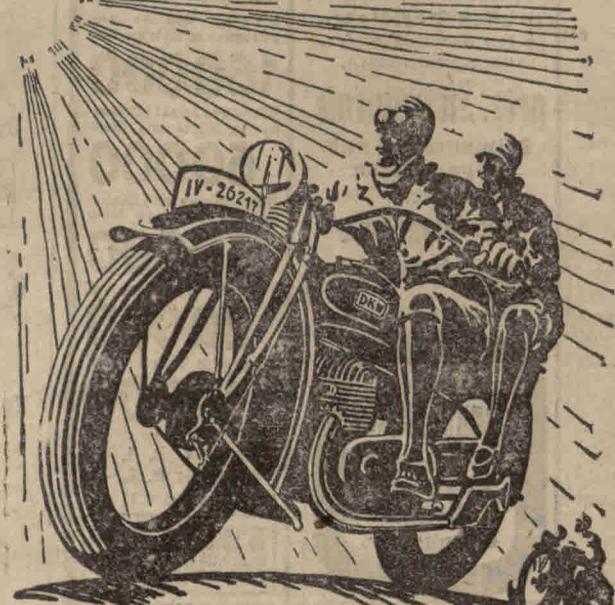
**Grundstücke**  
**Gesuche**

Suche

**Landwirtschaft**

von 30—45 Morg. zu kaufen, mo 3—4000 M. Anzahlung genügen. Agenten vermeiden! Angebote unt. D 399 an den „Boten“ erbet.

**Versäumen Sie nicht:**



**den Frühling auf**

**DKW**  
Einzylinder  
Kilowattpreis  
**750.-**  
ab 1000  
Wochenraten  
n 10.-

DKW, weil Sie kein anderes Motorrad mit so spielender Schnelligkeit und unbedingter Zuverlässigkeit rasch ins Grüne bringt. Überdies ist DKW in seinen Fahreigenschaften, seiner hohen Dargfreudigkeit, seinem sicheren Liegen auf der Straße und seiner unbedingten Stossfreiheit unerreicht. Kaufen Sie kein Motorrad ohne vorherige Probefahrt auf

**DKW**  
Zweizylinder  
Kilowattpreis  
**1275.-**  
ab 1000  
Wochenraten  
n 17,50

**DKW**

Vertreter: Hermann Knauer, Bruno Polauke, Walter Raddatz, W. Schulze  
Vertreternachweis für Niederschlesien: **Walter Güker**  
Hirschberg i. Schles., Seydelstraße 14 — Telefon 649.

**Schöne Absatz-**  
**Ferkel**



aus feiner alten Meißner Zucht verkauft  
**Rittergut Berthelsdorf,**  
Kreis Hirschberg.

**Fuchswallach**

sechsjährig, mit 4 weißen Strümpfen, sowie  
**zwei oldenburg. Wallache**

vierjährig, braun, mit Stern (Passer), für schweres wie leichtes Fuhrwerk geeignet, verkaufe unter voller Garantie.

**W. Schumann, Gutsbesitzer, Güssenbach.**  
Fernruf: Lahn 87.



Stelle ab Freitag, den 1. April, von früh an, einen frischen, großen Transport ganz erntelassig, stark., 3- bis 6-jähriger

**ober-schlesischer**  
**Arbeitspferde**

jeden Schlages  
sehr preiswert zum Verkauf und Tausch.  
**Paul Baerisch, Greiffenberg i. Schl.**  
Telephon Nr. 57.

Wer  
hocharomatischen  
**Kaffee**  
liebt, kauft nur bei  
**A. Scholtz**

**Ausfächer u. de**

mit Ausspannung von ein. jung. Ehepaar zu pachten gesucht. Angebote an **Bruno Marschler, Herzogswaldau bei Raumburg a. Du., Nr. 193.**

**Kolonialwaren-**  
**Geschäft**

mit Grundstück zu kaufen oder pachten gef. Angeb. unt. K 333 an den „Boten“ erbet.

**Tiermarkt**

Zwei mittlere

**Pferde**

tausche auf 1 stärkeres oder kaufe solches. Exner, Lahn a. Bob., Mittelstraße.

**Pferd m. Wagen**

und sämtl. Zubehör verkauft preiswert **Nowak, Schmotzkeffen 91, (Geetnet i. Händler).**

Junge, starke, hochtrag.

**Rug- und Zugfuh**

ganz nahe d. kalben, steht zum Verkauf. **Rainwaldau Nr. 96.**

Eine junge, trag.

**Rug- u. Zugfuh**

sowje **zwei Säue**

150 Pfund, z. Zucht zu verkaufen. Ang. unter **K 397 a. d. Boten erb.**

**Kettenhund,**

scharf, bald zu verkauf. **Büschowert 33.**

**Wachh. Schäferhund**

verkauft **Höhrhörn 90.**

**Stellenangebote**  
**männliche**

**Lüchtige Maurer**  
stellt ein Bruno Hauke Langenau.

**Schuhmachergesell.**, nur erkl., Hotter Arbeiter, sofort gesucht. N. Gwercksche, Alte Herrenstraße 14.

Jüngerer **Arbeiter** und ein **Mädchen** zur Landwirtschaft bald gesucht. Oswald Opitz, Spiller Nr. 164.

**Jüng. Arbeiter** in Landwirtschaft zum baldigen Antritt ges. Hr. Fiedler, Herrsdorf u. R.

**Jüng. Kutscher** zur Landwirtschaft bald gesucht. E. Hornis, Grunau Nr. 205.

**1 Pferdeknecht** nicht unter 17 Jahren, kann sich melden Hotel zum Schwert bei Herrn Worbis.

Suche f. bald Stell. als **Kutcher** (21 J.). Zu erfragen Gutsbel. R. Wahn, Jannowitz 73.

Jüngerer **Kutcher** in Landwirtschaft ges. Gotschdorf Nr. 1.

**Jungen Burichen** zu Pferden sucht Bruno Menzel Mauer a. B.

**Stellengefuche männliche**

Jünger, freibewerber Mann, 20 Jahre alt, gel. Mater f. Stell. als **Hausmeister**

wo er sich evtl. auch in seinem Beruf betätigen kann. Anr. u. H 222 postlag. Landesgut.

Suche f. meinen Sohn, der legt die Schule verlässt, **Lehrstelle** als **Kriser**. Angebote unter G 402 an den „Boten“ erbet.

**Stellenangebote weibliche**

**Friseur** erste Kraft, bis 9. 4. ges. Willy Gerde, Markt 61.

**Lehrfräulein** (achtbare Familie, gute Schulbildung) **gesucht**. Schokoladenstübl, Markt 9.

Jünger, kräftiges **Mädchen** für Landwirtschaft zum 1. April gesucht. Ullersdorf Nr. 62 bei Hilsberg.

Kräftige, ehrliche **Verkäuferin** für bald gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an Arthur Penfins, Fleischermeister, Hlzberg, Markt 11.

Suche zum 1. 5. ein **tüchtiges Mädchen** für Zimmer und häusliche Arbeit. Angebote unt. H 200 postlag. Auerndorf.

Suche zum 15. 4. eine **Futterfrau** Gutsächter Arthur Krause, Radmannsdorf, Kreis, Löwenberg.

Für Haushaltung bald oder zum 15. 4. tüchtiges, kinderliebendes **Alleinmädchen** gesucht. Frau Gade, Ratwalbau.

**Lehrmädchen** intelligent, arbeitsam und ehrlich, für sofort gesucht. Paul Herrmann, Klempnermeister, Bahnhofstraße 47. an der Gnadenkirche. 14—15jähriges **Mädchen** für Vormittag gesucht. Warmbr. Straße 33, II.

Zum 1. Mai 1927 können wieder **einige junge Mädchen** das Kochen, Backen, Einlegen usw. in drei Monaten gründlich erlernen bei voller Pension. Pensionspreis 60 Mk. monatlich, auch ff. Handarbeiten.

**Töchterheim Kolem, Hirschberg** Hospitalstraße Nr. 24.

Solltes, fleißiges **Zimmermädchen** mit Zeugn. aus guten Häusl., f. Fremdenheim zum 1. April gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschr. u. G 330 a. d. „Boten“ erbet. Zuverlässiges, erfahr.

**Mädchen** für Geschäftshaushalt zum 1. 4. od. spät, gel. Anr. unt. H. K. 15 postl. Bad Warmbrunn.

Wegen Krankheit mein. jeb. Suche ich sof. ein sauberes, anständiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren für Landwirtschaft und a. Bedienen der Gäste. Rudolf Meergans, Krummhübl i. R. 60.

**Junges Mädchen** für Landwirtschaft ges. Frau Kollig, Seehäute 14.

**Mädchen** nicht unter 20 J., mit Kochkenntn., im Haush. erfahr., sucht als Stütze G. Nawarra, Strickerhauer i. Hbz., Stricker-Boabe.

Suche zum baldig. Antritt ein kräftiges **Mädchen** zur Landwirtschaft. Stellenbesitzer Weiskä Stonsdorf, Kreis Hirschberg. Sauberes, fleißiges **Tagmädchen** kann sich sofort melden Fraustraße 12, I. Et.

Sommer-Mäntel spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 II

Sommer-Kleider spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 II

Sommer-Mäntel spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 I

Sommer-Kleider spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 II

Sommer-Mäntel spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 I

Sommer-Kleider spottbillig **Elis. Jahnke** Bahnhofstr. 54 II

Gesucht zum 15. April ehrl., fleiß., saub. **Hausmädchen** für Privathaushalt u. Logierbetrieb, perfekt im Zimmeraufräumen u. Servieren. Zeugn., Bild und Gehaltsansprüche einsenden an Freifr. v. Reibnik, D.-Schreiberbau i. R., Fremdenheim „Walhalla“.

**Ehrl., sauberes Mädchen** zu häuslichen Arbeiten für sofort gesucht. Gasthof „Zur Eisenbahn“, Hirschberg, Bahnhof West.

Ein tüchtiges **Hausmädchen** für alle Arbeiten, mit Kochkenntnissen, für Klinikbetrieb, bald gesucht. Meldungen an Frau Sanitätsrat Hillig, Chirurgische Klinik Dr. Eich, Ober-Schreiberbau.

**Köchin und Hausmädchen** mit guten Empfehlungen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild an Frau Direktor Roth, Lautawerk (Laut.), Weststraße Nr. 2.

Fleißiges, gewandtes, ehrl. **Mädchen** (18—22), per sof., spätestens 1. 4. gesucht. Hotel u. Restaurant „Seele los“, Straußberg II b. Berlin

Suche zum baldigen Antritt ein fleißiges, zuverläss. **Mädchen** in Landwirtschaft Schweizer vorhanden. Reinhold Friedrich, Gotschdorf 40.

**Stütze** m. Kochkenntnissen für Restaurationsbetrieb sofort gesucht. Erlanger Hofbräu, Promenade.

Krankheits halber suche per bald oder bis 15. April ein kräftiges **Mädchen** für Landwirtschaft. Hermann Schindler, Boberröhrsdorf. **Lehrfräulein** für die Hansschneiderei nimmt sof. an. Angeb. U 392 a. d. Boten erb.

21jähr. Mädch. m. Kochkenntn. f. zum 1. oder 15. 5. Stellung als **Koch-Stütze** Melb. sind zu richt. an Landhaus Tenber, Ober-Schreiberbau, Mariental.

Suche f. m. 18jähr. **Tochter Stellung** als **Hausföcher**. Dieselbe ist im Kochen, Backen und Nähen erf. und kinderlieb. Fam.-Anschluss erwünscht. Gest. Angebote erbitte Kaufmann Max Piesch, Kogenan i. Schl., Hindenburgstr. Nr. 2. Bejeres, ält., zuverläss. **Mädchen** sucht Stell. als Stütze. G. Springer, Landesgut Schl., Wallstraße 27.

Suche f. meine Tochter, die Diktier u. Handelschule verlässt, für bald oder später **Anfangsstellung** in Bureau. Werte Angeb. erbet. an Dr. Gärtner, Pöhn, Herrenstraße 20.

**Vermietungen**

Zwei gut möblierte **Zimmer** m. Kücheneinr., o. einz., sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 2, pt.

Schönes, groß., möbl. **Balkonzimmer** m. Schreibtisch und ein kleineres sof. zu verm. Kaiser-Str. 14, 2. G. Sonn., möbl. Zimmer m. Schreibtisch u. vm. Seydelstraße 13.

In unmittelbar. Nähe d. Warmbrunn. Playes sind zum 1. Juli

**2 Läden** zu vermieten. Anfragen unt. M 335 an den „Boten“ erbet. **Möbliertes Sonnen-Zimmer** 1. April frei. Contessastr. 1, 3. Et., 7.

**Laden**

mit kleiner Wohnung sofort zu vermieten. Ladeneinrichtung ist zu übernehmen. Robert Müller, Herrsdorf, Rynast.

In vermieten ab 15. April: Schönes **möbliert. Zimmer** Preis m. Kaffee 25 J. Angebote unt. J 332 an den „Boten“ erbet. **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Franzstraße 6, I.

**Einj. möbl. Zimm.** an 2 Herr. zu vererb. Alte Herrenstr. 12. Klein., möbl. Zimmer mit Pension preiswert zu vermieten. Bienskowski, Markt 10, 2. Etage. **Gut möbl. Zimmer** an Dame zu vermieten Wilhelmstraße 35, va. 2.

**Gute Pension**

für 1-2 junge Mädch. zu vergeben. Auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeit. Anfragen unter P 333 an den „Boten“ erbet.

**Mietsgefuche**

Suche schöne 3-Zimmer-Wohnung m. all. Komf. in Ober-Schreibebau, Warmbrunn, Flinsberg. Ang. Prof. Hoffmann, Duerfaffen b. Arumm, Häbel, Laubb, Schulz.

Tausche 2 Zimmer mit Küche geg. 3 Zimm. m. Küche in Hirschberg. Gest. Ang. u. V 393 an den „Boten“ erbet.

**Gesuchtes Wohn.**

Branche gleich, u. Beschlagsnahme. Wohn. sofort gesucht. Nur aussergewöhnliche Angeb. unter L 406 an d. „Boten“ finden Berücksichtigung

Beamter sucht einf. möbl. kl. Zimmer für dauernd. Angebote unter F 401 an den „Boten“ erbet.

**Frau besseren Standes**

sucht zum läng. Aufenth. an schön gel. Orte, im Hause gemittl. Umgeb., gut eingerichtet. Zimmer (ev. Bohn- u. Schlafz.), mit teilw. od. voll. Verpf. Ausführl. Zuschr. m. Preisgabe unter A 396 an den „Boten“ erbeten.

**Evgl. Bund.**

heute Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, in der gehetzten Reichskapelle:

**Vortrag**

von Fräulein Dr. Brieger-Landesgut: Deutscher u. englischer Protestantismus. Alle Evangelischen sind eingeladen.

**Festsaal d. Oberrealschule**

Montag, 4. April, abends 8 U.:

**Rezitations-Abend  
Ludwig Wüllner**

Schiller — Lessing — Goethe Andersen.

Karten Mk. 3,30, 2,20, 1,10 einschl. Steuer in der Rübleschen Buchhandlung. Fernsprecher 293.

Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, Großer Saal Hotel „Drei Berge“:

**Krien- u. Quellen-Abend  
von  
Martin Heilmann, Berlin,  
Henny Seifler.**

Am Flügel: D. to Zohl. Karten Mark 2,50, 1,50, 0,70 und Steuer in der Rübleschen Buchhandl. und an der Abendkasse.

**Maler-Schablonen**

größte Auswahl! Drogerie gold. Bedier Inh. Georg Stüwe Hirschberg und Bad Warmbrunn.

**Blas-**

**Instrumente**

werden nach Bestellungen angefertigt u. deren Reparaturen sachmänn. ausgeführt v. Instrumentenmacher H. Pfeiffer, Landshut i. Schles., Gartenstraße 14.

Erste geschlossene

**Probe**

der vereinigten Chöre (Eingat., Volksh., M.-G.-V., Sängerkv.), zu Beethovens 9. Sinf. Dienstag, d. 5. April, 8 Uhr abends, Volksschule I, Franzstraße, Markt, Hefel.

Militär- u. Krieger-Verein



Montag, den 4. April, abends 8 Uhr:

**Appell**

im Schwarzen Adler. Der Vorstand.

Kretscham Glausnitz laden Sonnabend, d. 2. April, zum

**Damenkaffee**

(mit Herren) freundlichst ein. Familie Behner. Anfang 4 Uhr.

1852  1927

**Gasthof „Drei Linden“**

Tel. 892. Hirschberg i. Schl., Schmiedeberger Str. Tel. 892

Anlässlich der Jubiläumsfeier des Gasthof „Drei Linden“ welcher sich 75 Jahre in unser. Familienbesitz befindet, wird am Freitag, 1. 4. 27, eine

**Jubiläums-Sau**

geschlachtet. — Ab Freitag, abends 8 Uhr: **Wellfleisch! Sonnabend, den 2. April, ab 10 Uhr vorm. Wellfleisch u. frische Wurst, ab 12 Uhr mittags: Frühschoppen-Konzert** Abends: **Wurstabendbrot und musikal. Unterhaltung.**

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **Famil. Engolmann**

**Erlanger Hofbräu**

Ab heute:

Die neue Schlager-Kapelle **Ostseestrandhelden** Kapellmeister Ia Solist

**Wiener Café**

Heute Donnerstag, 31. März:

**Letztes Auftreten**

des mondainen Tänzerpaares **Walter Cola u. Edith Birkner**

Ab Freitag, den 1. April:

Tanzpaar: **Hilde de Peer — Gerl van Darp** und der **Kapelle Ed. Barthel!**

**Schauburg-Restaurations**

Freitag, den 1. April, und Sonnabend, den 2. April:

**Wiener-Walzer- und Operetten-Abend**

bei den berühmten **Rhein. Damen-Salon-Orchester „Stolzenfels“** Normale Preise! Gemütlichkeit!

**Bereinigtes Schles. Singspiele**

bringen den großen Schlager: **„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“**, 6 Akte und Beifilm: **Sonnabend, den 2. April, in Birngrüb. Brauerei, abends 8,30 Uhr, Montag, den 4. April, in Blumendorf, Gerichtskretscham, 8,30 Uhr, Dienstag, den 5. April, in Spilser, „Brauner Hirsch“, 5 u. 8,30 Uhr.**

**Gasthof „Drei Rosen“**

Freitag, d. 1., und Sonnabend, d. 2. April:

 **Schweinschlachten**

Freitag abend von 6 Uhr ab: **Wellfleisch.** Es laden freundlichst ein **Wilhelm Eschörtner und Frau.**

## Restaurant „Grüner Wall“

Heute und Freitag, den 1. April:

 **Gr. Schweinschlachten!!**

Es ladet freundlichst ein Alfred Feige.

## Saßhof „Zur Post“ Sunnersdorf

**Zum 8. Stiftungsfest**  
verbunden mit Ball

morgen Sonnabend, den 2. April d. J.,  
ladet der Verein Vereinigte Möbelhändl.  
alle Freunde und Gönner freundlichst ein.  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

## Brauner Hirsch Grunau

Sonntag, 3. April, nachm. 4 Uhr: **Preis-Skat**

Voranzeige!

**Weihriedsberg, Ober-Herisdorf i. R.**

Sonntag, den 3. April:  
**Großer Frühlingssball.**

## „Pelikan“ • Eichberg.

Morgen Sonnabend, den 2. April 1927:

**Skat- und Schachkopf-Turnier.**

Anfang abends 8 Uhr.

Es laden frdl. ein Robert Deier u. Frau.

## Paul Kluges Sülthaus u. Fleischerei

Märzdorf bei Bad Warmbrunn.

Heute Freitag, den 1. April:

 **Damen-Kaffee** 

mit musikalischer Unterhaltung.  
Herren sehr willkommen.

Es laden ergeb. ein P. Kluge und Frau.

## Gesangsverein Hain i. Rsgb.

Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr,  
im Hotel Fischer:

## 4. Stiftungs-Fest

Zur Aufführung gelangt:

:: „Das Glücksmädel“ ::

Volksstück mit Gesang in 3 Akten  
von Max Reimann u. Otto Schwarz.  
Musik von Otto Schwarz.

Nach der Aufführung: Ball.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

## Bahnhof • Krummhübel.

Morgen Sonnabend, den 2. April, und  
Sonntag, den 3. April:

— Großes —



**Schweinschlachten!**

Früh von 10 Uhr ab: Wellfleisch.

Es laden freundl. ein Aug. Zobel u. Frau.

Wer nach **Breslau** fährt,

muß die Vorstellungen im

**Liebig-**

Theater besuchen

Ein unvergleichlicher Genuß. Bill. Eintrittspreise

5 Uhr Tee im Liebig-Tanz-Palast

Vorverkauf: Tageskasse u. Barasch

# KL

Von Freitag, den 1. April 1927, bis  
einschl. Montag, den 4. April 1927.

Beginn täglich 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
Am Sonntag um 2 Uhr.

Dauer des ganzen Programms 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden.

## Dürfen wir schweigen?

Ein Großstadt-Drama in 7 Akten.

Hauptdarsteller: **Conrad Veidt**

**Eiga Brink, Mary Parker, Frieda Richard, Fritz Kortner**

## Wir dürfen nicht schweigen!

Richard Oswald hat es meisterhaft verstanden, dieses heikels/e aller Kapitel in der schonendsten, aber gleichzeitig auch eindringlichsten Weise zu behandeln und dem Zuschauer die Wahrheit vor Augen zu führen! Er hat sich nicht dazu verleben lassen, hierzu einen von medizinischer Wissenschaft tiefenden Lehrfilm zu bringen, sondern er verquilt das Schicksal einiger von der lurdtbarsten Krankheit im Reichsinn oder durch Mißgeschick erfaßten Menschen mit denjenigen blühend gesunder Menschenkinder und läßt die dramatische Auswirkung in der Gestalt des packendsten Dramas vortiberziehen, welches seit Monaten überhaupt gezeigt wurde.

Dem Vater, der Mutter und dem Erzieher würden die geeigneten Worte in den meisten Fällen fehlen, um die notwendige Wahrheit in solch schonender Weise der reifenden Jugend beizubringen! Dieser Film vermeidet in ästhetischer Hinsicht alles Peinliche und ist daher prädestiniert, von jung und alt gesehen zu werden.

Jeder junge Mann, jedes junge Mädchen muß ihn sich ansehen!

Dazu wird gespielt:

Ein Film herzerfrischenden Humors und überwältigender Komik

## Drei Vagabunden

6 Akte mit Mary Carr, Ben Alexander, Lloyd Hamilton

**Badegirls**, eines schöner als das andere, fabelhaft in Ihren Schwimm-Tauchspielen  
Wenn Sie selten gelacht haben, hier werden Sie lachen!  
Sie vergessen Ihre Alltagsorgen!

Preise der Plätze: III. Pl. 0,70, II. Pl. 1,00, I. Pl. 1,40, Balkon 1,70 RMk.  
— Dutzend bezw. Vorverkaufskarten haben am Sonntag keine Gültigkeit. —

## Der Film ist eine Kunst!

Ein Beweis:

## Der heilige Berg.

Ein Hochgebirgsdrama von erschütternder Gewalt.

Unter schwerster Gefahr für Leib und Leben sämtlicher Mitwirkenden entstandene Aufnahmen von bisher unerreichter Schönheit.

Die berühmte Tänzerin **Leni Riefenstahl!** zum erstenmal im Film.

Mitwirkende Sportsleute: **Ernst Peterßen, Louis Trenker, Friedrich Schneider, Hannes Schneider**, Weltmeister im Skilauf.

250 000 Besucher

sahen in Berlin allein  
im Ufa-Palast am Zoo  
den neuen Großfilm

Der heilige Berg

Nach „Ben Hur“ das  
Tagesgespräch in allen  
Großstädten.

■ ■ Verstärktes Orchester. ■ ■

Die Vorstellungen beginnen  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6 und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.  
Gewöhnliche Eintrittspreise.

Ab Freitag, den 1. April.

**Schauburg**  
Alle Hattenstrasse

# Pohl & Rohloff

Tuche und Herren-Bekleidung Hirschberg in Schlesien  
Lichte Burgstraße 22 Lichte Burgstraße 22

Die von uns zum Verkauf kommende

## fertige Herren- u. Jünglings-Bekleidung

lassen wir von unseren Stoffen zum weitaus größten Teil in einem der größten Konfektionsplätze auf das beste und sauberste anfertigen. Sie ersparen sich dadurch den Nutzen der En gros-Konfektionäre und kaufen

# 15 bis 20% billiger!

Wir empfehlen: Herren- und Jünglings-, Sakko- und Sport-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Paletots Covercoat-Paletots, Schweden-Mäntel, Kammgarn-, Sport- und Strapazier-Hosen. — Ferner empfehlen zu billigsten Preisen: Bozener- und Gummi-Mäntel, Windjacken, Arbeits-Hosen Schlosser-Anzüge — Knaben-Anzüge

## Bezugsquelle für Wiederverkäufer

### Schokoladen

v. Mouxion, Sarotti, Sprengel u. andere gute Fabrikate, sow.

### Zuckerwaren

Schlager: 1-Pfund-Karton Pralinen-Mischung gibt preiswert ab

**Max Kunze, Kolonialwaren-Großhandlung**  
Franzstraße 3.

### Extrafin vorzierte und bossierte Komunion-Kerzen

sowie

**Altarkerzen**  
in allen Dimensionen u.  
für jed. Ritus billigst nur  
bei **H. Maul.**

### Motorrad

zu kaufen gesucht,  
nicht unter 8 P. S.  
Angebote unt. S. 390  
an den „Boten“ erbet.

Gut erhaltener

### Kinderwagen

Sald zu verkaufen.  
Wols. Markt 40,

## Damen Garderobe

Spezialität: Kostüme und Mäntel,

fertigt nach Maß

**A. Heinze, Schneidermeisterin,**  
Hirschberg, Neuhäuser Straße Nr. 21, II,  
Conditorei Burdhardt.

## la Speise-Kartoffeln

werden am Freitag nachmittag u. Sonn-  
abend vormittag  
in Krummhübel im Riesengeb.  
ausgeladen. Preis 5,50 Ml.  
Häufel ab Wert 3 Ml.  
Häufelwerk Quirl i. Rieseng.  
Für Schmiedeberg wird nächste Woche aus-  
geladen.



## Böse Folgen

könnte es haben, wenn der kleine Nascher von dem kochenden Brei essen würde. Nein, Hitze verträgt der menschliche Organismus nicht.

Im organischen, also unschädlichen Einweichmittel Burnus sind bekanntlich Bestandteile der Bauchspeicheldrüse geschlachteter Tiere enthalten, die eine größere Hitze als 55-40° nicht vertragen. Daher muß es immer wieder gesagt werden, daß Burnus niemals in heißes Wasser geschüttet werden darf. Kaltes, besser noch badwarmes Wasser, Burnus hinein und die Wäsche darin über Nacht geweicht. Sie sind über die Wirkung erstaunt! Wieviel Zeit, Arbeit und Geld sparen Sie am Waschtage!

Der Preis von Burnus? 25 Pfg. die kleine Patrone für 30 Liter, 60 Pfg. die große für 100 Liter Wasser. Versuchen Sie Burnus!

Die moderne Hausfrau weicht nur mit

# BURNUS

So nntag bis 6 Uhr geöffnet!

**Der Gipfel der Billigkeit!** ist mein **Sonder-Verkauf!**

Trotz billiger Preise gute Qualitäten!

Für <b>75</b> Pfg.	Solange Vorrat!	Für <b>95</b> Pfennig	Mengenabgabe vorbehalten	Für <b>1.25</b> Mk.
2 Handtücher 1 Stück Stickerei 1 m Kleidernessel 4 Wischtücher 6 Taschentücher 1 m Makotuch 2 Scheibengardinen 1 m Mousselin 2 Scheuertücher 2 m Gardinenstoff	6 Taschentücher 6 Wischtücher 6 Staubtücher 1 Damenhemd 1 Untertaile 2 Hemdenpassen 1 Stück gute Stickerei 1 m Vorhangstoff 2 Scheibengardinen 1 1/2 m Etamin, 150 cm breit	2 m Mousseline 1 Kaffeedecke 1 Frottierhandtuch 2 Handtücher 1 m Unterbettzügen 1 „ Pullower 1 „ geblumten Voile 1 „ Schürzensatin 2 „ Rohnessel 2 „ Hemdentuch	1 m moderne Waschseide 2 „ Sportflanell 2 „ Zephir, glatt u. gestr. 1 „ Inlett 1 „ Frotté 1 „ Trachtenstoff, Indanthren 3 Lagen Wolle 1 m Kleiderschotten 1 Damenhemd 1 m weiß Voile, 112 cm br.	

**Strobach** Nachf. **Arnold Hübner 6**  
Warmbrunner Straße

Reinigen Sie zum Frühjahr  
Ihr Blut mit  
**„Waldflora“ Nr. 0**  
Verkauf in Apotheken u. Drogerien.  
Broschüren erhalten Sie dort kostenlos.

**FLASSIGS FRISIERSALONS**

ALTE HERRENSTRASSE  
gegenüber der Schauburg.

Neuzeitlich eingerichtete  
—Salons—  
für Damen u. Herren

Spezialität:  
Bubikopfschneiden,  
Brautfrisuren,  
elektr. Massagen.

Bedienung auch außer dem Hause.



Verkaufen einen  
**4 P.S. Elektromotor**  
m. Anlass., evtl. tausche  
anderes Objekt.  
Ferd. Schuster,  
Miersdorf-Siebertal,  
Nr. 23.

20 Ztr. gut. Heu  
4 Mon. alt, weiß und  
grauen  
Spitzhund  
zu verkaufen.  
H. Baumert,  
Gartenberg 80.

**Plakate in jeder Größe** liefert schnell u. preiswert  
„Bote a. d. Rsgb“.

**H**erren-Garderoben **Sonntag, 3. April geöffnet!**  
in allen Preislagen auf sehr  
**bequeme Teilzahlung!**  
bei kleiner An- und Abzahlung in  
Wochen- od. Monatsraten nur bei  
**Gehr. Metzker, Fil. Hirschberg, Schl.,** 1. Etage, Schützenstr. 6/7, Zelderhaus  
Ausweis mitbringen.

# Immer Hoffen

für

Reise-, Sport-, Straßen-,  
Gesellschafts-Anzüge  
Paletots und Mäntel

in den neuesten modernen Farben  
und aparten Dessins von den  
einfachsten bis zu den feinsten  
Aachner Qualitäten.

Größte Auswahl! Aeufferste Preise!

## Hermann Krebs

Langstraße, Ecke Markt

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!



Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik A.G.

### Zickelfelle

kauft zu sehr hohen Preisen

Herm. Hirschstein,  
Markt 5

i. Hause von Pariser.

Ein guter

### Sehantisch

mit modern. Gläser-  
sch. auf und Zubehör,  
sokort preiswert zu ver-  
kauf. Ang. unt. S 368  
an den „Woten“ erbet.

### Haar-Spiritus!

Gegen Haarausfall u. zur Pflege des Haares  
sowie gegen Schuppen ist unser in eigenem La-  
borat. hergestellter Haarspiritus unentbehrl.  
Vielseitige Anerkennung!  
Flasche 2 Mk. geg. Nachn. oder Vorauszahlung.  
Apothete in Prieborn, Kreis Strehlen.

### Fichten-Schleif- und Brennholz

kauft jedes Quantum.

Angebote unter G 375 an den „Woten“ erb.

### Kartoffel-Aufkäufer

gesucht.

J. Sissle, Berlin O 27,  
Alexanderstr. 20a. Fernr.: Alexander 338.



## Zum großen Reinemachen am Quartal und vor Ostern

bringe ich auch dieses Jahr, wie immer, meine bewährten  
Reinigungsmittel in empfehlende Erinnerung:

Zum Scheuern: Extrafeinen weißen Scheuersand, Blitzblank-Seifensand,  
Scheuertücher, Bimssteine, Schrubber und Wurzelbürsten, Scheuerselle,  
Bimssteinselle, Fensterleder, Autowaschleder und Gummischwämme.

Ferner meine seit über 40 Jahren bewährten Fabrikate,  
Elsa-Seife, schneeweiße und gelbe Kernseifen, venet. Oelseife,  
Gallseife, weiße, grüne und gelbe Seifenflocken, weiße, grüne und  
Naturkorn-Schmierseife (auch in Emaille-Eimern), Soda, Bleich-  
soda, Stärke und Seifenpulver in versch. Preislagen u. vieles andere

### Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik

Lichte Burgstraße **H. Maul** Poststraße  
und Warmbrunn.

### Vollgatter

65 Durchlaß, billig zu  
verkaufen. Zu erf. d.  
Riesewalter,  
Schosdorf, an d. Halte-  
stelle.

### Rakteen

aller Art zu kaufen gel.  
Angebote unt. C 393  
an den „Woten“ erbet.

Gelles

### Crepe de Chine-Kleid

schl. Figur, schwarzer  
Seidenjalousienhut mit  
Reiher, bill. zu verkf.  
Angeb. unt. O 387  
an den „Woten“ erbet.

Ca. 2 Str. aut den zu  
verkf. Gunnersdorf 114.



Streichfertige  
Oel-, Lack- und  
Leimfarben  
Schablonen  
Pinsel  
Tapeten  
Goldleisten

empfehl. billigst

### Paul Schütttrich

Greiffenberger Str. 12

Endlich  
der richtige  
**Seiden-Strumpf**

Prima kunstseidene Strümpfe . . . . .	1 <sup>95</sup>
Washseidene Strümpfe „Optima“ Marke „Optima“ 3.95	2 <sup>95</sup>
Washseidene Strümpfe „Magnet“ Marke „Magnet“ 3.95	3 <sup>45</sup>
Washseidene Strümpfe florplattiert	4 <sup>75</sup>
Flor-Strümpfe . . . . .	95 <sup>0</sup>
Seidenflor-Strümpfe . . . . .	1 <sup>50</sup>

Alle modernen Farben!

**Kaufhaus R. Schüller**

Bahnhofstraße 58a.

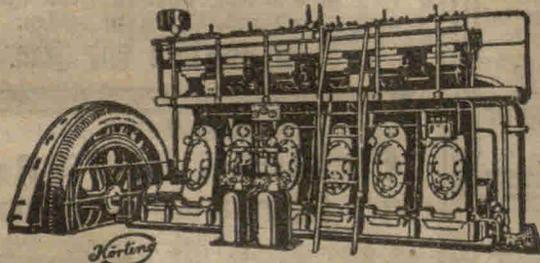
Nächste n Sonntag geöffnet 11-6 Uhr

**„Monatelanger ununterbrochener Tag- und Nachtbetrieb“**

ist einer der Beweise, die die sorgfältige Werkarbeit und die Zuverlässigkeit unserer Maschinen zum Ausdruck bringen.

**Körting-**

**Dieselmotoren ohne Kompressor D. R. P.**  
liegend und stehend, von 4-1000 P.S.  
sind für Klein- und Großbetriebe als eigene Kraftquelle unübertroffen! Fordern Sie unsere aufklärenden Druckschriften und Vertreterbesuch.



**Gebr. Körting**

Aktiengesellschaft  
Hannover-Linden

Niederlassungen:

Breslau, Gleiwitz, Görlitz, Hirschberg

**Damen-  
Touffn**

Reizende Neuheiten

Mantel-	Stoffen	Crêpe de Chine
Kostüm-		Voile
Kleider-		Washseide
Composse-		Mousseline
Pullover-		Beiderwand

Wachsammete, Indanthren  
Futterstoffe — Schneider-Artikel  
empfiehlt in reellen Qualitäten  
zu billigsten Preisen.

**Hermann Krebs**

Langstraße, Ecke Markt

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

**Dinoff**

Spezial-Damenstrumpf  
Seidenflor, schwarz und farbig  
1.95



grüne Heringe  
(letzte Fänge).  
Blutfrische  
Seefische

(Dieselben werden al-  
täglich fertig gemacht).  
Speckfette neue

Lachsheringe  
Etwa 15 Pfg.  
empfiehlt  
Hamburger  
Fischkommission  
Am Duxenturm.  
Telephon 901.

Gemitt. Roh-Zelle  
kaufen höchstachsend  
Caspar Hirschstein Söhne  
am Dux. Duxstr. 16.

**Speise-Kartoffeln  
:: Wiesenheu ::**

in Waggonladungen fauft  
**J. Sissle, Berlin O 27,**  
Alexanderstr. 20a. Fernr.: Alexander 338.

**Rupp und Roll und „Lebewohl“**



Auch in den bekanntesten Bienen-  
Zanzen sie gewandt und leicht  
Was man nur durch

Fußbehandlung

Mit dem „Lebewohl“ erleicht.

\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten  
empfohlene Rühnraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filz-  
ag für die Lehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle,  
Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche  
Füße und Fußschweß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich  
in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: M. Seag,  
Germania-Drog., Bahnhofstraße 3, Drog. am Markt, Ed. Dettmer,  
E. Korb & Sohn, Langstraße 14, E. Lippert, Drog. am Burgturm;  
Drogerie zum gold. Beech, S. Stäwe, Filiale in Warmbrunn.

1877



1927

Anlässlich des

## 50 jährigen Geschäftsjubiläums

geben wir unserer geschätzten Kundschaft eine besondere Einkaufsgelegenheit  
Wir gewähren Ihnen vom 1. bis 16. April d. d. Jahres auf alle Bareinkäufe einen

## 10 prozentigen Jubiläumsnachlaß

Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind nur die wenigen Marken-  
artikel, für welche von Seiten der Fabriken festgesetzte Verkaufspreise bestehen

Hirschberg  
in Schlesien

# Teumer & Bönsch

Schildauer  
Straße 1/2



Fernruf 972

## Ausnahme-Angebot!!

Nur Freitag, 1. 4., u. Sonnabend, 2. 4.

erhalten Sie

1 Pfund Weizengries } für nur  
1 Pfund Edelmehl }  
1 Pfund w. Bohnen }  
1 Pfund Rang.-Reis }

# 1 Mk.

## Hamburger-Kaffee-Lager

Inhaber: H. Berndt. Niederlage Thams & Garfs  
Hirschberg in Schlesien Langstraße 15

Bei einer Anzahlung von 15 Mark  
und wöchentlichen Raten von

## 3 Mark

liefert

## erstklassige Marken-Fahrräder

Fahrradhaus Berlin,  
Berlin S 14, Stallschreiberstraße Nr. 24/25.  
Verlangen Sie heute noch kostenlos unfr. Muster-  
Preisliste.

## Geschäfts-Übernahme.

Den Iwerten Bewohnern von  
**Schönwaldau und Umgeg.**  
zur gefälligen Kenntnis, daß ich vom  
1. April ab das

## Fleisch- u. Wurstgeschäft

von Herrn Nowak

übernommen habe. Es wird mein Be-  
streben sein, meine werthe Kundschaft  
reell zu bedienen; ich bitte freundlich,  
mich gütigst unterstützen zu wollen.

A. Kolbe und Frau.

Größere Posten

## Fichten-, Kiefern- und Lärchenlangholz

sowie

## Fichten- und Kiefernsehlfholz

laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht.  
Angebote erbittet

Bruno Peikert, Hohenwiese i. Rsgb.  
Tel. Amt Schmiedeberg 204.

## Enorme Auswahl

in allen Arten von neuen, modernen

## Frühjahrs- und Sommerhüten

empfehl

# Franz Pohl

Erstes u. größtes Spezial-Putzgeschäft am Platze  
Schildauer Straße 20

Soll'nes Farben sein  
Sei die Menge groß  
oder klein  
Kauf' sie nur bei  
„Stüwe“ ein

Drogerie  
gold. Bedner  
Langstr. 6.

## Fahrräder

sowie Zubehörteile  
laufen Sie gut und  
billig, auch auf Teil-  
zahlung bei  
S. Seibt,  
Allgemein i. R.

Sonntag, den 3. April, von 11—6 Uhr geöffnet!

# Neuheiten für Frühjahr und Sommer!

Meine Läger bieten in allen Abteilungen der

## Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

eine reichhaltige Auswahl vom soliden bis zum eleganten Kleidungsstück, und ist dadurch jedem Geschmack Rechnung getragen. — Ich bringe, um einige Beispiele zu nennen, zu meinen

### bekannt billigen Preisen:

#### Herren:

**Gabardine-Anzüge**  
 mod. gemusterter Anzüge  
 Kammgarn-Anzüge,  
 Blaue Anzüge, sehr modern,  
 Gehrock-Anzüge, Sport-Paletots,  
 Covercoat-, Schweden-Mäntel,  
 Schüpler in Gabardine,  
 Lodenmäntel, imprägniert,  
 Steinfäntel, gem., Windjacken  
 mehrfarbig und gemustert,  
 Gestreifte Bekleider,  
 Breeches - Hosen,  
 Pullover

#### Damen:

**Mäntel**  
 in Ripz, mod. Farben,  
 in Eplage, das Neueste,  
 Seiden - Mäntel, schwarz,  
 in Schotland und Kascha,  
 Tuch- und Covercoat-, Loden-  
 und Gummil-Mäntel, wasserdicht

**Jacken**  
 in Tuch und Covercoat,  
 Damen-Windjacken,  
 Elegante Strickjacken,  
 Lederl-Jacken

#### Damen:

**Kostüme**  
 neueste Façons,  
 in Ripz, Gabardine, Burburry,  
 Cheviot u. neuart. gemust. Stoffen

**Kleider**  
 alle mod. Stoffarten u. Formen,  
 in neuesten Frühjahrs-Farben.

Spezialität: Frauenkleider  
 Seidenkleider,  
 Strickkleider,  
 Pullover, Röcke

### In Knaben- u. Mädchen- ♦ Jünglings- u. Backfisch-Kleidung

Größte Auswahl in aparten Stoffen und Façons!

**Sehr billige Preise!**

# Max Zamury

Görlitzer Konfektionshaus

Hirschberg

Langstraße 2/3

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

# Auto-Fahrten

(Sechssitzer) neuer geschlossener Wagen für Hochzeiten, vornehme Besuchsfahrten  
 Tagestouren. Tag und Nacht fahrbereit. Artur Koslahn.

590  
 41  
 Tel. Hirschberg

Erreichbar unter:  
 Tel. Hermsdorf, K.

# Quartal-Sonder-Verkauf

# 3X überlegen ehe Sie 1X zu teuer kaufen.

Dieser Gedanke soll Sie beherrschen, wenn Sie jetzt kaufen wollen. Unser **großer Sonder-Verkauf** ist dazu angetan, Ihnen enorme Vorteile zu gewähren. Prüfen Sie ohne Kaufzwang unsere Preise, das Spezialgeschäft bietet die beste Einkaufsgelegenheit.

## Damen-Strümpfe

Florstrumpf	Paar	1,10
Maccostrumpf		95 ¢
Bemberg-Waschseide		2,75

## Handschuhe

Zwirn alle Farben	85 ¢
Handschuh m. Mansch.	1,25
Glacé und Wildleder	

## Wollwaren

Pullover, Waschseide	3,25
Pullover, Reinwolle	7,50
Westen, einf. reine Wolle	10,50
Strickkleider, streng mod.	12,50

## Schürzen

Jumperform	95 ¢
Zephyr, glatt und #	1,20
Servierschürzen	95 ¢
Kinderschürzen von 50 ¢ an	
Gummischürzen von 1,25 an	

## Korsetts und Büstenhalter

Büstenhalter	1,25	85 ¢
Hüftgürtel	1,80	95 ¢
Korsetts	2,50	1,50

## Schirme

Damen-Schirme		
Cöper	6,50	4,50
Herren-Schirme	6,75	4,25

## Steppdecken

von 9,75 an

## Damen-Konfektion

Shetland-Mäntel	18,75	14,50	10,50
Ripsmäntel, helle Frühjahrsfarben	40,—	29,—	18,75
Kostüme, Shetland und Cheviot	28,—	24,—	15,—
Popelinekleider	16,50	12,—	9,50
Seidenkleider			
in Bast und Crêpe de Chine	35,—	24,—	18,—
Bulgaren-Blusen	18,—	15,—	9,75

## Kleiderstoffe — Seidenstoffe

Composéstoffe, entzückt. Farb. m	5,50	4,50	3,75
Ripse f. Kleider u. Kostüme, 1,30 breit	7,50	5,75	4,75
Kasha, die große Mode, 1,30 breit	7,50	6,50	
Twill, reine Wolle	6,75	5,—	3,75
Popeline, reine Wolle, alle Farben	3,75	1,85	
Bastseide, roh und farbig	4,20	2,10	
Bemberg- und Waschseiden	3,25	2,—	1,35

## Baumwollene Waren

Wäschestoffe in guter Qualität	0,75	0,60	0,38
Züchen, bekannt gute Qual., 80 breit	0,90	0,75	
Züchen, b. kann gute Qual., 1,30 br.	1,65	1,35	
Linon für Bezüge, 80 breit	0,75	0,50	
Linon für Bezüge, 150 breit	1,25	1,—	
Handtücher	0,90	0,65	0,48
Tischdecken	4,50	3,25	1,20

## Gardinen — Teppiche

Künstler-Gardinen, 3teil. gew.	10,75	3,50	1,95
Etamin-Garnitur, 3teilig	10,50	5,50	3,95
Madras-Garnitur, 3teilig	11,50	6,50	3,75
Etamin, Meterware, 1,50 breit, m			0,58
Gardinen vom Stück, m		von 0,30 an	
Tüll-Bettdecken über 2 Betten	18,—	14,50	9,75
Jute-Teppiche	14,50	24,—	33,—
Plüsch-Teppiche	36,—	48,—	75,—

## Herren-Artikel

Oberhemden, Perkal	4,95	3,75
Oberhemden von gutem Zephyr	8,75	7,50
Oberhemden, weiße Rips-Einsätze	7,50	5,75
Binder, enorme Auswahl, von 75 ¢ an		

## Trikotagen

Macco-Hemden	2,50	1,95
Macco-Hosen	2,40	1,90
Einsatz-Hemden	3,50	2,10
Macco-Damen-Schlüpfer	3,25	1,65
K.-Seiden-Schlüpfer		1,60
K.-Seiden-Trikot-Untertailen	2,70	2,10

## Damen-Wäsche

Träger-Hemden mit Stickerei	1,35	1,—
Damen-Nachthemden mit Stickerei	3,30	2,25
Prinzess-Unterröcke	3,20	2,10
Untertailen m. Stickerei und Spitze	1,95	65 ¢
Damen-Hemdosen weiß und farbig	2,25	1,65

## Waschstoffe

Wasch-Musselin	85 ¢	55 ¢
Zephyr, enorme Auswahl	1,10	65 ¢
Woll-Musselin, neueste Muster	2,90	1,95
Voll-Volle, glatt und bedruckt	2,70	1,65

## Berufskleidung

aller Art zu sehr billigen Preisen.

# Adolf Staeckel & Co.

das führende Haus in  Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, Modewaren und Wäsche-Ausstattungen.

**Sonntag**  
von 11-6 Uhr  
**geöffnet**